

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Veranst.: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Veranst.: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Polenmappe

Bezugsspre. Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 30. März 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeitung auf dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pf., Stellengebote: Arbeiternehmer 15 R.-Pf., Heiratsgeboter Heilmittel- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pf. Im Anschl. an den Schriftstell. (Ref. 98 mm dr.) 120 R.-Pf.

Ausnahmerecht in Ostoberschlesien.

Auflösung der deutschen Stadtverwaltungen.

□ Kattowitz, 29. März.

Die polnische Regierung scheint einen neuen Handstreich gegen das Deutschtum in Ostoberschlesien zu planen. Wenigstens machte gestern Abend in einer Versammlung der Konstantin-Partei der Abgeordnete Janikly aufführende Mitteilungen. Danach plant die Regierung in allerhöchster Zeit im schlesischen Landtag ein Gesetz einzubringen, das dem Wojwoden das Recht verleiht, diejenigen Stadtverwaltungen aufzulösen, „deren Mitglieder ein Verhalten zeigen, das mit den Staatsbürgerpflichten unvereinbar ist“. Was mit dieser Ratschlußstimmung erreicht werden soll, ist ohne weiteres klar: sämtliche Stadtverordneten-Versammlungen und Magistrate mit deutschen Mehrheiten sollen kurzer Hand aufgelöst und die Verwaltung der Städte wieder, wie vor den so lange künstlich verzögerten letzten Kommunalwahlen, polnischen Regierungskommissionen anvertraut werden. Im übrigen hat die Polen-Versammlung selbst gar keinen Zweifel darüber gelassen, wohin die Reise gehen soll. Sie verlangte ausdrücklich, daß bei Auflösung einer solchen Stadtverwaltung keine Neuwahl stattfinden soll, sondern die Verwaltung durch Regierungskommissionen ausgeübt werde. Darüber hinaus wurde der Wojwode aufgefordert, die Stadtverordneten-Versammlung in Kattowitz sofort aufzulösen und an deren Stelle einen kommunalistischen Stadtverordnetenrat zu bilden.

Der Kummer der Polen über den Ausfall der Kommunalwahlen ist verständlich. Man hatte auf ein völlig anderes Ergebnis gerechnet, hatte geglaubt, durch das Wahlergebnis endlich die Welt von dem polnischen Charakter Ostoberschlesiens überzeugen zu können. Angesichts der bitteren Enttäuschung, die das Wahlergebnis den Polen bereitet hatte, war man auch auf allerlei Winkelzüge gefaßt. Sie sind ja auch nicht ausgeblieben. Die Wahlen sind in einzelnen Orten für ungültig erklärt, allerdings mit dem Ergebnis, daß die Nachwahlen den Sieg der Deutschen bestätigen haben, den Wahlen der Magistratsmitglieder sind vielerorts große Schwierigkeiten gemacht worden, und schließlich rechnet man auch bestimmt mit der Nichtbestätigung einer Anzahl deutscher Stadträte unter fadenscheinigen Vorwänden. Aber bei alledem handelt es sich um Verwaltungsmaßnahmen.

Trotz der Bestimmtheit, mit der Abgeordneter Janikly seine Mitteilungen gemacht hat, kann man es sich jedoch schwer vorstellen, daß die polnischen Machthaber einen derart offenen Bruch der feierlich befestigten Verträge wagen werden. Denn darüber herrscht kein Zweifel, daß ein derartiges, in der Praxis allein gegen die Deutschen gerichtetes Ausnahmegesetz mit den Minoritätsverträgen schlechterdings unvereinbar sind. Der Warschauer Regierung traute man hier vieles zu. Aber sie ist doch offensichtlich beirebt, nach außen hin wenigstens den Schein zu wahren. Das dürfte bei der Verwirklichung dieses Planes aber kaum ge-

lingen. Die Sache ist zu plump angelegt, als daß man auch nur die ahnungslosen Gemüter jenseits des großen Wassers noch zu täuschen vermöchte. So rechnet man damit, daß die Herren hier in Kattowitz wie auch die in Warschau sich den Plan noch dreimal und viermal überlegen werden.

Rüstungen in Albanien?

Serbische Aufschuldigungen gegen Italien.

tt Paris, 29. März. (Drabtn.)

Gerücheweise verlautet, die Belgrader Regierung habe die Großmächte darauf aufmerksam gemacht, daß die Lage im allgemeinen ernst sei und dort unter Leitung italienischer Offiziere die Mobilmachung fortgesetzt werde. Nach Meldungen der Blätter aus Belgrad sollen in Albanien zweitausend Reservisten unter die Fahnen gerufen worden sein. Militär-Lastwagen sollen täglich von Tirana Waffen und Munition nach den verschiedenen Mobilisationszentren und der Nordgrenze transportieren. Die Stellungen in Skutari sollen rasch ausgebaut werden. Mehrere Gebirgsbataillone seien auf dem Saraboch in Stellung gegangen. In den Straßen von Korchia sollen Aufschläge angebracht sein, die besagen, die Diplomatie werde Albanien vor der jugoslawischen Gefahr retten.

Liberalismus und Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hat in diesen letzten Wochen jede Gelegenheit benutzt, um ihren liberalen Charakter zu beweisen und zu unterstreichen. Reichstagsdebatten, Erörterungen über die Konfessionsfrage, zuletzt die Feier des nationalliberalen Jubiläums gaben erwünschte Anlässe. Zahlreich nach der Umwälzung lag der Deutschen Volkspartei nicht so übermäßig viel daran, im Lande und in den Parlamenten als eine liberale Partei betrachtet zu werden. Das liberale Schild war zeitweilig verhängt. Es ist also ein Wandel eingetreten, wenn jetzt von allen volksparteilichen Führern die Parole Liberalismus und immer wieder Liberalismus ausgegeben wird. Auch hier handelt es sich nur um eine Erscheinung, die man bei allen jenen Politikern beobachten konnte, deren praktische Arbeit nach der Staatsumwälzung erst allmählich zum Staat hinführte, zuerst aber in der Verneinung des Neugeordneten zu sehen war. Die Deutsche Volkspartei hat sich seit Jahren, einen Schritt nach dem andern tuend, wieder zur Befähigung des Staates entschlossen und die logische Folge dieser Entwicklung mußte auch die Rückkehr zum liberalen Gedanken sein. Es ist bedauerlich, daß in Deutschland solche Sinnesänderungen, die sich aus der politischen Entwicklung von selbst ergeben, meist kritischer Betrachtung unterzogen werden, statt daß man sie freudig anerkennt. Durch diese Einstellung wird der politische Meinungsstreit unnötig verschärft.

Die Sinnesänderung der Deutschen Volkspartei kann man mit Befriedigung buchen. Mit umso größerer Befriedigung, als sich diese Entwicklung auf Erfahrungen stützt, die die Partei wohl auch noch in den letzten Wochen gemacht hat. Heute befindet sich die Deutsche Volkspartei in einer Koalition mit dem Zentrum und mit den Deutschnationalen, also mit zwei antiliberalen Parteien. In diesem Bunde muß sie der praktischen Politik Opfer bringen und als eine geistige Opposition gegen den Druck der verbündeten, nicht liberalen Parteien ist jetzt die starke Betonung der liberalen Grundidee entbrungen.

Im Reichstag hat ein Redner der Deutschen Volkspartei einen der liberalen Hauptgedanken mit anerkannter Deutlichkeit

wieder zum Programm erhoben: die Förderung der Reichseinheit gegenüber der deutschen Kleinstaaterei. Man hört es gern, daß sich die Deutsche Volkspartei wieder zur Reichseinheit, von der sie vor sechzig Jahren ausgegangen ist, bekehrt, hört es umso lieber, als das Zusammenwirken zwischen dem, im Grunde reinpreußisch eingestellten Deutschnationalen und dem durch die Völkische Volkspartei verstärkten Zentrum den föderalistischen Bestrebungen zu erhöhter Bedeutung verhelfen könnte. Aber warum entdeckt die Deutsche Volkspartei ihr unitarisches Herz erst jetzt? Doch ganz offensichtlich, weil sie sich gegen den verstärkten Druck der Kleinstaatfreunde wehren mußte. Die Gegensätze in dieser Regierungscoalition sind nicht nur bei der Frage der Gliederung des Reiches aufgetaucht, auch vorher schon, als die Zuständigkeit des Reiches gegenüber den Ländern erörtert wurde, rief der völkische Parteilehrer Professor Wahl durch die Forderung der Reichseinheit im Reiche den Widerspruch der Völkischen Volkspartei hervor. Zu dem staatsrechtlichen Streit kommt der kulturpolitische. Bei der Feier in Hannover hat Dr. Stresemann die Warnung ausgesprochen: „Wer mit uns arbeitet, sei sich klar darüber, daß wir weder den nationalliberalen, noch den liberalen Gedanken jemals aufgeben.“ Das richtet sich an das Zentrum. Der Wunsch der Zentrumspartei nach Abschluß eines Konföderates mit dem päpstlichen Stuhl, die Zentrumswünsche bei der Regelung der Schulfrage widersprechen den liberalen Forderungen und die Volkspartei schließt sich an, Widerstand zu leisten.

Solchem Widerstand gegen die verbündeten Parteien diene auch die Jubiläumfeier der Nationalliberalen Partei in Hannover. Es handelt sich wie gesagt immer um eine geistige Opposition, aber in der Deutschen Volkspartei fühlt man offenbar, daß mindestens diese geistige Opposition erforderlich ist, um die beunruhigten Wähler, die das Ergebnis der Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen fürchten, einigermaßen aufriedenzustellen. Es sollte gereizt werden, daß noch Zusammenhänge zwischen der alten Nationalliberalen Partei und der jetzigen Deutschen Volkspartei bestehen, oder daß sie mindestens wieder neuerschaffen werden sollen. Diese Rückkehr der Deutschen Volkspartei zum Zentrismus — das kann wiederholt werden — ist zu begrüßen. Eine Rückkehr bleibt es allerdings. Die Deutsche Volkspartei bemüht sich heute, wenn sie ihr liberales Programm wieder herausstellt, das Gleiche zu tun, was die Demokratische Partei während dieser ganzen Nachkriegsjahre tat. Die Forderung der Reichseinheit vor allem, die jetzt im Vordergrund steht, ist von demokratischer Seite bei den Reichstagsdebatten über staatsrechtliche, über juristische, über finanzielle Fragen immer wieder erhoben worden, und die Forderung der kulturellen Freiheit ist ein alter demokratischer Programmpunkt. Offen bleibt freilich die Frage, ob auch der rechte Flügel der Deutschen Volkspartei schon bekehrt ist.

Beleidigungsklage Dr. Stresemanns.

ph. Blauen, 28. März.

Vor dem Schöffengericht begann heute die Verhandlung gegen den früher deutschnationalen, jetzt völkischen Rechtsanwalt Dr. Müller von hier wegen Beleidigung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann. Dr. Müller hatte in einem Schreiben, das er am 10. September 1925 an verschiedene rechtsgerichtete Parteien, Verbände und Einzelpersonen versandt hatte, u. a. die Behauptung aufgestellt, Dr. Stresemann habe sich, während er Abgeordneter war, als Mitglied des Aufsichtsrats der Evaporator A.-G. dazu hergegeben, eine verbrecherische Handlung dieser Gesellschaft — Verschiebung von Kriegsmaterial aus deutschen Behörden an Polen zur Zeit der oberschlesischen Kämpfe — zu beden und habe dadurch, daß er in das gegen den Vorstand der Gesellschaft, Kommerzienrat Paul Litwin, eingeleitete Strafverfahren zu Gunsten des Angeeschuldigten eingegriffen habe, so daß das Verfahren verhandelt sei, der Korruption Vorschub geleistet.

Nur Anklage führte Dr. Müller in der Verhandlung u. a. aus, den Kern seiner Vorwürfe gegen Dr. Stresemann sehe er in dem Vorwurf der Lüge. Deswegen aber habe Dr. Stresemann keinen Strafantrag gestellt. In seinem Briewechsel mit der Deutschen Volkspartei habe er ausdrücklich erklärt, daß Dr. Stresemann entweder selbst Unwahrheiten verbreitet oder wenigstens die Verbreitung seiner Unwahrheiten geduldet habe. Litwin sei Stresemanns Geldgeber und der Finanzier seiner Geschäfte und seiner Politik gewesen. Die Intervention Stresemanns im Falle Litwin sei und bleibe ungesetzlich. Wenn ein Parlamentarier von der Bedeutung Stresemanns seine persönlichen Beziehungen zu seinem Parteifreunde, dem damaligen Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz, auszunutzen versucht habe, um einen Vorteil für seinen Freund Litwin und die Evaporatorgesellschaft auf einem ungesetzlichen Wege herauszubolen, so sei das Korruption im höchsten Maße. Nur parlamentarische Kräfte hätten verhindert, den ganzen Korruptionssumpf aufzudecken.

Während der Ausführungen Dr. Müllers kam es häufig zu scharfen politischen Auseinandersetzungen zwischen den beiderseitigen Rechtsanwältinnen, bis der Vorsitzende erklärte, er werde politische Erörterungen nicht mehr zulassen. Aus Verlesungen der Akten ergab sich, daß in einem Strafverfahren gegen den Direktor Litwin von der Evaporatorgesellschaft wegen des Versuchs, falsch

bellariertes Granatenschrott nach der Tschechoslowakei zu verlaufen — es geschah dies im Sommer 1920 — Litwin freigesprochen worden ist. Verlesen wurde auch ein Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ vom 1. Januar 1920, worin Litwin als Schieber bezeichnet wurde. Der Angeklagte bemerkte im Anschluß an diese Verlesung, daß die Aufsichtsratsmitglieder der Evaporatorgesellschaft, Stresemann und Dr. Schacht, die Hand zu all den Schiebern geboten hätten. Der Angeklagte stellte eine Reihe von Beweisansprüchen auf Veranlassung sämtlicher Aufsichtsratsprotokolle und der Einbürgerungsakten Litwins, worauf die Verhandlung auf Dienstag vertagt wurde.

Die Invalidenversicherung nach der Neuregelung.

Nach vierwöchentlichen Verhandlungen zwischen den Regierungen hat der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages nunmehr die Neuregelung der deutschen Invalidenversicherung zu einem gewissen Abschluß gebracht. Der Zerfall der deutschen Wirtschaft mit dem Katastropheneinde der Inflation hat auch die Grundlagen der alten Invalidenversicherung zerstört. Es mußte, nachdem wir nun auf anderen Gebieten wieder zu einem Erstarren gekommen sind, auch die Invalidenversicherung neu aufgebaut werden. Durch die Nöte der Zeit hat sich nicht nur der Personenkreis, der von der Invalidenversicherung erfasst wird, vergrößert, sondern auch die Leistungen, die ja nie besonders groß waren, mußten den neuen Umständen angepaßt werden.

Bisher betrugen die Invalidenrenten im Durchschnitt etwa 30 bis 32 Mark im Monat. Dieser Betrag kam dadurch zustande, daß das Reich für jede Rente pro Monat einen Reichszuschuß von 6 Mark zahlte, während von der Versicherung selbst der Rest, der als Steigerungsbetrag bezeichnet wird, weil er sich jeweils aus der Höhe der Beiträge errechnet, dazu fließt. Es war nun beantragt worden, sowohl den Reichszuschuß wie auch den Steigerungsbetrag zu erhöhen. Aber man hat sich schließlich darauf geeinigt, nur den Steigerungsbetrag zu verdoppeln. Es kommt jetzt also als Invalidenrente ein Durchschnitt von 54 bis 60 Mark im Monat in Frage. Natürlich ist bei einer Erhöhung der Leistungen eine Beitragserhöhung nicht zu umgehen. Die Stimmen aus Arbeiterkreisen lauteten im allgemeinen auch dahin, daß man sich mit einer Erhöhung der Beiträge sehr wohl abfinden würde, wenn die Leistungen erhöht würden. Für die Beitragserhöhung steht nun der Gesetzentwurf, der am 1. Juli in Kraft treten soll, folgende neue Beiträge und Lohnklassen vor: Klasse I bis zu 6 Mark Wochenlohn 30 Pfennige Beitrag, Klasse II bis zu 12 Mark Wochenlohn 60 Pfennige, Klasse III bis zu 18 Mark Wochenlohn 90 Pfennige, Klasse IV bis zu 24 Mark Wochenlohn 1,20 Mark, Klasse V bis zu 30 Mark Wochenlohn 1,50 Mark, Klasse VI bis zu 36 Mark Wochenlohn 1,80 Mark, Klasse VII von mehr als 36 Mark Wochenlohn 2 Mark Beitrag.

Auch bezüglich der Witwenrente sind Verbesserungen eingetreten. Ab 1. Juli dieses Jahres wird die Witwenrente bei vollendetem 65. Lebensjahre auch dann gewährt werden, wenn eine Arbeitsunfähigkeit der Witwe nicht vorliegt. Bislang mußte der Nachweis der Invalidität erbracht werden, um in den Genuß der Rente zu kommen. Auch die Witwen, die bislang von der Hinterbliebenenrente ausgeschlossen waren, werden ab 1. April Hinterbliebenenbezüge erhalten, soweit ein Anspruch auf Invalidenrente bis zum 1. Januar 1924 bestand. Wie man sieht, sind nicht alle Hoffnungen Wirklichkeit geworden, die man für die Invalidenversicherung gehabt hat (vielleicht wird am meisten bedauert, daß die Erhöhung der Steigerungsbeträge nur für die Rentenanwärter in Frage kommt, die bis zum 30. September 1921 beschloffen waren), aber immerhin ist der Vorteil dieser Neuregelung nicht von der Hand zu weisen.

Die Konferenz zu Dreien.

Im Zusammenhang mit der vorbereitenden großen Abrüstungskonferenz in Genf werden auf Anregung des Präsidenten Cooks Verhandlungen zwischen Vertretern Amerikas, Englands und Japans über die Abrüstung zur See stattfinden. Voraussetzungen werden Marineoffiziere Frankreichs und Italiens als Beobachter an der Konferenz teilnehmen, nachdem eine offizielle Beteiligung von den beiden Mächten abgelehnt worden ist. Es wird sich hauptsächlich darum handeln, ob für das Kreuzerbauprogramm der Seemächte eine feste Vereinbarung getroffen werden kann. Gerade jetzt veröffentlicht die englische Admiralität eine Uebersicht über den Kreuzerbestand der drei hauptsächlichsten Mächte. Danach haben im Dienst England 48, Amerika 32, Japan 33 Kreuzer. Im Bau sind in England 14 Kreuzer, in Amerika fünf, in Japan sechs. Nach der Vollendung dieser Bauten wird also England über 62, Amerika über 37 und Japan über 39 Kreuzer verfügen. Geplant sind außerdem in England noch neun weitere Kreuzerbauten, in Amerika 14 und in Japan vier. Durch die Beendigung dieser Bauten könnte also eine leichte Verschiebung der Flottenstärken eintreten. Deutschland kann an diesen Beratungen kaum mitwirken, denn der Friede von Versailles gestattet dem Reich, nur sechs Kreuzer bis zu 10 000 Tonnen im Dienst zu behalten.

Um die Reichswehr.

Gekler vor dem Reichstage.

Noch ehe am Montag die Aussprache über den Wehr-Etat im Reichstag begann, lagen schon zwei Mißtrauensvoten gegen Reichswehrminister Dr. Gekler vor: ein sozialdemokratisches und ein kommunistisches. Der Minister ließ zunächst den Rednern der großen Parteien den Vortritt.

Abg. Schöpslin (Soz.) erklärte, der Etat stehe in tristem Mißverhältnis zu den kulturellen und sozialen Ausgaben. 60 bis 70 Millionen könnten an diesem Etat gespart werden, ohne daß Reichswehr und Reichsmarine geschädigt oder in der Erfüllung ihrer Aufgabe gehindert würden. Die Sozialdemokratie verlange nicht Abrüstung für Deutschland und Österreich, sondern Rüstungsbeschränkungen auch für die anderen Länder. Sie verlange ferner die völlige Lösung der Reichswehr von rechtsradikalen Verbänden. Auch von den Sozialdemokraten wurde ein Mißtrauensvotum gegen den Reichswehrminister eingebracht.

Abg. Graf v. d. Schulenburg (Dnatl.): Wir sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß im Wehretat nur das angefordert wird, was für die Landesverteidigung dringend geboten war. Ganz Frankreich stellt sich in den Dienst der Landesverteidigung und billigt die Errichtung von Befestigungswerken von Düllkirchen bis nach Mühlhausen. Nur von Deutschlands Sicherheit darf nicht die Rede sein. Durch die Macht der Verhältnisse können wir gegen unseren Willen zum Einsatz der Reichswehr gezwungen sein. Gerade darum müssen wir wenigstens unser 100 000-Mann-Heer auf die höchste Stufe der Leistungskraft bringen.

Abg. Erwing (Zentr.): Eine Zustimmung zum Wehretat ist nicht gleichbedeutend mit einem Bekenntnis zu kriegerischer Politik. Deutschland hat abgerüstet und kann keinen Angriffskrieg führen. Die Völkervereinigung hat festgestellt, daß Deutschland die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages erfüllt hat. Nunmehr dürfen wir nicht eher ruhen, als bis auch die Abrüstung der anderen einheitlich durchgeführt ist. Die hohen Kosten des Etats sind eine Folge der Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Einteilung der Wehrmacht.

Reichswehrminister Dr. Gekler:

Beider hat sich die Hoffnung, daß nach den Erfahrungen des Weltkrieges eine Abrüstung durchgeführt werden würde, nicht erfüllt. Die englischen Militäraufgaben sind seit 1913 ungefähr um 700 Millionen Mark gestiegen. Der „Economist“ berechnet, daß England und Frankreich je 3½ Prozent ihres Nationaleinkommens für ihre Sicherheit als Versicherungsprämie ausgeben, Italien am meisten, nämlich 4 Prozent, Deutschland dagegen nur 1½ Prozent (Hört! Hört! rechts). England gibt für jeden seiner Berufssoldaten 4800 Mark im Jahre aus, Deutschland nur 4000 Mark. Die deutsche Regierung verfolgt mit Ernst alle Abrüstungsbestrebungen; sie glaubt, daß angesichts der technischen Entwicklung die Völker Europas diese Last nicht weiter tragen können. Ein Militärheer würde übrigens nicht billiger sein. Deshalb ist unser System noch das relativ günstigste. Allerdings können wir mit diesem System nicht auf die Dauer leben. Wir müssen fordern, daß das, was uns aufgezwingen ist, als Muster für eine allgemeine Abrüstung gilt. Wir können aus unserem Heer nur einen bescheidenen Grenzschutz machen. Also entweder allgemeine Abrüstung oder wir müssen in die Lage versetzt werden, unseren Nachbarn gleich gerüstet gegenüberzutreten (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit). Wir können nicht auf die Gleichberechtigung im Kreis der Völker verzichten (Lärmende Zwischenrufe bei den Kommunisten). Auch Sie (zu den Kommunisten) haben nicht darauf verzichtet, in Rußland fordern Sie es ja auch (Sehr gut! und Heiterkeit). Die Kontrollkommissionen haben wir als tiefste Demütigung empfunden. Ich wünsche übrigens, daß auch die Berichte der Kommission veröffentlicht werden. Dann könnten wir mit Beschämung sehen, wie diese Kommission aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung unterstützt worden ist (Stürmisches Hört! Hört!), meist aus törichter Schwabstucht; ich erinnere nur an die Aussagen des Leutnants Tillesen. Sie würden erstaunt sein, wenn Sie lesen könnten, mit welcher Verachtung die Ententeoffiziere von uns geschrieben und gesprochen haben. Das Mißtrauen der Sozialdemokraten schmerzt mich tief (Lachen bei den Sozialdemokraten). Aber ich halte ihr Urteil für ungerecht (Abg. Müller-Franke (Soz.): Der Verlauf der Gememordprozesse war dafür wesentlich!). Auf diese Angelegenheit will ich jetzt nicht eingehen (Aha! bei den Kommunisten). In Weimar hat man nun einmal das Heer aus den alten Offizieren aufgebaut. Damit hatte ich zu rechnen, als ich Minister wurde. Ich habe niemals Zweifel an meiner Stellung zu den Wehrverbänden gefaßt. Allerdings habe ich das Heer nicht auf republikanischen Ideologien aufgebaut, sondern auf dem Ideal des Soldaten: Pflichterfüllung, Treue und Festhalten an seinem Eid. General Reinhardt hat in seinem vielgeschmähten Artikel nur sagen wollen, manche Politiker der Linken hätten den warmen Ton für die Reichswehr nicht gefunden. (Abg. Dr. Haas (Dem.): Das ist nicht richtig.) Der „Vorwärts“ macht z. B. eine Ueberschrift: „Schon wieder ein Kreuzer vom Stapel gelaufen! Ja, diesen Kreuzer haben Sie (zu den Sozialdemokraten) selbst bewilligt! (Schallende Heiterkeit!) Das alte Reich ist zu Grunde gegangen, weil es der Arbeiterschaft und England nicht traute. Auch unser Heer verlangt Vertrauen. Es hat im Rapp-Butsch nicht versagt; nur ein Führer, Büttwig, hat damals versagt. Es ist,

wie General Hebe sagte: Das Heer gehorcht, es kommt an auf die Führer! Das Abirren des Generals Seeckt stand in einer Gefährlichkeit. Sie war untragbar und die Konsequenzen wurden auch gezogen. Trotzdem müssen wir die großen Verdienste des Generals Seeckt in schwerster Zeit anerkennen. Auch das Offizierskorps verdient Vertrauen, selbst wenn ein einzelner einmal aus der Reihe tanzt. Den Kompanieführern muß die Verantwortung bleiben für die Einstellung ihrer Leute. Ich habe aber angeordnet, daß keine Einstellung erfolgt, falls nicht die zuständige Polizeibehörde das verfassungsmäßig einwandfreie Verhalten bescheinigt. Auch die Einstellung des Offiziersersatzes ist neu geregelt. Verantwortlich bleibt der Kommandeur. Aber wir behalten uns Nachprüfung vor. Länder und Gemeinden müssen uns bei der Unterbringung der Entlassenen mehr unterstützen. Krankentassen haben sich z. B. geweigert, Militärärzte einzustellen (Zuruf links: Wir wollen die Krankentassen nicht militarisieren!). Auch nicht mit republikanischen Unteroffizieren? Die Reichswehr ist heute eine in sich gefestigte treue Truppe.

Abg. Brüninghaus (Ddp.) bedauert die maßlose Agitation gegen die Reichswehr. Die Kritik an den Kosten der Reichswehr ist ganz unberechtigt. Wenn man die Ausgaben verringern würde, so müßte man die Zahl der Reichswehr vermindern.

Abg. Creutzburg (Komm.) erklärt, während im Moabiter Gememordprozeß die vier Besten zum Tode verurteilt seien, laufe der eigentliche Verantwortliche, der Wehrminister, frei herum (Große Unruhe, Rufe: Unerhört! — Glöde des Präsidenten).

Abg. Freiherr von Richthofen (Dem.) verlangt, daß die Reichswehr in republikanischem und nationalem Geiste erzogen wird und militärisch das denkbar Beste leistet. Dieses Ziel ist bisher nicht erreicht. Die Verantwortung für Abstriche vom Etat kann man eigentlich nicht übernehmen, denn von der Schärfe des Schwertes hängt die Erhaltung der Nation ab. Wichtig ist die Rekrutierungsfrage. Nicht das Volk muß das Vertrauen der Reichswehr erwerben, sondern die Reichswehr das des Volkes. Man legt zuviel Wert auf die Eradition und zu wenig auf die Gegenwart (Sehr wahr, links). Wir beantragen deshalb, daß die Einstellung der 200 Offiziersaspiranten vom Wehrministerium selbst vorgenommen wird. Wenn wir auch unser kleines Heer möglichst schlagfertig halten müssen, so sind wir doch bei der heutigen Finanzlage zu größter Sparsamkeit gezwungen. Darum beantragen wir eine allgemeine Herabsetzung des ganzen Etats um 10 Prozent. Die Demokraten werden nicht für die Mißtrauensvoten stimmen. Der Soldat habe sich nicht in die Politik zu mischen. Der Redner teilt ein für ein Militärheer und für allgemeine Abrüstung. (Beifall bei den Demokraten.)

Am Dienstag soll zunächst der Notetat beraten werden, weil der Haushaltsplan selbst noch bis zum 1. April nicht mehr fertig werden kann. Ferner wird die Beratung des Wehretats fortgesetzt.

Der Kampf um die Reservisten.

Erklärungen des Grafen Bernstorff.

× Genf, 28. März.

Die heutigen Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz drehten sich allein um die Frage der Einbeziehung der ausgebildeten Reservisten in die Begrenzung der Landstreitkräfte. Der holländische Delegierte Rutgers bekannte sich vorbehaltlos zu der englischen Auffassung.

Graf Bernstorff erklärte sodann, eine Abrüstungskonvention ohne Berücksichtigung der ausgebildeten Reservisten könne er sich nicht vorstellen. Als vor einigen Jahren die großen Militärs in Versailles die Bestimmung für die deutsche Wehrmacht berieten, und ausarbeiteten, wurde Deutschland schließlich ein System aufgezwungen, das eben darauf gerichtet ist, Deutschland seiner Reservisten vollständig zu berauben, um ihm jede militärische Angriffs- oder Verteidigungskraft zu nehmen. Es wäre also ein seltsames Abgehen von einem Grundsatz, der vor wenigen Jahren als das beste Prinzip für die Abrüstung aufgestellt wurde, wenn man eben diesen Grundsatz wieder aufgeben wollte. Der Leitgedanke des englischen Entwurfes ist die Herabsetzung der ausgebildeten Reservisten. Natürlich sind in allen Ländern infolge des letzten Krieges noch große ausgebildete Reservisten vorhanden. Aber der militärische Unterausschuß selbst hat der Meinung zugeneigt, daß diese immer mehr an Wert verlieren und daß die jungen Reservisten den eigentlichen Kern der Fronttruppen bilden. Mit der Ausschaltung oder wenigstens Verringerung dieser jungen Reservisten wird also auch die Stochkraft eines Landes herabgesetzt. Würde die Begrenzung der ausgebildeten Reservisten in irgend einer Weise praktisch berücksichtigt werden, so würde dadurch der ganze Abrüstungsgedanke ernstlich gefährdet werden.

Da in den weiteren Verhandlungen keine Einigung zwischen der englischen und der französischen Auffassung möglich war, schlug Lord Robert Cecil vor, den französischen Text über die Nichtbeziehung der ausgebildeten Reservisten in der ersten Lesung anzunehmen, um die Weiterführung der Verhandlungen technisch zu ermöglichen. Der englische Vertreter befiel sich jedoch grundsätzlich vor, die von der englischen Delegation bereits geltend gemachten prinzipiellen Vorbehalte bei der zweiten Lesung vorzubringen.

Preußens Forderungen an das Reich.

Rund 10 Milliarden.

Nachdem von den süddeutschen Staaten und namentlich auch von Sachsen Forderungen der Länder an das Reich angemeldet worden sind, ist auch von preussischer Seite angekündigt worden, seine Forderungen als Aufwertungsforderungen geltend zu machen.

Die preussischen Forderungen erstrecken sich im wesentlichen auf die Aufwertung der Restkaufgelder der preussischen Eisenbahnen, auf den Schaden, den Preußen durch den Versailler Vertrag an nussbarem Staatseigentum erlitten hat und endlich auf Ausgaben für Kriegswohlfahrtspflege. Nach dem Eisenbahn-Staatsvertrage beträgt der Gesamtaufpreis der preussischen Eisenbahnen 29,160 Milliarden Mark. In Berechnung darauf hat das Reich die preussischen Schulden mit 24,174 Milliarden Mark übernommen. Within bleibt ein Restkaufgeld von rund 5 Milliarden Mark. Dieses Restkaufgeld ist vom 1. April 1920 ab mit 4 Prozent verzinst worden; die Zahlungen wurden in Mark entwertetem Gelde geleistet und schließlich 1923 ganz eingekauft. Der Goldwert der insgesamt geleisteten Zinszahlungen beläuft sich auf 8 736 675 M. Preußen hat weitere Forderungen an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auf Rückzahlung von Betriebsvorschüssen in Höhe von rund 360 Millionen. Durch den Friedensvertrag hat Preußen ferner einen vom Reichsfinanzministerium im Jahre 1920 auf 3,6 Milliarden Mark berechneten Schaden an nussbarem Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten — ohne Oberschlesien und die Saargruben — erlitten. Darunter befinden sich allein etwa 400 Hektar Wald, das ist ein Fünftel des ganzen Waldbestandes. Von diesen 3,6 Milliarden hat das Reich 65 Millionen Mark erstattet, das sind noch nicht einmal 2 Prozent. Neben anderen kleineren Forderungen hat Preußen schließlich noch Anspruch auf Erstattung der Ausgaben für Kriegswohlfahrtszwecke in Höhe von 1,625 Milliarden Mark. Insgesamt würden sich also diese preussischen Forderungen auf rund 10 Milliarden Mark belaufen. Es wird von den weiteren Maßnahmen der übrigen Länder abhängen, inwieweit Preußen seine Forderungen geltend zu machen gezwungen ist.

Untersuchungen über die Ausschreitungen in Nanking.

Verstärkung der Streitkräfte.

X London, 29. März. (Draht.)

Im Auftrage der englischen Regierung ist der ehemalige Botschafter von Kanton, Wailles, nach Nanking abgereist. Er soll feststellen, wie weit nationalistische reguläre Streitkräfte an den Plünderungen und Ermordungen der Ausländer, unter denen auch ein französischer und ein italienischer Missionar sich befinden, beteiligt waren und wie hoch sich der Schaden stellt. Dementprechend soll der Kantonregierung eine Entschädigungsforderung überreicht werden. Das Ergebnis der Untersuchung wird sehr zweifelhaft sein. General Tchangkaishel, der Führer der Kantontuppen, erklärte, daß die Plünderungen und Mordtaten durch zurückweichende Nordtruppen und Gesindel begangen worden seien, während der Führer der Nordtruppen, Tchangtsolin, behauptet, die Zwischenfälle in Nanking seien das Werk bolschewistischer Agitatoren und der Kantonleute. Er verlangt sogar das Eingreifen der Großmächte zur Bekämpfung des bolschewistischen Einflusses. Im englischen Unterhause gab Außenminister Chamberlain eine Erklärung ab, in der er behauptete, daß Kantonleute in Nanking gewütet hätten.

Zu größeren Zwischenfällen ist es in Schanghai in den letzten Tagen nicht gekommen. Nach außen hin ist alles ruhig. In der Fremdeniederlassung scheint zwischen den Franzosen und den Engländern eine wenig freundschaftliche Stimmung zu herrschen. Die Franzosen begehren den Schutz der Engländer, weil sie wenig Streitkräfte besitzen, aber sie wollen sich auch nicht unter den Oberbefehl des englischen Generals Duncan stellen.

Inzwischen sorgen Amerika und Japan für Verstärkung ihrer Streitkräfte in Schanghai. Der amerikanische Admiral Williams teilte nach Washington mit, daß Japan ein Kriegsschiff und acht Zerstörer nach Schanghai entsende und daß weitere 500 japanische Marinetruppen in Schanghai gelandet worden sind. 1500 amerikanische Marinetruppen werden wahrscheinlich Anfang nächster Woche nach China abfahren. Diesem Transport wird auch ein aus 12 Bombenflugzeugen und Kampfflugzeugen bestehendes Marine-Luftgeschwader beigegeben werden. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat die Gesandtschaft in Peking ermächtigt, die Konsulate in Tschangtscha und Tschunking zu schleppen und die Kanonenboote, die dort liegen, zurückzuziehen, sobald die amerikanischen Staatsangehörigen Gelegenheit gehabt haben, die genannten Orte zu verlassen.

Die Leiter der sozialistischen Internationale werden angesichts der Lage im Südosten Europas am 3. April in Paris zusammentreten.

Deutsches Reich.

— Ueber die deutsche Währung erklärte gelegentlich der Wiener Beethovenfeier der Reichsfinanzminister Dr. Köhler einem Vertreter des Neuen Wiener Tageblatt, die deutsche Währung sei absolut sicher und so fest verankert, daß auch der letzte deutsche Volksgenosse von ihrer Unüberwindlichkeit überzeugt sei.

— In dem Konflikt zwischen dem General-Superintendenten und der Polizei teilt der General-Superintendent Dr. Dr. Dibelius mit, daß die in den Montagblättern veröffentlichten Äußerungen teilweise nicht von ihm stammen, sondern daß es sich teilweise um ein Kommentar des evangelischen Presseverbandes Brandenburg handele, den man ihm irrtümlich in den Mund gelegt habe.

— Der Verlängerung des Schutzpolizeigesetzes stimmte der preussische Staatsrat zu, ebenso der Preitstellung von 1 000 000 Mark zur Ausführung von Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänen.

— Ein Schilbbürgerkrieg wird von der Rostocker Stadtverordnetenversammlung berichtet. Kommunisten, unterstützt von der Gruppe für Volkswohlfahrt, hatten einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der sich gegen das Reichsgesetz über die zehnprozentige Mieterhöhung wendet. Mit aller Energie verlangten die Antragsteller, daß wenigstens für Rostock die Mieterhöhung nicht in Kraft treten solle, und wirklich wurde diese Kriegserklärung Rostocks an das Reich unter Druck eines angebotenen Mieterfreis angenommen.

— Eine Studienfahrt nach Amerika werden deutsche Verkehrsleute am 30. März beginnen. Sie sollen amerikanische Verkehrsrichtungen kennen lernen und die Möglichkeiten zur Hebung des Fremdenverkehrs von Amerika nach Deutschland feststellen.

— Die Teilung des Breslauer Oberlandesgerichts ist vom Rechtsauschuß des Landtages mit elf gegen zehn Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Kommunisten abgelehnt worden. Es bleibt abzuwarten, ob das Plenum dem Beschluß beitreten wird. Die Justizverwaltung sieht, wie die Aussprache ergab, der Teilung sehr ablehnend gegenüber, glaubt aber an das von dem früheren Zentrum-Justizminister Am Rehnhoff gegebene Versprechen gebunden zu sein.

— Das Meineidsverfahren gegen Hitler, das aufgrund seiner Zeugenaussagen im Verleumdungsprozeß des Rührbergaer Oberbürgermeisters Dr. Luppe gegen den dortigen nationalsozialistischen Führer Streicher eingeleitet worden war, soll jetzt eingestellt worden sein.

— Ein Landesverratsprozeß ist von der Oberreichsanwaltschaft gegen den zweiten Bundesvorsitzenden des Reichsbanners, Höltermann, in Magdeburg eingeleitet worden. Höltermann hatte einige Mundschreiber über Kleinatlenschießen in Ostpreußen in der Reichsbanner-Zeitung veröffentlicht.

— 1760 neue Beamtenstellen für die Steuerverwaltung fordert das Reichsfinanzministerium.

— Ein Etat-Rotgesetz, das für die Zeit vom 1. bis 15. April die Reichsregierung ermächtigt, die vom Reichstage noch nicht endgültig beschlossenen notwendigen Ausgaben zu leisten, ist von allen Parteien des Reichstages, mit Ausnahme der Kommunisten, eingebracht worden. Das Gesetz wurde erörtert, da der Reichshaushaltsplan zu dem verfassungsmäßigen Termin, 31. März, noch nicht angenommen sein wird.

— Aus Anlaß der ersten Reise des Dampfers „New York“ veranstaltete die Hamburg-Amerika-Linie an Bord des Dampfers ein Festessen, an dem u. a. auch der amerikanische Botschafter in Berlin Schurmann teilnahm. In den Reden des Direktors Dr. Luno von der Hamburg-Amerika-Linie und des amerikanischen Botschafters wurde die Hoffnung ausgedrückt, daß auch der neue Dampfer dazu beitragen möge, die zwischen Deutschland und Amerika bestehenden freundschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zu vertiefen.

— Ein politischer Bombenanschlag wurde in Neu-Salaz in Südspanien verübt. Unbekannte Täter versuchten, das ungarische Kasino durch eine Sprengbombe in die Luft zu sprengen. Infolge der Explosion sind zwei Zwischenmauern eingestürzt. Sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes und der Häuser der Umgebung wurden zertrümmert. Die Polizei hat zwei Mitglieder der Orjuna-Organisation verhaftet.

— Eine internationale Diplomatenakademie ist in Paris gegründet worden, der eine Reihe bekannter Berufsdiplomaten angehört. Diese stellen sich zur Aufgabe, alle internationalen Fragen von augenblicklichem Interesse zu studieren, noch bevor sie praktische Maßnahmen erfordern und somit eine Angelegenheit des Völkerbundes werden. Die Akademie wird Aufsätze herausgeben und auch Werke über einzelne Fragen veröffentlichen.

Aus Stadt und Provinz.

Magistrat und Feuerwehr.

Wie wir seinerzeit berichteten, hatte der Magistrat in Hirschberg versucht, auch auf die inneren Angelegenheiten der hiesigen Freiwilligen Turner-Feuerwehr einen Einfluß auszuüben. Einmal sollten die Hirschberger Wehren — die Freiwillige Turner-Feuerwehr und die Feuerwehren von Gunnersdorf und Hariau, sowie die Fabrik-Feuerwehren — aus dem Kreisverbande austreten, und dann sollte die Turner-Feuerwehr einen vom Magistrat bestimmten neuen Oberbrandmeister und Vorsitzenden wählen. Gegen diese Einmischung war in der letzten Versammlung der Turner-Feuerwehr entschieden Protest erhoben worden, und es war zu Auseinandersetzungen mit dem anwesenden Magistratsdeputierten, dem Stadtrat Elger, gekommen. Die Wehr wollte nämlich nicht den vom Magistrat bestimmten Vorsitzenden wählen, sondern den über vierzig Jahre im Feuerwehrdienst tätigen Oberbrandmeister Schmidt als Vorsitzenden behalten.

In einem nunmehr am Montagabend abgehaltenen Hauptappell der Turner-Feuerwehr kam der Fall nochmals zur Sprache. Stadtrat Elger hat inzwischen mitgeteilt, daß er die seinerzeit ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft der Wehr niederlege und zwar, weil er in dem Appell am 18. Dezember von einem angeheueren Feuerwehrmann beleidigt worden sei, und ferner, weil sein Verhalten in den vom engeren Vorstand an die städtischen Behörden gerichteten Protestschreiben in nicht den Tatsachen entsprechender Weise dargestellt und kritisiert worden sei. Das Mitgeteilte, das den Stadtrat Elger damals beleidigt haben soll, war zu einer Abbitte nicht zu bewegen, ist aber inzwischen aus der Wehr ausgetreten. Wegen des Protestschreibens wurde festgestellt, daß der engere Vorstand dieses Schreiben auf Anraten des Vorstandes des Provinzialverbandes abgesandt hat, um gegen die Ueberschreitung der Machtbefugnisse des Deputierten zu protestieren. Das Schreiben enthalte auch keinerlei Entstellung oder Verdrehung der Tatsachen. Merkwürdigerweise wünscht jetzt auch auf einmal die Regierung in Liegnitz auf Grund der letzten Revision eine Verjüngung des engeren Vorstandes. Einige ältere Mitglieder wiesen demgegenüber darauf hin, daß auch die Regierung nicht die Befugnis habe, sich in die Vorstandswahl einzumischen. Oberbrandmeister Schmidt und Zeugwart Guttmann erklärten, daß sie im Interesse der gedeihlichen Weiterentwicklung der Wehr auf keinen Fall eine Wiederwahl annehmen würden. Auch die Ankündigung, daß bei Nichterfüllung der Wünsche des Magistrats und der Regierung der Wehr die polizeiliche Anerkennung entzogen werden könne, verfehlte auf einen Teil der Versammlung nicht die Wirkung. Es wurden daher schließlich in geheimer Abstimmung gewählt: Brandmeister Heinz zum Oberbrandmeister und Vorsitzenden, und Kaufmann Buhs zum Schriftwart. Der Kassierwart Wagner wurde wiedergewählt. Das Amt des Zeugwarts übernahm bis zum nächsten Appell vertretungsweise Herr Beck. Der neu gewählte Oberbrandmeister Heinz dankte den aus dem Vorstände ausgeschiedenen Mitgliedern Schmidt, der 40 Jahre, darunter viele Jahre als Oberleutnant und Oberbrandmeister, und Haase, der 34 Jahre, davon 21 Jahre als Schriftwart und Brandmeister, der Wehr und der Allgemeinheit gedient haben. Auch dem bisherigen Zeugwart Guttmann, der sein Amt niedergelegt hat, sprach Heinz den besten Dank für seine treue Pflichterfüllung aus.

Damit dürfte der Streit, in dem die Sympathien der Bürgerschaft ganz unzweifelhaft auf Seiten der Feuerwehr gestanden haben, wohl beigelegt sein.

Noch einmal Schneefall!

Im Kampf zwischen Winter und Frühling ist augenblicklich der Winter wieder einmal Sieger, ohne daß scheinbar seine Herrschaft lange dauern dürfte. In der Nacht zum Dienstag setzte nicht nur auf dem Gebirge, sondern auch im Tale ein ziemlich kräftiger Schneefall ein. Im Tale verwandelte sich der Schnee allerdings bald in den berücktigten Matsch, selbst in den Vorbergen blieb er nicht liegen, denn auch dort sank das Thermometer nicht unter den Gefrierpunkt. Auf der Schneekuppe waren allerdings am Dienstag vormittag sechs und auf dem Kamme ein Grad Kälte. Auf der Kuppe und auf dem Kamme waren etwa 20 Zentimeter Neuschnee gefallen, und es schneite am Dienstag vormittag noch kräftig weiter.

Der Bericht des Observatoriums „Schneekuppe“ vom Montag lautet: „Am Sonnabend kam es zwar von Mittag an zu Schneefällen, im allgemeinen hatten wir aber Böenwetter, bei dem öfter recht kräftige Graupelschauer von Westen angezogen

lamen. Auch Gewitterentladungen haben, wenn auch nur von kurzer Dauer, südlich und westlich des Gebirges stattgefunden. Der Wind blieb bei sonst steigendem Luftdruck auf Stärke 8—9. Der Abend brachte klare Luft in den Tälern, man sah die entfernteren Städte sehr scharf. Am Sonntag konnte man mit dem Wetter recht zufrieden sein; bis Mittag allerdings blieb der Nebel vorherrschend. Aber dann wurde es meist sonnig, und die Sicht nach den Tälern wurde auf. Land und Täler rundum sind übrigens schon recht schön mit frischem Grün geschmückt, und dieser grüne Schmuck beginnt sich langsam auch bis in die Vorberge herauszuheben. Am Spätabend setzte hier oben kräftiger Schneefall ein, die Nacht zum Montag anhaltend. Dieser Tag war bei nur 1 Grad Kälte und nässendem Nebel unangenehm, wozu auch der böige Südwestwind beitrug.“

Die Lohnbewegung in der niederschlesischen Metallindustrie.

In der Lohnbewegung der niederschlesischen Metallindustrie haben die Arbeitnehmer den am 19. d. M. vor dem freiwilligen Schiedsgericht in Breslau gefällten Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung von sieben Prozent vorsieht, abgelehnt, während die Arbeitgeber ihn angenommen haben. Die Arbeitgeber haben nunmehr die Verbindlichkeit beim Schlichter für die Provinz Niederschlesien, Oberpräsident Philipp, beantragt. Der Verband Schlesischer Metallindustrieller und der Schlesische Verband des Metallgewerbes befinden sich in der gleichen Lage. Für beide Verbände ist ebenfalls vor einigen Tagen ein Schiedsspruch gefällt worden, der eine Lohnerhöhung von sieben Prozent, bei ungelernten Kräften eine teilweise höhere, vorsieht. Von Arbeitnehmerseite ist der Schiedsspruch abgelehnt, von Arbeitgeberseite angenommen und dem Schlichter zur Verbindlichkeitsklärung vorgelegt worden.

Die Schulzeugnisse für mittlere Reife.

Im Einvernehmen mit den Unterrichtsverwaltungen der Länder hat der Reichsminister des Innern Richtlinien für die Erteilung des Zeugnisses der mittleren Reife aufgestellt, die demnächst veröffentlicht werden. Anhand dieser Richtlinien hat der preussische Kultusminister Dr. Becker schon jetzt angedeutet, daß das Zeugnis der mittleren Reife erteilt wird Schülern der öffentlichen höheren Lehranstalten nach erfolgreichem Besuche der Untersekunda und Schülern der als voll ausgestatteten anerkannten öffentlichen Mittelschulen gleichwertig zu erachtenden anerkannten gehobenen höheren Mädchenschulen nach erfolgreichem Besuche der Abschlussklasse. Weiter sollen dieses Zeugnis für mittlere Reife, das gewissermaßen einen Ersatz für das frühere „Einjähriges Zeugnis“ darstellt, erhalten Schüler der an öffentlichen Volksschulen organisch angegliederten, nach Einrichtung, Aufbau, Zusammensetzung des Lehrkörpers und Leistungen den anerkannten Mittelschulen gleichwertig zu erachtenden anerkannten gehobenen Klassen, sowie die Schüler die Abschlussklasse mit Erfolge besucht und eine an der betreffenden Schule selbst abhaltende Kommissionsprüfung bestanden haben. Die Erteilung des Zeugnisses der mittleren Reife durch private Schulen wird geregelt werden, sobald die in dieser Hinsicht noch schwebenden Verhandlungen des Reichsministers des Innern mit den Unterrichtsverwaltungen der Länder abgeschlossen sind.

* (Gerichtspersonalnachricht.) Landgerichtsdirektor Dr. Moeller-Breslau ist zum Landgerichtspräsidenten in Elbing ernannt worden.

* (Personalnachricht.) Oberbahnmeister Müller in Reibnitz ist zum Eisenbahn-Bauinspektor ernannt worden.

* (Geschäftsjubiläen.) Am 1. April sieht die Firma Teumer & Wönisch-Hirschberg auf ihr fünfzigjähriges Bestehen zurück. Die Firma wurde im Jahre 1877 von dem Seniorchef, Emil Teumer, gegründet. Das Geschäft entwickelte sich unter seiner Leitung zu einer sehr beachtlichen Größe. Nach dem Tode des in allen Kreisen hochgeschätzten Inhabers übernahm im Jahre 1917 der einzige noch überlebende Sohn, Ernst Teumer, das väterliche Geschäft, das sich in der Folge trotz schwerster Kriegs- und Inflationszeit so entwickelte, daß die alten Geschäftsbauern in der Schilbauer Straße 1 und 2 gründlich um- und ausgebaut werden mußten. Ernst Teumer verstarb 1924. Seine Inhaberin der Firma ist Frau Else Teumer. — Ebenfalls sein 50 jähriges Geschäftsjubiläum kann am 1. April der Mitinhaber der Firma Grünwald & Rosenheim-Hirschberg, Herr Paul Walter, feiern. Am 1. April 1877 ist er als Lehrling in die damals auch erst zwei Jahre vorher gegründete und noch kleine Firma eingetreten und ist in derselben ununterbrochen tätig gewesen, seit 1892 als Teilhaber. Seinem rastlosen Vorwärtstreben verdankt die Firma zu einem großen Teil ihre heutige tonangebende Stellung unter den schlesischen Papier-großhandlungen.

* (Ein geschäftsfreier Sonntag) ist der 3. April. An diesem Tage dürfen in Hirschberg die Geschäftslotale von 11 Uhr vormittags bis abends 6 Uhr geöffnet sein.

e. (Besitzwechsel.) Die den Erben des Geheimrat Hegermann gehörige, im Stadtteil Gumnärsdorf, Gartenstraße, gelegene Villa „Abendfrieden“ ist durch Kauf in den Besitz des Majors a. D. Keller aus Charlottenbrunn übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

e. (Die „Bza“, Vereinigung leitender Angestellter.) Letzt Sonnabend im „Braunen Hirsch“ eine Versammlung ab. Der Ortsgruppenvorsitzende Dierckor Karpe-Warmbrunn gab einen Überblick über den Stand der verschiedenen Einrichtungen der Vereinigung. Die Vorstandswahl und die Satzungsberatung wurden für die nächste Sitzung zurückgestellt. Eine größere Veranstaltung, zu der der Lokalschriftsteller Dr. Müßelmann sein Erscheinen zugesagt hat, ist für den 14. Mai in Aussicht genommen. Den geschäftlichen Verhandlungen schloß sich eine Besichtigung der Kochkunstschau im Versammlungstotal an.

* (Beethoven-Feier des Vereins „Sängerfranz“.) Eine erhebende Feierstunde widmete der Verein „Sängerfranz“ am Sonntag vormittag in der Aula des Gymnasiums dem Andenken an den großen Meister van Beethoven. Die Aula war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vortragende, sehr korrekt gespielte Klavierkonzerte folgte ein Vortragsbuch, worauf der Sängerkor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ stimmungsreich zu Gehör brachte. Sodann hielt der Chorleiter, Gymnasial-Lehrer Kremer die Gedächtnisrede, in welcher er das Leben und Wirken Beethovens nicht nur mit trefflichen Worten, sondern auch durch prächtige musikalische Darbietungen einiger Kompositionen des Meisters, sowohl am Klavier, als auch durch sein auf sehr beachtenswerter Höhe stehendes Schüler-Streich-Orchester schilderte. Der Männerchor „Summe an die Nacht“ beschloß die sehr eindrucksvoll verlaufene Feier.

* (Die Freiwillige Turnersfeuerwehr) hat ihre Beteiligung an dem Fahnenwettbewerb der ehemaligen Reumehner beschlossen. Ein neuer Rauch- und Gasschutzapparat „Proriden“ wurde wegen seiner Einfachheit und praktischen Verwendbarkeit zur Anschaffung empfohlen. Die Wehr zählt gegenwärtig 91 aktive und 9 fördernde Mitglieder sowie 3 Ehrenmitglieder. Im letzten Jahre wurde die Wehr zu vier großen Bränden alarmiert und außerdem die Feuerwehrhauswache zu fünf kleineren Bränden gerufen. An den elf allgemeinen Übungen beteiligten sich durchschnittlich 53 Mann. 174 Sicherheitswachen mit 850 Mann wurden gefeiert.

* (Einen Arien- und Duet-Abend) veranstalteten am 6. April Martin Heilmann und Hanny Leisler aus Berlin unter Mitwirkung von Otto Fohl (Flügel) im Saale der „Drei Berge“.

* (Die erste Wiedersehensfeier des Landsturm-Bataillons Lauban I) in Greiffenberg, die damals den Burgsaal bis auf den letzten Platz füllte, hat gezeigt, wie fest und treu die alten Bande der Kameradschaft sind, welche die einstigen Landstürmer aus den Kreisen Löwenberg, Lauban und Hirschberg verbindet. Diese alten Bande treuer Kameradschaft sollen weitergepflegt und auf die Familienangehörigen ausgedehnt werden. Diesem Zweck soll die Zusammenkunft der Angehörigen beider Bataillone am Sonntag, dem 3. April, im großen Saale des Hotels Bellevue in Lauban dienen.

* (Preisangabe bei Eisenbahnfahrkarten.) Während der Inflationszeit wurde auf den Eisenbahnfahrkarten nur die Kilometerzahl im Druck vermerkt, weil sich die Preise fortgesetzt änderten. Nachdem aber seit längerer Zeit in den Personentarifen eine Steifigkeit eingetreten ist, wird die Reichsbahn jetzt die Fahrkarten wieder außer mit der Kilometerangabe auch mit den Fahrpreisen versehen.

Straupitz, 29. März. (Verschiedenes.) Der Arbeiter-Radfahrerverein Ortsgruppe Straupitz begann am Sonnabend im „Kreischam“ bei allgemeiner zahlreicher Beteiligung die Feier des 20. Stiftungsfestes. In der Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende, Ewald Weibrauch, einen Rückblick über die Entwicklung des Vereins. Das reichhaltige Programm bot Gesangsvorträge des Arbeiter-Gesangsvereins „Einigkeit“, Vorführungen der Radler sowie Theater, Verlosung und Ball. Für langjährige treue Mitgliedschaft wurde eine ganze Anzahl Mitglieder ausgezeichnet. — Das dem Stellenbesitzer und Fabrikarbeiter Paul Knobloch gehörige Besitzum Nr. 96 wurde kürzlich von dem Zimmerpolier Wilhelm Knobloch käuflich erworben; der neue Besitzer schafft durch Umbau eine Vergrößerung des Wohnhauses.

r. Grunau, 29. März. (Die R. G. B.-Ortsgruppe) Grunau und Straupitz feierte am Sonnabend im festlich geschmückten Saale des „Braunen Hirsch“ ein Baudenfest. Humoristische Vorträge verschönten den Abend.

* Bad Warmbrunn, 28. März. (Brauerei-Besichtigung.) Am Sonnabend besichtigte der Gesangsverein „Harmnie“ Hirschberg die hiesige Engelhardt-Brauerei. Direktor Klaus führte die Ehrenten.

* Seibitz, 29. März. (Das Gasthaus auf dem Predigerstein) ist aus der Konkursmasse des Oberförsters a. D. Drost hier von dem langjährigen Wächter Hövel käuflich erworben worden.

m. Schreiberhan, 29. März. (Ein Elternabend der kath. Volksschule) fand Sonntag bei großer Beteiligung in der Hauswirtschaftsschule St. Ursula statt. Theaterstücke, vaterländische Volks- und Krähliedchen, Gedichtsvorträge und Kinderreize füllten den wohlgeordneten Abend aus. — Eine Ausstellung von Handarbeiten der Schülerinnen der Marienaler Schule fand hier statt.

* Schönau, 29. März. (Verschiedenes.) Der Enghaus am Hirschberger Tor wird endlich beseitigt. Das Dittrichsche Wohnhaus ist von der Stadt angekauft und wird niedergebrochen. — Das alte Spritzenhaus in der Auenstraße ist von der Stadt an den Konditoreibesitzer Bartsch zum Abbruch verkauft worden.

o. Jannowitz, 28. März. (Neuer Gemeindevorstand.) Der hiesige Gemeindevorstand hat festgestellt, daß für den am 1. d. M. verstorbenen Gemeindevorstand Maschinenmeister E. Freudiger auf Antrag der Mehrheit der Unterzeichner des Wahlvorschlages I für Schöffen der Bäckermeister Karl Krusche als Gemeindevorstand eintritt.

l. Herrmannswaldau (Kreis Schönau), 29. März. (Besitzwechsel.) Der Stellenbesitzer Altmann verkaufte seine 26 Morgen große Landwirtschaft an den Hausbesitzer Langer aus Hundorf für 12.500 Mark.

h. Hohenleichenhal, 28. März. (Vereinsgründung.) Ein Gesangsverein ist hier ins Leben gerufen worden. Als Vorsitzender wurde Lehrer Hirsch gewählt.

s. Löwenberg, 28. März. („Der neue Staat — und die alte Kirche.“) Ueber dieses Thema sprach am Sonnabend im „Weißen Hof“ Lehrer Helsen von der Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände der deutschen Republik. Eine Aussprache fand nicht statt. Im Schlusswort ging der Redner zunächst auf die wirtschaftlichen Vorteile der Feuerbestattung ein, um dann kurz das Vordringen der Kirche in heutiger Zeit zu skizzieren. Er wies auf das Konkordat in Bayern hin, wo die Kirche völlig freie Hand habe in der Besetzung der geistlichen Stellen. Dies sei ein großer Sieg der Kirche. Es bestehe die Gefahr, daß auch für Preußen, vielleicht sogar für ganz Deutschland das Konkordat komme. Es sei das Streben der Kirche, die geistliche Diktatur aufrechtzuerhalten, und das geschehe durch die Konfessionskultur.

s. Löwenberg, 29. März. (Abiturientenprüfung.) Am Reform-Realgymnasium bestanden die Abiturientenprüfung alle 9 Prüflinge.

* Löwenberg, 29. März. (Die geschäftsfreien Sonntage.) Der Kaufmännische Verein, der Gewerbeverein und der Innungsausschuss Löwenberg haben die Freigabe von 6 Sonntagen und die Genehmigung zur Geschäftsverlängerung einer Anzahl Sonnabende beantragt, während die Angestellten-Bestände 5 Sonntage für das Höchstmaß halten.

□ Läh, 27. März. (Vereinsnachrichten.) Der Militär-Begräbnisverein hielt am Sonnabend im Hotel „Deutsches Haus“ einen Abwehr ab. Die Versammlung beschloß, neue Satzungsbücher anzuschaffen. Von der Anschaffung einer neuen Vereinsfahne wurde in anbetracht der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse abgesehen; dafür wird die alte Fahne in Ausbesserung gegeben. Es wurde beschlossen, das Sterbegehalt auf 30 Mark zu erhöhen. — Die Bruderschaft „Friedrichs“ des Sängendeutschen Ordens veranstaltete im Gerichtskreisraum in Hundorf einen gutbesuchten Werbeabend mit Vortrag und Theater.

u. Läh, 28. März. (Der Lehrerverein) hielt hier eine Versammlung ab. Lehrer Hänel hielt einen Vortrag über „Beethoven“.

ws. Spiller, 29. März. (Von der Schule. — Schwesternstation.) Schulanwärter Hugo Schwedde, der vom 1. Februar ab die hiesige 2. Lehrerstelle vertretungsweise verwaltet hat, verläßt am 1. April unseren Ort. Endgültig angestellt wird dann Lehrer Paul Quellmann, der bis jetzt in Kesselsdorf (Kreis Löwenberg) tätig war. — Schwester Ottilie Fuhrmann, die drei Jahre die hiesige Schwesternstation verwaltet hat, übernimmt am 1. April eine Station in Oberschlesien. Die hiesige Station wird in absehbarer Zeit wahrscheinlich vom Frankenstein Mutterhaus besetzt werden.

fr. Liebenhal, 29. März. (Eine Beethoven-Gedenkfeier) veranstalteten am Sonntag die beiden Musikvereine, der Männergesangsverein „Konfordia“ und der Orchesterverein. Die Männerchöre wurden von Kantor Brauner mit Sicherheit geleitet. Der Orchesterverein betätigte sich außer Chorbegleitungen an der Ouvertüre zu Camont mit 8 Streichern. Frau Lehrer Klaus sang unter Klavierbegleitung ihres Gatten zwei Lieder. Die Darbietungen wurden von den Zuhörern begeistert anerkannt.

rw. Giehren, 28. März. (Aus den Vereinen.) Der vaterländische Frauenverein veranstaltete einen schlesischen „Lichtenabend“, an welchem des 15-jährigen Bestehens des Vereins gedacht wurde. Gesänge und heitere schlesische Dialektlichkeiten, welche wirkungsvoll vorgetragen wurden, wechselten miteinander ab. — Die Wintersportvereinigung hielt im Gasthaus „Zur Erholung“ eine Sitzung ab, in welcher nochmals über den vom Lehrsausschuss abgelehnten Werbeprospekt verhandelt wurde; nunmehr wird dieser Prospekt von der Wintersportvereinigung als solcher herausgegeben werden.

S. Liebenthal, 28. März. (Der Verein für Handel und Gewerbe und des Reichsschutz-Verbandes) hielt am Donnerstag im „Goldenen Stern“ eine Versammlung ab, die gut besucht war. Der Schriftführer, Buchhändler Leo Gottwald, erstattete den Jahresbericht. Die Wahl des Vorstandes hatte folgenden Ergebnis: 1. Vorsitzender Kaufmann Franz Besper, 2. Vorsitzender Kaufmann Fritz Kändler, 1. Schriftführer Buchhändler Leo Gottwald, 2. Schriftführer Tischlermeister Bernhard Hubrich, Kassierer Zigarrenkaufmann Reinhold Bensch. Gegen die hohe Veranlagung der Kommunalsteuern wurde beschlossen, Protest bei der Stadtverwaltung einzulegen. Eine längere Aussprache erfolgte über die geplante Autobahnverbindung der Strecke von Seifershausen nach Liebenthal. Die Versammlung stimmte für diese Einrichtung, um den Geschäftsverkehr in Liebenthal zu heben, jedoch dürften irgendwelche Kosten der Stadt nicht erwachsen. Von der Geld- und Hypothekenbeschaffung durch den Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe wurde mit Interesse Kenntnis genommen.

u. Schosdorf, 28. März. (Siedlung.) Landwirt Hertrampf in Nr. 80 wird seine Festsung mit Hilfe einer Hauszinssteuer-Hypothek ausbauen. Den Acker hat er an Herrn Döring verpachtet.

*** Greiffenberg, 29. März.** (Feueralarm) rief Sonnabend nachmittag die Feuerwehr nach dem Rittergut Wiesa, wo am Waldbrande ein Feuer ausgebrochen war. Es konnte leicht gelöscht werden.

S. Friedeberg a. O., 29. März. (Der Katholische Volksverein) feierte am Sonntag im „Schwarzen Adler“ in einem Familienabend den am 1. April in den Ruhestand tretenden Kantor Volkmer. Gemeinsame Lieder, gemischte Chöre, wie ein Vortrag von Obersteuereinspektor Winubtrisen-Greiffenberg verschönten die Abschiedsfeier. Im Mittelpunkt stand aber die Rede des Pfarrers. Er fand zu Herzen gehende Worte für den ausgezeichneten Schulmann und Musiker, der Generationen liebevoll erzogen und die Gläubigen 35 Jahre hindurch durch sein klassisches Orgelspiel entzückt hat. Neben seinen beiden Aemtern betätigte sich der nun Scheidende hervorragend im Vereinsleben, in der Schuldeputation und im Kirchenvorstand, so daß ihm in allen Kreisen ein ehrendes Andenken gesichert ist.

tr. Vollenhain, 29. März. (Der letzte Weg.) Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde gestern nachmittag der verstorbene Malermeister Benno Matthesel zur letzten Ruhe geleitet. Freiwillige Feuerwehr, Fabrikfeuerwehr, Abordnungen auswärtiger Behörden, Sanitätskolonne, Männerturnverein, Evangelischer Männer- und Junglingsverein, Choralverein und Maerzinnung eröffneten den Trauerzug. Neben dem Leichenwagen schritten Feuerwehrmannschaften mit brennenden Fackeln sowie Turner in Galafröhen. Vertreter der städtischen Behörden besaßen sich im Trauergesolge. Am Grabe ehrte Pastor Krostsch den Toten als einen aufrechten, hilfsbereiten Mann.

*** Vollenhain, 29. März.** (Ernannt) wurde Kreisobersekretär Scholz zum Kreisinspektor.

xl. Landeshut, 29. März. (Zwei Mädchen vermißt. — Kraftpostlinie Freiburg-Landeshut.) Die 15 Jahre alte Hildegard Bergmann und die 17 Jahre alte Elise Richter von hier sind seit acht Tagen verschwunden. Das letzte Mal sollen sie in Vollenhain gesehen worden sein. — Die Antriebsnahme der Autolinie Freiburg-Altreichenau-Landeshut steht bevor. Der Minister hat den Einspruch der Kreisverwaltung Vollenhain verworfen. Die von dem hiesigen Autobesitzer Mitsche in Aussicht genommene Autolinie Landeshut-Reichenau-Rohnstock ist deshalb nicht genehmigt worden, weil die Post die ihr erteilte Konzession aufrechterhält.

h. Buchwald bei Liebau, 29. März. (In der Generalversammlung der Elektrizitäts-Gesellschaft) wurde von der Firma Vogt, Landeshut, Rechnung gelegt für den Ausbau des Ortsnetzes. Eine lebhafte Aussprache erfolgte über die Beschaffung des Geldes. Eine sofortige Umlage wurde abgelehnt. Der Rest-Rechnungsbetrag von ungefähr 5000 Mark soll geliehen werden. Die Deckung der laufenden Untkosten und der Zinsen soll durch Erhöhung des Lichtgeldes auf 50 Pf. je Kw.-St.-e. erfolgen. Der Kraftstrom wird weiterhin mit 30 Pf. geliefert. Die Straßenbeleuchtung soll um eine Lampe vermehrt werden.

z. Dittersbach städt., 29. März. (Gemeindevertreter-Sitzung. — Gesangsverein „Krohsinn“.) Am Freitag fand im Gasthof „Zum Preußischen Adler“ eine Gemeindevertreterversammlung statt. Ein Antrag der Feuerwehr um Gewährung eines Geldbetrages zur Anschaffung von Schläuchen usw. wurde einstimmig genehmigt. Der Antrag des Gemüschhändlers Adolf Böhm wegen zur Verfügungstellung eines Kredites wurde insoweit genehmigt, als dem Böhm angetragen wurde, bei der Kreisparafische Landeshut ein Darlehen aufzunehmen, für welches die Gemeinde die Bürgschaft übernimmt. Die Höhe der Bürgschaft soll sich auf 200 Mark belaufen. Der Antrag auf Verleugung der elektrischen Lampe am Gasthof „Zur Riesengebirgsbahn“ wurde einstimmig genehmigt, ebenso der Antrag um Verbreiterung des Grabenüberganges nördlich des Bahndurchganges. — Am Sonnabend hielt der Gesangsverein „Krohsinn“ seine Generalversammlung ab. Der gesamte Vorstand

wurde einstimmig wiedergewählt mit Ausnahme des Beisitzers Albert Richter, für welchen Paul Rummel gewählt wurde. Es folgte ein gemütliches Beisammensein.

k. Schwarzwaldbau, 29. März. (Das Konzert der Hirschberger Jägerkapelle) unter Obermusikmeister Markschefels Leitung war für unseren Ort ein musikalisches Ereignis und erfreute sich eines überaus starken Besuches.

S. Grüssau, 29. März. (Die Hauptversammlung der Stromversorgungsgenossenschaft) fand Sonntag im Niederfreischam statt. Der Jahresbericht zeigte ein Bild des Aufstiegs. Montageinspektor Krause-Breslau berichtete über die Revision des Ortsnetzes und der Hausinstallationen. Als erster Direktor wurde Gutbesitzer Richard Schmidt, als zweiter Kreisstraßenmeister Stanislaus Masłowski, in den Aufsichtsrat Gutbesitzer Heinrich Hörnia, Revierförster Otto Dechow und Landwirt Paul Schreiber gewählt.

r. Liebau, 29. März. (Theaterabend. — Besitzwechsel.) Der vom Kath. Kiliansverein auf vielfältigen Wunsch Sonntag nochmals gegebene Theaterabend war wieder gut besucht. — Der Maurermeister Hugo Edert kaufte das seit Jahren von ihm pachtweise geführte Klemische Baugeschäft mit Grundstück von den Klemischen Erben.

u. Wellersdorf, 28. März. (Auszeichnung.) Vom Vaterländischen Frauenverein wurden durch Verleihung einer silbernen Brosche für langjährige treue Dienste ausgezeichnet: Frä. Seidel bei Stellenbesitzer Kuhn, Ida König bei Gutbesitzer Hermann Seidel, Ida Lindner bei Gastwirt Köhler und Ida Artl bei Gutbesitzer Fischer. Frä. Seidel erhielt außerdem für 20jährige Dienstzeit das Ehrendiplom des Provinzialvereins mit der Unterschrift der ehemaligen Kronprinzessin.

ly. Liegnitz, 29. März. (Eine Denkmals-Attrappe.) Unsere Stadt will ihre Weltkriegsgefallenen durch ein Denkmal ehren, das in Form eines Ehrenfriedhofes aufgestellt werden soll. Um die architektonische Wirkung auszuprobieren, hat man mit der Aufstellung einer in der Denkmalsgröße gehaltenen Attrappe (einem Holzgerüst mit Backpflasterverkleidung) begonnen. Die anderweitig schon erprobte Art, die Wirkung eines Denkmals im voraus zu ermitteln, dürfte in Schlesien neu sein.

gr. Waldenburg, 29. März. (Fachschulen.) Die Leitung der Vergersschule übernimmt anstelle des in den Ruhestand tretenden Direktors Sülßen Vergersassessor Schafe aus Bad Salzbrunn. — Die Berufsschule für die männliche Jugend erhält jetzt einen hauptamtlichen Leiter.

g. Felshammer, 29. März. (Versetzt.) Lehrer Bernhard Anders von der ev. Volksschule ist an die evangelische Schule in Trebitz (Kr. Glogau) versetzt worden.

w. Breslau, 29. März. (Der Breslauer Kindermord) ist wieder in völliges Dunkel gehüllt. Die Meldung, daß im Gefängnis der Maurer Blant, kurz bevor er durch Selbstmord aus dem Leben geschieden, Andeutungen über Beteiligung an dem Kindermorde gemacht hat, scheint sich nicht zu bestätigen. Wenigstens ist ziemlich einwandfrei festgestellt, daß Blant zurzeit des Verbrechens sich anderweit aufgehalten hat. Bei der ganzen Mitteilung über die Beteiligung Blants scheint es sich lediglich um einen Racheakt eines Mitgefangenen zu handeln.

sc. Glogau, 29. März. (Die Gesamtzahl der Typhusfälle) beträgt einschließlich der Fälle im Landkreis 149. Als gesund sind 12 Personen aus dem Krankenhaus entlassen worden. Von den Erkrankten sind bisher neun gestorben.

Gerichtsjaal.

Begnabigter Mörder.

w. Breslau, 29. März. Das Breslauer Schwurgericht hatte im September den Reichswehrsoldaten Gefreiten Schönborn, der am 5. April 1926 seine Braut, die unberechnliche Leibner, getötet hatte, wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die vom Verteidiger des Verurteilten eingeleitete Revision war vom Reichsgericht verworfen worden. Der Verteidiger reichte hierauf für Schönborn ein Gnadengeuch ein, das u. a. auch von den Eltern des ermordeten Mädchens befürwortet worden war. Das Staatsministerium hat nunmehr die Todesstrafe in lebenslängliches Anstalt umgewandelt.

Löwenberg, 28. März. Der Generalbevollmächtigte von B. in Löwenberg hatte eine Viehoppel anlegen lassen, indem Kiefernstämmen eingegraben und durch Stachelstrauch verbunden wurden. Wegen Zuwiderhandlung gegen eine Baupolizeiverordnung vom 27. Dezember 1922 war von B. zur Verantwortung gezogen worden, weil er zur Errichtung der Einfriedigung keine baupolizeiliche Genehmigung eingeholt habe. Das Amtsgericht sprach aber von B. frei, da nach der erwähnten Baupolizeiverordnung eine baupolizeiliche Genehmigung nur dann erforderlich gewesen wäre, wenn die Einfriedigung einen massiven Sockel gehabt hätte. Diese

Entscheidung sucht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an. Der erste Straffenat des Kammergerichts wies aber die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte u. a. aus, ohne Rechtsirrtum nehme das Amtsgericht an, daß nach der Baupolizeiordnung vom 27. Dezember 1922 eine baupolizeiliche Genehmigung nur erforderlich gewesen wäre, wenn die Einfriedigung auf einem massiven Sockel gestanden hätte; da vorliegend aber nur Kiefernstämme, die eingegraben und durch Stacheldraht verbunden waren, in Frage kommen, könne nicht angenommen werden, daß ein genehmigungspflichtiges Bauwerk in Frage komme.

§ Gölitz, 28. März. Wegen versuchter Anwerbung für die französische Fremdenlegion wurde der Werkmeister Karl Vahbart vom Schöffengericht zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Wie das Gericht als feststellt anfaß, hatte der Angeklagte versucht, in der Sotherswerdaer Gegend einen jungen Mann zum Eintritt in die französische Fremdenlegion zu bewegen. Die Verurteilung erfolgte auf Grund des § 141 des R.-Str.-G.-B., der das Werben von Deutschen zum Eintritt in fremden Militärdienst unter Strafe stellt.

kl. Schweidnitz, 29. März. Gegen das auf acht Monate Gefängnis und 6050 Mark Geldstrafe lautende Urteil des Schweidnitzer Großen Schöffengerichts hat Rechtsanwalt Dr. Krause in Reichenbach Berufung eingelegt.

hy. Gannau, 28. März. Der frühere Geschäftsführer des öffentlichen Arbeitsnachweises und jetzige Provisionsreisende Kurt Behrens wurde vom Schöffengericht in Liegnitz wegen Amtsverbrechens zu der gesetzlichen Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen Zahlung einer Geldbuße von 50 Mark wurde ihm eine dreijährige Bewährungsfrist ausbehalten. In der Kasse des Arbeitsnachweises war ein Fehlbetrag von etwa 300 Mark entstanden, den B. damals nicht aus eigener Tasche ersetzen konnte, weil er sich infolge Krankheit in seiner Familie in großer Kollase befand. Um nun diesen Fehlbetrag zu verschleiern, nahm B. Unterschlagungen und falsche Eintragungen in die Bücher vor. Später hat B. dann den Schaden voll ersetzt.

pp. Leipzig, 29. März. Der dritte Straffenat des Reichsgerichts verhandelte als Revisionsinstanz gegen den Schnitter Antor Karloch, der vom Schwurgericht Schwerin am 17. Dezember v. J. zum Tode verurteilt worden war. Karloch, der verheiratet ist, lebte von seiner Frau getrennt in der Schnitterkaserne in Gedenkorf mit einer ebenfalls verheirateten und von ihrem Mann getrennt lebenden Frau in wilder Ehe. Die Frau hatte aus ihrer Ehe ein dreijähriges Kind. Aus dem Verhältnis mit Karloch entstammte ein einjähriges Kind. Auf Drängen der Frau und mit ihrem Einverständnis ertränkte Karloch im April 1925 die beiden Kinder und die Frau in einem Wasserschloß. Er selbst jedoch fand nicht den Mut, nachzufolgen. Das Schwurgericht Schwerin verurteilte ihn wegen der Ermordung der beiden Kinder zweimal zum Tode und wegen der im Einverständnis erfolgten Tötung der Frau zu vier Jahren Gefängnis. Das Reichsgericht verwarf die vom Angeklagten eingelegte Revision.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Die Unterbringung der deutschen Kämpfer bei der Amsterdamer Olympiade 1928.] Vom Reichsausschuß für Leibesübungen, Berlin, haben die Herren Dr. Diem, Blaschke und Schmidt für die deutschen Olympia-Teilnehmer endgültig Quartiere in Randvoort gemietet. Der Vertrag mit dem Oranje-Hotel und dem Grand-Hotel in Randvoort läuft vom 12. Mai bis 16. Juni und vom 12. Juli bis 12. August. Die Zimmer sind Zwei-Betten-Zimmer, haben kaltes und warmes Wasser und Badegelegenheit. In Randvoort selbst steht zu Übungen der Sportleute ein Sportplatz, eine Turnhalle, eine Gymnastikhalle, der Strand und ein Sonnenbad zur Verfügung. Außerdem hat die Quartiermacherkommission in unmittelbarer Nähe des Stadions in Amsterdam die Räume einer Schule sowie Räume in einem Hotel gemietet, so daß den Sportleuten die nötigen Ausruhegelegenheiten unmittelbar nach den Wettkämpfen gewährleistet sind. Man wird seinerzeit die Entfernung mit Auto Kleinwagen und mit Autobussen zurücklegen, die von Deutschland mitgebracht werden und für die in Randvoort bereits Boren gemietet wurden. Die Mahlzeiten für die Sportleute werden in Küchen der beiden Hotels nach den Angaben eines deutschen Hoteliers und des mitkommenden Arztes durch einen eigens mitgebrachten deutschen Koch hergestellt werden. Von der Quartiermacherkommission wurde in Randvoort ausbedungen, daß deutsche Pressevertreter, die den Wunsch haben, in der Nähe der Mannschaften zu wohnen, Unterkunft zu den gleichen Preisen wie die Sportleute finden können. In der Hauptsaison werden die Pressevertreter Zuschläge bezahlen müssen. Es heißt, daß auch die holländischen olympischen Mannschaften in einem Seebadeort einquartiert werden sollen, was die Empfehlbarkeit der getroffenen deutschen Wahl beleuchtet. Um die deutschen Spieler an das Klima Hollands zu gewöhnen, sollen diese acht Tage vor Beginn der Quartiere in Randvoort beziehen.

— [Das internationale Eishockey-Turnier zu Berlin] sah am zweiten Spieltage den Berliner Schlittschuh-Club über den SC. Charlottenburg mit 4:0 siegreich, während der schwedische Meister Göta-Stockholm mit 5:0 über den Eishockey-Club Chamoni gewonnen.

— [Westdeutsche Fußball-Meisterschaft.] Am Treffen des Duisburger Spielvereins mit Arminia-Bielefeld unterlag letzter mit 0:4 (0:2). Der Duisburger Spielverein nimmt jetzt mit einem Verlustpunkt die Spitze der Tabelle ein. Relativ günstiger steht der Ruhrbezirksmeister Schalke 04, der auch diesmal über Hagen 05 einen glatten 3:0-Sieg davontrug. Fortuna-Düsseldorf wurde von Kurheffen-Cassel 2:1 geschlagen.

— [Bei den Fußball-Spielen um die Valtensmeisterschaft] fiel in Stettin die Borenscheidung. Litania siegte nach interessantem Kampfe mit 2:1 gegen Stettiner Sport-Club und hat sich damit die erste Anwartschaft auf den Meistertitel gesichert. In Königsberg gewann der dortige BVB. mit nicht weniger als 7:0 Toren gegen Schupo-Banzka.

— [Norddeutsche Fußball-Meisterschaft.] Die Meisterschaftsspiele der zweiten Runde brachten dem Hamburger Sportverein einen neuen Erfolg. Der HSV. trat gegen Kilia-Kiel an und siegte nach durchwegs überlegenem Spiel 4:0 (2:0). Im zweiten Meisterschaftsspiel trennten sich Phoenix-Lübeck und Hannover 1896 unentschieden 3:3.

— [Kammerich in Hamburg vor einer neuen Weltrekordleistung.] Der Dauerschwimmer Otto Kammerich und seine Schülerin Edith Jensen schwammen am Sonntag im Schwimmbad zu Wandsbek von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Beide haben das Schwimmen, welches für das am 9. und 10. April anafeste Rekorddauer Schwimmen von 24 bzw. 30 Stunden ein Vortraining war, bei bester Gesundheit beendet.

— [Das Endspiel um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik] zwischen den Mannschaften von Süd- und Mitteldeutschland in Halle a. d. S. konnten Mitteldeutschland dank seiner besseren Gesamtleistung mit 10:7 für sich entscheiden. Von Anfang bis Schluß war das Spiel sehr schnell. Mitteldeutschland hatte sich sofort gefunden und schon in der 3. Minute fiel das erste Tor. In der 5. Minute konnte der Torhüter des Südens einen scharfen Schuß Knapp zur Ecke lenken, mußte kurz darauf einen Ball des gleichen Spielers passieren lassen. Nun kam der Süden auf und mit zwei Strafwürfen in der 11. und 15. Minute fiel der Ausgleich. Zwei Tore von Böhme in der 17. und 24. Minute brachten jedoch Mitteldeutschland wieder in Führung. Halbzeit 5:3 für Mitteldeutschland. Die zweite Hälfte übertraf die erste noch an Schnelligkeit. Gleich mit dem Anwurf kam der Süden zum 4. Tore und man rechnete mit dem Ausgleich, als in der 5. Minute und zwei Minuten später Mitteldeutschland auf sieben Tore kam. Kurz danach folgte der 8. Treffer. Die 17. Minute brachte das 9. und in der 19. Minute das 10. Tor. Die Süddeutschen forcierten jetzt das Tempo mit dem Erfolge, daß der Mittelstürmer in der 23., 26. und 29. Minute drei Tore aufholen konnte. Zu mehr konnte es jedoch nicht, sodaß Mitteldeutschland mit 10:7 einen viel bejubelten Erfolg davontragen konnte.

Kunst und Wissenschaft.

XX Der Erweiterungsbau des Gölitzer Stadttheaters geht rüstig seiner Vollendung entgegen. Die Bauleitung hofft, in zirka vier Wochen mit der Arbeit fertig zu sein.

XX Die Rückgabe der Goethe-Reliquien an die Stadt Frankfurt. Die französische Regierung hat aus Anlaß der Beschädigung der Frankfurter Messe durch die Honorer Seidenindustrie einer Abordnung der „Chambre Syndicale des Fabricants de Soieries“ unter Führung des Wirtschaftspolitikers Etienne Fougère den Auftrag gegeben, dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt die offizielle Mitteilung von der Rückgabe der seit dem Jahre 1914 zurückgehaltenen Goethe-Reliquien zu übermitteln. Fougère entledigte sich dieses Auftrages bei einem Empfang im Kurfürstenzimmer des Roemer in lebenswürdiger Weise und teilte gleichzeitig mit, daß die französische Regierung den Wunsch habe, die Reliquien einer Abordnung der Stadt Frankfurt zu übergeben, die desgleichen herzlichen Empfanges sicher sein könne, den die französische Abordnung selbst in Frankfurt gefunden habe. Oberbürgermeister Dr. Landmann erwiderte, die Stadt Frankfurt betrachte die Rückgabe der Goethe-Reliquien als Zeichen des Strebens, das beide Völker befehle, alles durch Verständigung und Entgegenkommen zu erledigen, um der Menschheit, dem Frieden und der Kultur zu dienen. Auch der Direktor des Goethe-Museums nahm Veranlassung, der Abordnung im Namen des Museums den Dank für die Rückgabe der Reliquien auszusprechen.

XX Ein Amphitheater für Jerusalem. In Jerusalem ist von den Zionisten die Errichtung eines gewaltigen Amphitheaters begonnen worden, das mehr als 4000 Plätze umfaßt und im Juni dieses Jahres vollendet sein soll. Der Bau, der sich an die antiken Theater in seinem Stil anschließt und ungedeckt ist, erhebt sich auf dem Berg Scopus in der Nähe der hebräischen Universität von Jerusalem. Der Erbauer ist der Architekt Kornberg, und man plant für die Eröffnung eine großartige künstlerische Offenbarung zionistischer Theaterkunst.

Abenteurerblut.

26) Original-Roman von Ann von Banbury.

(Copyright 1927 by Alfred Bechtold, Braunschweig.)

Heinz ließ den ziemlich großen, doppelten Bogen aus zartem Silb mit silbernen Knittalen, sinken saate nur kurz: „Humm, humm!“ Es klang wie ein Kisteln. Eberhard Wallentin machte ihm nach: „Humm, humm! Was heißt denn das? Rede doch, Junge.“ Fränze sagte mit totblassem Gesicht: „Das ist ja fast, als sähet Ihr hier zu Gericht über Malte?“

„Du irrst, Fränze, es handelt sich um Gaston de Vernon,“ entgegnete Heinz, in dem sich plötzlich die alte Abneigung gegen den Mann regte, der seines Vaters Lebensretter geworden.

„Um Gaston de Vernon?“ wiederholte Fränze. „Aber Vater hat doch der Tänzerin Maltes Bild gesandt, nicht das Bild Gaston de Vernons! Oder wollt Ihr Malte etwa anklagen, daß er eigentlich Gaston de Vernon heißt, möchtet Ihr auf Grund einer Ähnlichkeit einen sinnlosen Skandal heraufbeschwören?“

Heinz hieb mit der Faust durch die Luft, als schlug er etwas durch.

„Die Sache ist merkwürdig und geheimnisvoll. Zwei weibliche Wesen, die Vernon bestimmt gut gekannt haben, sehen in Brunnenhof den Abenteurer Gaston de Vernon. Du lieber Himmel, das muß doch klargestellt werden. Es geschehen so seltsame Dinge auf der Welt, daß man sich eigentlich über nichts mehr wundern sollte.“

Fränze ätztete vor Erregung.

„O ja, wundern muß man sich schon, wenn Ihr beide dergleichen in Bezug auf Malte redet. Es ist unerhört. Und ich sehe ohne Skandal keinen Weg, Euch von Eurem Mißtrauen zu befreien. Es genügt Vater scheinbar nicht, wenn ein ehrenwerter Mann, wie Heinrich Danelius, behauptet, er kenne Malte schon aus dessen Kinderjahren. Was hat Gaston de Vernon damit zu tun?“

Sie atmete schwer, von einer unbeschreiblichen Angst wie in ein engmaschiges Netz eingefangen. Deshalb mußte sie auch gerade jetzt daran denken, daß es ihr geschienen, als sei Malte beim Anblick des mexikanischen Filmstars zusammengezuckt und als hätte Maltes Lachen erzwungen geklungen, als der Vater geäußert, er müsse mit Spießbart große Ähnlichkeit mit Vernon haben.

Sie gestand es sich heimlich ein, trotz aller Vernunftgründe, sah auch bei ihr, wenn auch mehr im Unterbewußtsein, ein Mißtrauen, das sich wahrscheinlich immer dreister hervorwagen würde, wenn keine Klarheit geschaffen wurde.

Heinz sagte mit gedämpfter Stimme, als fürchte er, es könne ihn jemand auf dem Gange hören: „Vielleicht starb Malte von Brunnenhof und Gaston de Vernon arbeitet auf Grund einer Ähnlichkeit mit dessen Papieren, vielleicht hat er den echten Malte von Brunnenhof im fernen Lande ermordet, ihm Werte gestohlen, nachdem er sich vorher gründlich über seine Vergangenheit unterrichtet. Fränze, ich bitte Dich, die Angelegenheit ist bitter ernst. Mir genügt es jedenfalls nicht, daß unsere lieben Danelius Malte von Brunnenhof in ihm sehen. Ich werde ihn fortan für einen Schwindler, einen Missetäter halten, bis ich den Beweis habe, er ist nicht Gaston de Vernon.“

„Du folterst mich ja, Heinz!“ schrie Fränze auf, und ihr Gesicht war fahl vor Schrecken. „Mag er sein, wer er will, ein Mörder ist er sicher nicht, und zum Mörder wäre auch ein Gaston de Vernon nicht herabgesunken. Was wissen wir denn überhaupt davon, wie ein Mensch zum Betrüger und Dieb werden kann. Mag Vernon leichtsinnig und rücksichtslos, mag er ein Spieler und Dieb gewesen sein, — denn wir machten ihm ja das Stehlen so leicht — zu einem Mord aus gemeinen Motiven hätte er nie die Hand erhoben.“

„Fränze, Fränze!“ Heinz umfaßte ihre Schultern. „Einen solchen Menschen darfst Du doch nicht noch verteidigen. Deine Lippen sind zu schade dazu. Jedenfalls mit oder gegen Deinen Willen: Vater und ich müssen Deinetwegen Klarheit haben. Wir müssen sicher sein, daß Malte von Brunnenhof auch wirklich Malte von Brunnenhof ist.“ Er sah den Vater an. „Ich wüßte wohl, wie wir uns ziemlich bestimmt diese Klarheit verschaffen können.“

Eberhard Wallentin litt mit Fränze, aber besser, sie wollte ein paar Wochen, als sie würde unglücklich fürs ganze Leben. Noch waren die wenigen Einladungen zur Verlobung nicht versandt worden, noch konnten die Verlobungskarten unbenutzt bleiben.

Heinz streichelte Fränze.

„Wir meinen es doch gut mit Dir, Mädchen, bereite uns keine Hindernisse. Ich schlage nämlich vor, wir bitten die Tänzerin Lucie Manin hierher. Sie schreibt in Ihrem Briefe, Sie wolle jetzt ein paar Wochen ausruhen. Vater kennt sie gut, er kann sie zum Besuch hierher einladen, dann gibt es ein Zusammentreffen zwischen Malte Brunnenhof und ihr, und das Weitere wird sich finden. Malte kommt eine Woche vor der Verlobung, wohnt in dem Flügel, den Susi und ich bewohnen. Mademoiselle Manin quartieren wir in dem Flügel bei Vater und Dir ein. Heutzutage rechnen es sich ja selbst vornehme Familien zur Ehre, eine Künstlerin, wie sie, als Gast zu haben. Vater wird schon alles beschaffen, er scheint ja bei der Manin einen großen Stein im Brett zu haben.“

Fränze besann sich nicht lange. blieb ihr überhaupt ein Wahl, wenn sie nicht allerlei Feinlichkeiten für Malte befürchten wollte?

„Ob Lucie Manin aber die Einladung annehmen wird?“ wandte Wallentin der Ältere ein.

Heinz nickte ihm zu.

„Beweise Vater, daß Du diplomatische Fähigkeiten hast. Deine Mutter stammte ja aus einer altbewährten Diplomatenfamilie.“ Eberhard Wallentin lächelte. Er dachte es sich, abgesehen von dem unangenehmen Anlaß zu dieser Einladung, sehr schön, wenn das zierliche Figürchen Lucies durch die Räume von Groß-Nampe gehen würde.

Er schrieb sofort, und es kam die telegraphische Antwort, daß Lucie Manin die Einladung „ger“ annähme, in drei Tagen dürfte man sie mit ihrer Jose erwarten.

Eberhard Wallentin war zornig wie einem Kinde vor der Beschernung, aber Fränze ging umher wie im Fieber.

Sie zweifelte nicht an Malte von Brunnenhofs Echtheit und doch ab und zu würgte sie eine entsetzliche Angst, unter der sie meinte erstickn zu müssen. Eine Angst, die wie aus düsteren Schatten geboren, sich immer wieder heimtückisch an sie heranschlich, so sehr sie sich auch mit der Kraft ihrer Liebe wappnete und sie verscheuchte. Sie konnte immer, immer wieder.

Heinz weichte jetzt auch seine Frau in alles ein, sie mußte jetzt auch Weisheit wissen.

Susi war ganz außer sich über das, was sie hörte.

„Aber, Heinz, lieber, bester Heinzemann, das klingt ja alles so unwahrscheinlich für unsereins. So was erleben doch bloß Leute, die ganz weit von einem wohnen und von denen auch nur in den Zeitungen liest, so was kann man doch nicht mit erleben. Ich bitte Dich, Heinz, Ihr wollt ja ein förmliches Detektivbüro aufstellen!“ Sie sah ganz blaß und verstört aus. „Und von dem Juwelen Diebstahl Vernons hast Du mir nie etwas erzählt,“ fuhr sie vorwurfsvoll fort. „Nun begreife ich erst, weshalb ich die vor der Verlobung versprochenen Ohrringe erst so lange nachher erhielt.“ Sie blickte nachdenklich. „Diebstahl Heinz, Ihr seid ja alle närrisch. Da Vernon die Juwelen zurücksandte, ist er auch tot, und wenn er selbst es wäre, der sie gebracht hat, — Na, da hätte er sie doch bestimmt nicht gebracht, sondern behalten. Der Tod kann ja so'n Mensch vielleicht bereuen, aber wenn einer gesund ist, bezweifle ich es. Die Mexikanerin kann sich nicht haben, die Tänzerin kann sich mit dem Bild ebenfalls nicht haer. Laß doch die Sache. Ich meine, wenn Malte von Brunnenhof die Komödie merkt, muß er über so viel Mißtrauen doch beleidigt sein. Ich jedenfalls wäre es.“ Sie weinte. „Die arme Fränze tut mir leid. Sie liebt Malte leidenschaftlich, und ihr dürtet nichts anstellen, wodurch sie den Mann ihrer Liebe verlieren könnte.“

Heinz nahm ihre Hände.

„Liebe Susi, was Du sagst, ist ja alles von Deinem und von allgemeinen Frauenstandpunkt richtig, aber nimm einmal an, so romantisch und unwahrscheinlich es Dir klingen mag, Malte von Brunnenhof wäre tatsächlich Vernon selbst, der in der Fremde auf irgendwelche unrechte Art die Papiere des ewigen Brunnenhof an sich brachte, was dann? Die Buchbinder können sich haben täuschen lassen. Wieviele Gefahren entstehen dann erst für Fränze. Ganz davon abgesehen, daß der echte Brunnenhof wieder auftauchen könnte. Liebe Susi, es ist ja gerade Liebe zu Fränze, die Vater und mich bestimmt, so zu handeln, wie wir es tun. Wenn sich alles verhält, wie wir, schon um Fränzens willen, hoffen und wünschen, dann merkt Brunnenhof überhaupt nicht, daß man ihm mißtraut, das merkt nur Gaston de Vernon, weil er ein schlechtes Gewissen haben müßte.“

Sie seufzte. „Magst recht haben, Heinz, aber ganz wohl ist mir bei dem Gedanken an die Komödie nicht.“

Ganz wohl war aber auch Heinz nicht, ebenso wenig seinem Vater, der denn eines Tages an die Station fuhr, um Lucie Manin abzuholen. Und wie er so im Auto saß, flogen seine Gedanken der Besucherin schon entgegen. Das hätte er damals, als er die niedliche Tänzerin in Paris im Corbeille de bonheur kennen lernte, auch nicht gedacht, daß sie eines Tages nach Groß-Nampe kommen würde als Gast. Wie er sich heimlich eingestand, als lieber, ersehnter Gast.

XXIV.

Auf der kleinen Station stand man vor Erstaunen beinahe Kopf. Bildlich genommen tat man es sogar. So etwas wie Lucie Manin war noch nie hier ausgeflogen.

Der Stationsvorsteher rückte unwillkürlich seine Mütze ein wenig zurecht und zupfte an seinem Uniformrock, ein paar Wauern vergaßen den Mund zu schließen, und die hübsche verwitwete Wirtin der kleinen Bahnhofswirtschaft, die nach Gästen Umschau hielt, versuchte in einem plötzlichen Anfall von Eitelkeit und Neid recht schlanke auszugehen.

Warum husten Sie,

wenn Sie in Fays echten Sodener Mineral-Pastillen ein ausgezeichnetes Mittel dagegen haben?

Eberhard Mallentin fühlte sein altes Herz ganz jugendlich klopfen, als die schmale sterbliche Lucie Manin vor ihm stand, ihm mit ihrem aller süßesten Lächeln die Rechte bot, von der sie kurz zuvor den Handschuh abgestreift.

Die hübsche dicke Wirtin staunte. Du lieber Himmel, was war das für ein Gesurzel, über das sich der Groß-Kamper zum Handschuh setzte. Und in den winzigen Ohren hing ein langes Gebaumel von Steinen und Perlen, bewegte sich leise hin und her bei den Bewegungen des Kopfes, dessen kleiner Hut wie ein Turban ausfiel. Ein Turban aus moosgrüner Seide mit Silberfäden durchzogen.

Moosgrün war auch der Mantel und mit silbergrauem Pelz besetzt, und die Schuhe waren aus moosgrün gefärbtem Leder mit Silber schnallen.

Die Bahnhofswirtin stöhnte vor aufregendem Staunen. Moosgrüne Schuhe! Daß es so etwas gab.

Aber Lucie Manin hatte keine Ahnung, welches Aussehen ihre Person hier auf der kleinen Station erregte. Sie ließ sich von Eberhard Mallentin die Hand küssen, beobachtete dabei, daß ihre Rose Solotto mit dem Chauffeur das Gepäck richtig besorgte. Sie sprach lebhaft und ging dann neben Mallentin zum Auto.

Der Stationsvorsteher gesellte sich zu der Wirtin. „Das war was Ausländisches, Frau Rebow, eine Französin. Wahrscheinlich eine Pariserin, das merkte man ja schon an dem Schick und Schmick.“

Die hübsche Frau verzog ungnädig die Lippen. „Nun, es gibt auch hierzulande Frauen, die Schick haben,“ warf sie ihm blickend entgegen.

Er besann sich noch rechtzeitig, daß ihm Marie Rebow oft ein Glas mehr einschränkte, als sie ihm berechnete.

Er erwiderte besänftigend: „Selbstverständlich gibt es auch bei uns solche Frauen. Sie sind ja ein Beweis dafür. Zum Beispiel das blaue Kleid, das Sie letzten Sonntag an hatten, war großartig. Jedem mußte es auffallen.“

Marie Rebow lächelte geschmeichelt. Sie atmete tief. Es war noch ein Hauch anrückgeblieben von dem starken köstlichen Wohlgeruch, der den Kleidern der eleganten Dame entströmte, die wie eine Vaupe neben dem robusten Groß-Kamper hertribbte.

Eberhard Mallentin empfand bei diesem Wiedersehen eine noch viel größere Freude, als er erwartet hatte. Nun sah er neben Lucie Manin im Auto und freute sich, noch mehr, weil sie entzückt vor von der stillen Landschaft, durch die man fuhr. Dästerer Kiefernwald zog sich weit hin, ein See erwachte dunkelsilbern im milde Nachmittagssonnenschein des Spätherbsttages.

„Ich danke Ihnen sehr, sehr, lieber Monsieur Mallentin, für Ihre Einladung,“ lächelte Lucie Manin, „ich male mir meine Ferien auf Groß-Kampe wundervoll aus.“

Nun fiel jetzt erst wieder ein, was eigentlich den Anlaß zu der Einladung gegeben.

Lucie Manin wurde von Heinz und Susi ebenfalls wie ein lieber Gast empfangen. Kränze begrüßte sie erst in der Halle.

Die Tänzerin fand, die Augen des blonden Mädchens sahen fast an, als hätte sie kurz zuvor Tränen vergossen. Lucie Manin erhielt zwei vorteilhaft gelegene Zimmer zur Verfügung gestellt, mit anschließendem Stübchen für ihre Rose, die sofort auspackte, um ihre Verrin für den Tee in ein hochelegantes weißes Tuchkleid zu hüllen.

Nach dem gemeinsamen Tee bat Eberhard Mallentin die Tänzerin um eine Unterredung.

Sie gingen beide in das mollig durchwärmte Wohnzimmer des Rebows, und die Herrlichkeit Lucie Manins suchte sich behaglich in einen großen Lehnstuhl, der mit schön gemustertem alten Stoff bezogen war.

Sie lachte ihr Kling-Klang.

„Daß ich einmal auf einen deutschen Gutshof zu Besuch kommen würde, hätte ich nie geglaubt.“ Ueber ihrem gepuderten Gesichtchen lag plötzlich tiefer Ernst. „Sie sind wahrlich zu beneiden, Monsieur Mallentin. Es ist so eigen. Früher konnte ich mir nicht denken, daß man fern von Paris glücklich sein könnte, jetzt wünsche ich mir so oft ländlichen Frieden. Die Jahre des Umherreisens machen entsetzlich müde.“ Sie brach ab. „Aber nun, lieber Monsieur, was wollten Sie mit mir sprechen? Ich meine, es müßte mit dem Bilde Vernons zusammenhängen, das Sie mir schickten. Ich meine sogar, Ihre überraschende Einladung hängt vielleicht damit zusammen? Ich habe ja auch Fragen wegen Vernon an Sie zu richten.“

Eberhard Mallentin rückte seinen Stuhl so, daß er der größten Erscheinung genau gegenüber saß.

Er gestand ehrlich: „Ja, die Einladung hängt mit dem Bild zusammen und die Unterredung, um die ich Sie gebeten, auch. Aber ebenso offen gestehe ich Ihnen, daß Sie die Einladung annahmen, das hat mich ganz außerordentlich glücklich gemacht. Ich habe Sie nie vergessen können, und daß wir uns zweimal im Laufe der Jahre wiedersehen, wurde zu hohen Festen für mich. Ich darf Ihnen ja vergleichen stehen, weil ich ein alter Mann bin.“

Lucie Manin sah ihn lächelnd an.

(Fortsetzung folgt.)

Ritter im Takt.

Ein militärisches Zukunftsbild.

Während jetzt in Genf die vorbereitende Kommission tagt, um in der Abrüstungsfrage ihre Beschlüsse zu fassen, werden in einer großen Anzahl europäischer Staaten die Beratungen über die Veresetzungsgeführe. Dabei kommt es denn natürlich auch zu eingehenden Erörterungen, wie das Heereswesen technisch gestaltet sein muß, um den zu erwartenden Kriegen gewachsen zu sein. Diese Verhandlungen in den verschiedenen Staaten lassen allmählich die Umrisse der Gestalt erkennen, die ein kommender Krieg annehmen dürfte. Daß das Gas zur Vernichtung der Gegner eine große Rolle spielen wird, ist selbstverständlich. Ferner scheint man auch noch, wie die Rüstungen Amerikas und auch Japans zu wissen, an die Wirksamkeit der großen schweren Panzer zu glauben. Etwas anders ist das Bild, das man sich bezüglich der zukünftigen Verwendung der Truppen zu Lande macht. Als der Weltkrieg begann, schwebte Allen für die Durchführung dieses Krieges das Bild vor Augen, daß der Krieg durch rasche aufeinanderfolgende Bewegungen und Begegnungen zu einem schnellen Ende geführt werden würde. Die Tatsache des Verkrampfens in einen jahrelangen Grabenkrieg hat man kaum für möglich gehalten und dementsprechend bei den Ausrüstungen nicht besonders in Rechnung gestellt. Aber aus dem Weltkriege hat man es gelernt, auch an die Möglichkeit des Grabenkrieges zu glauben, und daraus zieht man Erfahrungen.

Ein ganz besonders einleuchtendes Bild geben die englischen parlamentarischen Budgetverhandlungen, in denen die Besprechung des großen Arbeits- und Ausrüstungsprogramms der War Office, das nunmehr in das Stadium der Verwirklichung gelangt ist, einen breiten Raum einnehmen. Man kann aus diesen Besprechungen erkennen, in welchem großem Umfange der gesamte technische Armeeapparat in Zukunft umgestaltet werden wird. Die Kinderromantik vom frischfröhlichen Reiterkrieg, von der auch Erwachsene durchaus nicht frei waren und sind, ist endgültig erledigt. Uebrigens muß man hier nebenbei bemerken, daß diese Erkenntnis mit die Veranlassung dazu war, daß man Deutschland im Versailler Vertrag zu zwingen hat, so unerbittlich stark die Kavallerie-Formationen aufzustellen, weil dadurch schon allein die deutsche Armee kriegstechnisch sehr stark unterwertig gemacht wird. Also, wie gesagt, mit der Reiterromantik hat es im modernen Kriege ein Ende. Seit Abschluß des Weltkrieges waren alle Bemühungen der britischen Armeeverwaltung, so geht es unzweifelhaft aus den parlamentarischen Verhandlungen hervor, darauf gerichtet, eine gewissermaßen hundertprozentige Kriegsmaschine in dem modernen Takt zu schaffen. Dieser Takt soll das technisch überhaupt nur erreichbare Maximum an Beweglichkeit auch im schwierigsten Gelände besitzen. Den englischen Kriegstechnikern scheint die Konstruktion eines solchen Tanks bis zu einem hohen Grade gelungen zu sein, ebenso scheint die Konstruktion eines motorisch betriebenen Vorspann-Traktors zur Beförderung von Geschützen und Munitionswagen bis zu einer gewissen Vollkommenheit gedeutet zu sein. Diese Traktoren sind in ihrer Verwendbarkeit nicht auf gebahnte Wege angewiesen, sondern können sich durch Breden, Bäume und Erdwälle hindurchschlagen und sind im Bewegungskrieg auf weitem zerklüftetem Gelände ebenso wirksam als Semi-Tanks zu verwenden wie als Geschützaufrast und zur Heranführung von Feldstücken. Diese allgemeine Verwendung von Kriegsmaschinen bedingt natürlich auch eine grundlegende Aenderung im Ausbildungssystem. „Der Mann auf der Maschine“ wird die charakteristische Figur kommender Schlachtbilder sein. Man kann sich das ungefähr so vorstellen, daß diese Tanks dasselbe sind wie die Ritter in der mittelalterlichen Kriegsführung; denn der in der Maschine und die Maschine bedienende Mann stellt absolut eine Gefechts Einheit für sich dar.

Wie schon gesagt, bedingt diese Umstellung eine Aenderung des Ausbildungssystems. Die Führungsrolle, die der Offizier bislang innehatte, wird sich etwas verschieben, und zwar nach der Richtung hin, daß er mehr Instruktor als Anführer im wahren Sinne des Wortes sein wird. Das Auseinanderprallen von Menschenmassen, wie es der Weltkrieg noch beinahe bis in seine letzten Stadien hinein gezeigt hatte, wird sich dann auch mehr zum Einzelkampf hin verlagern, d. h. die Quantität tritt gegenüber der Qualität des einzelnen Mannes zurück. Nach diesen Grundsätzen wird nun die britische Armee eingerichtet. Sie wird aus drei Hauptteilen bestehen: die erste wird gebildet durch Gefechtsmaschinen, ausgerüstet mit Tanks und Traktoren, die mit Hilfe ihrer mobilen Kraft den ersten Angriff auf den Feind, ohne Rücksicht auf Geländehindernisse ausführt. Bei stark zerklüftetem Gelände muß zur Unterstützung der Maschinen der Infanterist mit Gewehr und Bajonett als zweite Waffe heran, während die dritte Truppe lediglich als Okkupationsarmee dient, um den gewonnenen Boden zu schützen, sowie zum Nachschub von Munition und Material für die vorderen Linien.

Im September dieses Jahres soll diese neue Armee auf eigens zu diesem Zwecke hergerichteten Manövern in Tidworth in einem großen Manöver ihre Fähigkeiten beweisen. Da bekanntlich jede Rüstungsart immer wieder ein Gegenmittel erfinden läßt, darf man wohl gespannt sein, auf welche Ideen nunmehr Kriegstechniker und Kriegswissenschaftler kommen werden, um ein Gegenmittel gegen diese Art von Kriegsführung zu haben.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 9

Hirschberg in Schlesien

1927

Organe der Rechtspflege.

Der Zustellungs- und Vollstreckungsbeamte

Von Justizobersekretär Hennebeil, Essen.

Die in Prozeß- und Strafsachen erforderlich werdenden Zustellungen und Vollstreckungen werden von den Gerichtsvollziehern ausgeführt. Die Dienst- und Geschäftsverhältnisse dieser Beamten werden nach § 154 des Gerichtsverfassungsgesetzes, bei dem Reichsgericht durch den Reichsminister der Justiz, bei den Landgerichten durch die Landesjustizverwaltungen geregelt.

Soweit in dem gerichtlichen Verfahren die Schriftstücke (Klagen, Berufungen, Ladungen, Urteile usw.) dem Gegner nicht von Amtswegen zugeestellt werden, kann eine förmlich wirkame Zustellung, die im Gesetz vielfach zur Wahrung von Fristen usw. vorgeschrieben ist, nur durch den Gerichtsvollzieher erfolgen, der entweder die Zustellung persönlich ausführt oder durch die Post bewirken läßt. Die Zustellung besteht darin, daß eine beglaubigte Abschrift des Schriftstückes, das zugestellt werden soll, übergeben wird. Entweder hat also die Partei die erforderliche Anzahl von Abschriften dem Gerichtsvollzieher zu übergeben, oder der Gerichtsvollzieher fertigt diese selbst an.

Zustellungen können an jedem Orte erfolgen, wo die Person, der zugestellt werden soll, angetroffen wird. Wird diese nicht angetroffen, so kann die Zustellung an einen zu der Familie gehörenden erwachsenen Hausgenossen oder an eine in der Familie dienende erwachsene Person erfolgen. Wird eine solche Person nicht angetroffen, so kann die Zustellung an den Hauswirt oder Vermieter erfolgen, wenn er im selben Hause wohnt und zur Annahme bereit ist. Ist eine Zustellung nach vorstehenden Bestimmungen nicht ausführbar, so kann sie dadurch erfolgen, daß das zu übergebende Schriftstück entweder bei dem Amtsgericht oder bei der Post oder bei dem Gemeinde- oder Polizeivorsteher niedergelegt wird. Die Niederlegung ist durch eine an der Tür zu befestigende Anzeige und durch mündliche Mitteilung an zwei Nachbarn bekanntzumachen.

Eine Zustellung darf nicht erfolgen an Sonn- und Feiertagen und ferner nicht während der Sommermonate (1. April bis 30. September) in der Zeit von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens und während der Wintermonate (1. Oktober bis 31. März) in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Ausnahmen hiervon kann in dringenden Fällen nur entweder der Vorsitzende des Prozeßgerichts oder der Amtsrichter, in dessen Bezirk die Zustellung erfolgen soll, erteilen. Die Erlaubniserteilung ist abschriftlich mitzuteilen. Ueber die Zustellung hat der Gerichtsvollzieher eine Urkunde aufzunehmen.

Die Zwangsvollstreckung erfolgt ebenfalls durch den Gerichtsvollzieher. Der Gläubiger hat ihm Auftrag zur Vollstreckung entweder direkt zu erteilen oder sich an die Gerichtsvollzieher-Vertretungsstelle des zuständigen Amtsgerichts zu wenden, die dann den zuständigen Gerichtsvollziehern beauftragt. In diesem Auftrag, verbunden mit der Uebergabe der vollstreckbaren Ausfertigung, liegt auch die Beauftragung des Gerichtsvollziehers, Zahlungen oder sonstige Leistungen des Schuldners in Empfang zu nehmen, darüber zu quittieren und dem Schuldner, wenn er seiner Verbindlichkeit genügt hat, die vollstreckbare Ausfertigung auszuhandigen.

Der Gerichtsvollzieher ist befugt, die Wohnung und die Verhältnisse des Schuldners zu durchsuchen, soweit der Zweck der Vollstreckung dies erfordert; desgleichen kann er verschlossene Haustüren, Zimmertüren und Behälter öffnen lassen. Findet er Widerstand, so kann er Gewalt anwenden und zu diesem Zwecke die Unterstützung der polizeilichen Vollzugsorgane nachsuchen.

Wird Widerstand geleistet, oder ist bei einer Vollstreckungshandlung weder der Schuldner noch eine zur Familie gehörige oder eine rein dienende Person anwesend, so hat der Gerichtsvollzieher zwei erwachsene Personen oder einen Gemeinde- oder Polizeibeamten als Zeugen zuzuziehen.

In derselben Zeit, in der der Gerichtsvollzieher Zustellungen nicht vornehmen darf, ist auch die Durchführung von Vollstreckungsverhandlungen nicht gestattet. Im Ausnahmefall kann auch hier der Amtsrichter Erlaubnis erteilen, in dessen Bezirk die Handlung vorgenommen werden soll. Die Erlaubnis ist bei der Vollstreckung vorzulegen. Ueber jede Vollstreckungshandlung hat der Gerichtsvollzieher ein Protokoll aufzunehmen.

Ueber Einwendungen gegen die Art und Weise der Zwangsvollstreckung entscheidet das Amtsgericht als Vollstreckungsgericht, desgleichen darüber, wenn der Gerichtsvollzieher sich weigert,

einen Vollstreckungsauftrag zu übernehmen oder dem Auftrage gemäß auszuführen. Für alle Handlungen des Gerichtsvollziehers sind Gebühren nach der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher zu erheben, die in die Staatskasse fließen.

Nach dem Gesetz vom 11. Juli 1922 können auch Frauen Gerichtsvollzieher werden.

Die Rechte und Pflichten der Schöffen und Geschworenen.

Eine allgemeine Verfügung des preussischen Justizministers vom 10. März über die Rechte und Pflichten der Schöffen und Geschworenen und ihr Verhältnis zu den Berufsrichtern beginnt mit folgenden Worten: „Vertrauensvolles, von gegenseitiger Achtung getragenes Zusammenwirken zwischen den Berufsrichtern und den Schöffen oder Geschworenen ist Voraussetzung für eine gesunde Strafrechtspflege.“ Gleichzeitig hat der Minister ein Merkblatt herausgegeben, das den Laienrichtern durch einen Ueberblick über ihre Rechte und Pflichten die Erfüllung ihrer Aufgabe erleichtern soll. Dieses Merkblatt wird jedem Schöffen und Geschworenen einschl. der Hilfschöffen und Hilfschworenen bei der Mitteilung von seiner Berufung zugestellt; den für das laufende Geschäftsjahr ausgewählten Schöffen und Geschworenen soll es alsbald nach Bekanntgabe dieser Verfügung übersandt werden. Der Inhalt des Merkblattes kann den Schöffen und Geschworenen nur einen allgemeinen Ueberblick vermitteln: ihnen im Einzelfall die Ausübung ihres Amtes nach Kräften zu erleichtern ist Pflicht der mit ihnen zusammenwirkenden Berufsrichter. Schon bei der Eibornung soll darauf geachtet werden, daß die Laienrichter der Verhandlung folgen und mit den an der Verhandlung teilnehmenden Berufsrichtern in ständiger Verbindung bleiben können. Die Führung der Verhandlung muß ihrem Verständnis angepaßt werden; Förmlichkeiten und Fachausdrücke, die nicht ohne weiteres verständlich sind, sind ihnen zu erklären. In der Beratung soll es das Bestreben der Berufsrichter sein, bei den mitwirkenden Laienrichtern das Gefühl der eigenen Mitverantwortlichkeit am Ausfall der Entscheidung zu stärken, für Aufklärung von Mißverständnissen und Zweifeln zu sorgen und die Rechtsfrage, deren Anwendung in Frage steht, ihrem Verständnis näher zu bringen. Dabei ist den Schöffen und Geschworenen, um sie zu einer möglichst selbständigen Urteilsbildung zu veranlassen, Gelegenheit zu erschöpfender Aussprache zu geben. Die Abstimmung ist von der Beratung deutlich zu scheiden; bei jeder einzelnen Abstimmung wird das Stimmenverhältnis ausdrücklich festzustellen sein. In nicht einfachen liegenden Fällen kann es zweckmäßig sein, über das Stimmverhältnis sofort eine Aufzeichnung zu machen. Solche Aufzeichnungen werden in versiegelter Umschlag unter dem Aktendeckel verwahrt und etwa ein Jahr nach Schluß des Verfahrens vernichtet werden können. Bei den Entscheidungen, die das Gericht trifft, ohne sich zur Beratung zurückzuziehen, darf nicht der Eindruck entstehen, als ob die Schöffen oder Geschworenen bei der Beschlussfassung übergangen würden.

Ausschluß der Haftung bei Hauschwamm.

Der besagte Gutbesitzer Graf S. von der B. verkaufte am 5. Januar 1925 an die Eheleute S. in Delbeshofen ein Anwesen gegen Uebernahme der Hypotheken und Zahlung von 45 000 SMark in bar. Da Mitte Januar 1925 echter Hauschwamm festgestellt wurde, verlangten die Käufer Minderung des Kaufpreises um 25 000 SMark. Der Beklagte widerspricht und beruft sich auf folgende Vertragsbestimmung: „Die Käufer erklären von dem baulichen Zustand des Kaufobjektes durch eingehende Besichtigung genaue Kenntnis zu haben, eine Haftung irgendwelcher Art hierfür wird verkaufenseitig nicht übernommen.“ Das Landgericht erkannte infolge dieser Vertragsbestimmung auf Abweisung der Klage, dagegen hat das Oberlandesgericht München den Minderungsanspruch der Kläger dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Ebenso hat das Reichsgericht zugunsten der Kläger entschieden und in seinen Entscheidungsgründen hierzu folgendes ausgeführt: Das Oberlandesgericht legt die Bestimmung des Kaufvertrages ohne Rechtsirrtum dahin aus, daß die Gewährleistung wegen Sachmängeln nicht gänzlich erlassen, sondern nur die Haftung für solche bauliche Mängel ausgeschlossen sei, welche bei der Besichtigung erkennbar waren. Die reichsgerichtliche Rechtsprechung erkennt den vertraglichen Haftungsausschluß lediglich für erkennbare Mängel als zulässig an. Der Verkäufer ist in diesem Falle der Beweislast nach § 460 des Bürgerlichen Gesetzbuches überhoben, er muß aber dargetun, daß der Mangel dem Käufer — wenn auch nur bei sehr sorgfältiger Untersuchung — bei der Besichtigung erkennbar war.

Die Errichtung der Arbeitsgerichte in Preußen.

Der preussische Handelsminister überlieferte kürzlich den nachgeordneten Behörden einen vom Justizminister im Einvernehmen mit ihm an den Kammergerichtspräsidenten gerichteten Erlaß vom 3. Februar d. Js. mit dem Erlassen, bei der Errichtung der Arbeitsgerichte und der Landesarbeitsgerichte gemäß dem Erlaß mitzuwirken. Mit dem Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes fallen die bisherigen Beragewerbegerichte fort. Sie gehen in den künftigen Arbeitsgerichten auf. Aus dem Erlaß des preussischen Justizministers teilt der amtliche preussische Pressedienst folgendes mit: Das Arbeitsgerichtsgesetz überträgt die Errichtung der Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte der Landesjustizverwaltung, die im Einvernehmen mit der obersten Landesbehörde für die Sozialverwaltung zu entscheiden hat. In Preußen ist der Handelsminister für die Sozialversicherung bestimmt worden. Die Arbeitsgerichte sind als selbständige Gerichte regelmäßig für den Bezirk eines Amtsgerichts zu errichten, ohne daß diese Vorschrift zur Schaffung unzweckmäßig kleiner Arbeitsgerichtsbezirke führen darf. Das vom Gesetz erstrebte Ziel einer schleunigen, sachgemäßen und sozialgerechten Rechtsprechung in Arbeitsachen wird sich nur erreichen lassen, wenn der Vorsitzende und die Beisitzer öfter praktisch Gelegenheit haben, sich mit ihrem Aufgabenkreis eingehend vertraut zu machen und die zum vertrauensvollen Zusammenarbeiten nötige Fühlungnahme miteinander zu gewinnen. Das Gesetz macht es zur Pflicht, zu Vorsitzenden der Arbeitsgerichte nur Personen zu bestellen, die auf arbeitsrechtlichem und sozialem Gebiet Kenntnisse und Erfahrungen besitzen, unter besonderer Berücksichtigung der im Schlichtungswesen tätigen oder tätig gewesenen Richter. Bei jedem Arbeitsgericht sind regelmäßig eine Kammer für Streitigkeiten der Arbeiter, eine Kammer für Streitigkeiten des Handwerks zu errichten. Für die Streitigkeiten bestimmter Berufe und Gewerbe und bestimmter Gruppen von Arbeitern oder Angestellten können Fachkammern errichtet werden, jedoch muß ihre Bildung — abgesehen von den zwingend vorgeschriebenen Handwerksgerichten — auf die Fälle beschränkt werden, in denen ein besonderes Bedürfnis vorliegt.

Vorschriften für den kriminalpolitischen Ermittlungsgang.

Die in der bekannten Verfügung des Preussischen Justizministers vom 8. März d. Js. über die Strafzumessung für die Staatsanwaltschaften gegebenen Anordnungen haben, so führt der Preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden einschließlich der Landjäger aus, auch für Polizeibeamte und Landjäger, die mit der Aufklärung strafbarer Handlungen betraut sind, als Richtlinien zu gelten, die von ihnen im Rahmen ihrer Diensttätigkeit möglichst zu beachten sind.

Hiernach haben sich die Ermittlungen auch auf die für die Beurteilung der Persönlichkeit des bedeutenden Umstands zu erstrecken. Es soll größtmögliche Klarheit darüber geschaffen werden, inwieweit die Tat auf verwirklichte Gefinnung oder Willensneigung des Täters und inwieweit sie auf Ursachen zurückzuführen ist, die den Täter zu entlasten geeignet sind. Insbesondere ist zu berücksichtigen: a) das Vorleben des Täters, namentlich seine persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse zur Zeit der Tat, b) das Maß seiner Einsicht, der Einfluss von etwaigen geistigen oder sonstigen Störungen auf seinen Willen, c) Beweggründe und Anreize zu der Tat, d) das Verhalten nach der Tat (Reue, Bemühungen, den verursachten Schaden wieder gutzumachen), e) die gegenwärtigen persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Täters und die durch die Verurteilung oder die Strafverhältnisse des Täters und die durch die Verurteilung oder die Strafvollstreckung für ihn oder seine Familie zu erwartenden Nachteile (Verlust einer Stellung usw.).

Die Polizeibeamten haben indessen in jedem Einzelfall zu erwägen, ob die Art und Schwere der strafbaren Handlung und die hiernach zu erwartende Strafe eingehende Ermittlungen in der unter a bis e angegebenen Richtung rechtfertigen und inwieweit sie als Polizeibeamte in der Lage sind, solche Ermittlungen anzustellen, ohne unnötig und unbefugt in die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Personen einzudringen. Bei Uebertretungen und leichten Vergehen wird von eingehenden Ermittlungen regelmäßig abgesehen sein, wenn nicht die Staatsanwaltschaft sie ausdrücklich verlangt oder besondere Umstände der Straftat sie ausnahmsweise begründen.

Rechtsfolgen des Verschweigens der Schwerbeschädigteneigenschaft. Schwerbeschädigte, die bei Dienstantritt dem Arbeitgeber die Schwerbeschädigteneigenschaft verschweigen, gehen in der so erlangten Arbeitsstelle des besonderen Schutzes nach dem Schwerbeschädigtenengesetz verlustig. Der Arbeitgeber braucht zur Kündigung nicht die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle einzuholen. Auf diesen Standpunkt haben sich die Gerichte in einer Anzahl von Urteilen gestellt, die in einem Aufsatz in der Nr. 110 des „Industrieschutz“, Zeitung des Deutschen Industrieschutzverbandes in Dresden-N. 1, mitgeteilt sind.

Wann liegt ein Lehrverhältnis vor?

Der Maler Th. aus Belgig beschäftigte einen jungen Burschen in seinem Handwerk, ohne mit ihm einen Lehrvertrag abgeschlossen zu haben; auch zahlte er demselben wöchentlich 12 Mark Lohn, während Malerlehrlinge in der Regel noch nicht die Hälfte des Lohnes erhalten, welchen Th. dem betreffenden Burschen wöchentlich zahlte. Zur Ausbildung eines Lehrlings war Th. nicht befugt, weil er seine Meisterprüfung nicht abgelegt hatte. Im Hinblick auf den hohen Lohn, welchen Th. dem jungen Burschen zahlte, und mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Th. mit dem erwähnten Burschen einen Lehrvertrag nicht abgeschlossen hatte, erachtete das Amtsgericht in Belgig ein Lehrverhältnis nicht für vorliegend und sprach Th. von der Auflage frei, unbefugt einen Lehrling beschäftigt zu haben. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch eine Revision beim Kammergericht an und betonte, die Vorentscheidung sei rechtsirrig, der Lohn sei für das Vorliegen des Lehrverhältnisses ebenso unerheblich wie die Tatsache, daß ein Lehrvertrag nicht abgeschlossen worden sei; maßgebend sei vielmehr die Art der Beschäftigung. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache an das Amtsgericht in Belgig zur erneuten Verhandlung und Entscheidung zurück und führte u. a. aus: Die Frage, ob ein Lehrverhältnis vorliege, sei nach den Umständen des einzelnen Falles zu entscheiden, ohne Rücksicht darauf, ob ein Lehrvertrag geschlossen oder Lehrgeld gezahlt sei. Ohne Bedeutung sei auch der Lohn, welchen ein junger Bursche erhalte. Entscheidend sei die Art der Beschäftigung, es komme darauf an, ob ein junger Bursche in einem Gewerbe ausgebildet werde. Als wesentliches Moment für die Eigenschaft als Lehrling sei mithin anzusehen, daß die Beschäftigung ausschließlich oder doch hauptsächlich zum Zwecke der Ausbildung in dem betreffenden Gewerbe erfolge.

Die Haftung der Gewerkschaften für Streitigkeiten.

Der IV. Zivilsenat des Reichsgerichts hat in seinem soeben bekanntwerdenden Urteil vom 29. April 1926 zu der Frage Stellung genommen, ob die Gewerkschaft auch für den Schaden haftet, der durch vom Zentralverband nicht genehmigte Uebergriffe, Betriebsstörungen usw. seitens der Ortsgruppe entstehen kann. Das Reichsgericht bejahte die Frage, indem es u. a. ausführte, der Nachweis eines durch die zur Streitleitung bestellten Personen dem Unternehmer widerrechtlich zugefügten Schadens genüge zur Feststellung der Verantwortlichkeit der Ortsgruppe. Darüber hinaus ist aber auch der Zentralverband haftbar, da Mitwirkung bei der Einleitung eines Streits und Unterstützung im Falle eines solchen mit zu seinen statutenmäßigen Aufgaben gehöre und er bezwecke, die Interessen seiner Mitglieder mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu fördern. Zu ihnen gehört auch der Streit, über den zu entscheiden der Ortsverwaltung überlassen worden ist. Die örtliche Geschäftsstelle ist, mag sie auch rechtlich als selbständiger Verein erscheinen, gleichzeitig das Organ des Zentralverbandes und bei einer Tätigkeit, die in den Rahmen der Aufgaben des Verbandes fällt, deren Verwirklichung aber der örtlichen Stelle übertragen ist, haftet der Verband für den Schaden, der einem Dritten in Ausführung dieser Verrichtung widerrechtlich zugefügt wird, soweit nur die Durchführung innerhalb der Verbandsaufgaben und zwecks bleibt. Die allgemeine Aufsichtspflicht des Verbandes begründet seine Verpflichtung, zu dem Beschluß der Ortsgruppe Stellung zu nehmen und, falls er den Streit nicht billigt, handeln einzuleiten. Genehmigt er den Streit und die Art seiner Durchführung auch nur nachträglich, so kann er die Verantwortung nicht ablehnen und hat den Schaden in dem Umfange zu tragen, in dem eine unerlaubte Handlung der Ortsstelle vorliegt.

Markt gleich Markt bis Mitte August 1922.

In einem von dem Essen- und Stahlwerk Hoersch A.-S. Dortmund eingeleiteten Aufwertungsrechtsstreit aus Lieferungsverzug von Eisenschrott hat das Reichsgericht von neuem Veranlassung gehabt, auf die Frage einzugehen, ob beim Handelskauf die Geldwertverwertung zwischen Vertragspreis und Eindeckungspreis vor Mitte August 1922 zu berücksichtigen sei. Unter Aufrechterhaltung seiner bisherigen Rechtsprechung hat der 2. Zivilsenat des Reichsgerichts in den Entscheidungsgründen hierzu unter anderem folgendes ausgeführt: Dadurch, daß das Oberlandesgericht von dem Eindeckungspreis von 1300 Mark für die Tonne nicht den ursprünglichen Vertragspreis von 324 Mark je Tonne, sondern mit Rücksicht auf die bis zum 27. April 1920 eingetretene Geldwertverwertung 800 Mark für die Tonne in Abzug bringt, steht sich der Berufungsrichter — wie er selbst erklärt — in Widerspruch mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Nach der Rechtsprechung des erkennenden Senats muß aber die Marktarumbildung bis August 1922 gleich Markt gerechnet werden. Entscheidend hierfür ist die Erwägung, daß der Verkehr erst nach dem damaligen großen Kurssturz aufgehört hat, auf eine Wiederherholung oder Markt zu hoffen. Hieran hält der Senat jedenfalls für Handelskauf fest. Die in dieser Rechtsauffassung liegenden Härten sind im Interesse der gerade für den Handelsverkehr unbedingt gebotenen Rechtssicherheit hinzunehmen.

Sind es wirklich erst 20 Jahre her, daß man solche Kleider trug?

Im Album aus gepreßtem braunem Leder stecken die alten Familienphotographien. Da ist die Großmutter — uns steht die Großmutter vor Augen — als blühende junge Frau im weitfallenden Abtastkleid mit Mantille, einfach und schlicht, wie wohlhabende Bürgerfrauen sich in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts anzuziehen pflegten. Da sind die Tanten — einige von ihnen leben heute noch, feinst und weißhaarig — in vornehmen



Welche von beiden wird wohl
den Tenniskampf gewinnen?

Gesellschaftstoiletten, mit Falbeln und Nischen oder in pelzverbrämten Besuchskleidern und federgeschmückten Hüten. So fern liegt uns jene Epoche, daß uns die Mode dieser Zeit ebenso malerisch und interessant erscheint wie irgendeine andere Stilart. Wie wir denn überhaupt niemals die Mode von einst, sondern immer nur die von gestern und vorgestern als geschmacklos und unmodern empfinden.

Welche Lachlust verspüren wir nicht beim Anblick unserer eigenen Porträtaufnahme, deren technische Ausführung beweist, daß sie gar nicht einmal so alt sein kann. Wir rechnen nach: wann war es doch, daß man sich in diesem prunkvollen Spitzenkleid mit dem wagenradgroßen Hut photographieren ließ? Die Erinnerung an jene Aufnahme ist so wenig verblaßt wie das Bild selbst. Fünfzehn, achtzehn, zwanzig Jahre höchstens mag es her sein, daß der Photograph „bitte recht freundlich“ sagte und den schön frisierten Kopf in eine eiserne Klammer schraubte, eine Maßnahme, die heute genau so veraltet wirkt wie die graziöse Pose, mit der man die Schleppe raffte, und die eng zusammengeschnürte



Geradezu grotesk würde die Dame von 1907 in einem
modernen Auto wirken.

Taille, von der noch ein Stückchen wegetuschiert wurde, damit sie recht dünn wirkte.

Dem heutigen, an gerade, ungebrochene Linien gewohnten Auge erscheint die Silhouette der Dame von 1907 mit der Wespentaille, den herausgepreßten Hüften als eine Verzerrung, und nur schwer kann man sich vorstellen, daß es höchstes Lob bedeutete, wenn man von einer Frau sagte: ihre Taille sei mit den Händen zu umspannen. Zwei Jahrzehnte, ein verhältnismäßig kurzer Zeitraum, in dem allerdings größere Umwälzungen stattfanden als sonst in Jahrhunderten, haben genügt, um die Bearbeiter über schön und häßlich in Dingen der Mode grundlegend zu wandeln. Die Kleidung der Frau von heute ist in erster Linie auf Zweck-

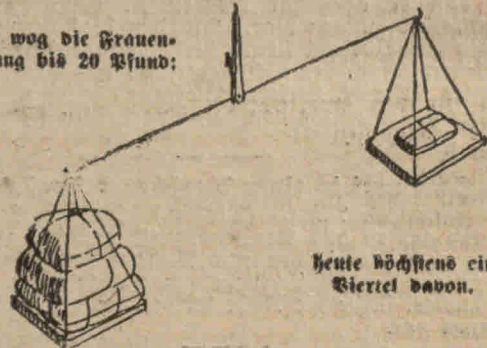
mäßigkeit gestellt, und Zweckmäßigkeit heißt: Berücksichtigung von Hygiene und Bequemlichkeit, Anpassung in der äußeren Erscheinung an das Tempo der modernen Zeit, an ihre technischen Fortschritte und an ihren ungeheuren gesteigerten Verkehr.

Wie schwierig würde es sich gestalten, wenn die Schönheit von 1907 versuchen würde, ein modernes Verkehrsmittel zu benutzen! Noch vor zwanzig Jahren war das Auto lediglich Luxusfahrzeug, das im Stil einer Equipage gebaut war. Wohl aus diesem Grund galt ein zylinderartiger Hut mit wehendem Schleier und ein weiterer loser Reifemantel als letzter Schuttschirm für eine „Spazierfahrt im Automobil“.

Mit zweckmäßiger Sportkleidung war es vor zwanzig Jahren überhaupt noch recht schlecht bestellt. Der Frauensport steckte in Deutschland noch in den Kinderschuhen und die ihn Ausübenden wurden in der breiten Öffentlichkeit als „überspannt“ und „emanzipiert“ belächelt, um so mehr, als sie auch noch keine besonderen Erfolge aufzuweisen vermochten. Lediglich auf dem Gebiete des Reitens ragten einzelne Frauen durch besondere Leistungen hervor, und einzig für diesen Sport, der aus finanziellen Gründen auf einen sehr kleinen Kreis beschränkt bleiben mußte, gab es eine Spezialkleidung: das Reittleid mit der Schleppe und dem steifen Herrenhut.

Tennis wurde damals in breiten Kreisen als ernstester Sport noch nicht gewertet. Man spielte es fast ausschließlich zur Unterhaltung, als ein gesellschaftliches Vergnügen, das „vandalisches Zusammenreffen im Freien gestattete, als eine Art sommerlicher Fortsetzung der Tanzveranstaltungen des Winters. Die jungen Damen trugen für diesen Zweck leichte Sommerfähnchen, die man, falls es nötig war, mit einigen Sicherheitsnadeln hochschürzte. Den Hut behielt man vielfach auf dem Kopf, damit die Frisur nicht leide. Auch galt damals, im Gegensatz zu heute, sonnengebräunte Haut nicht als verschönernd. Die erste Dame in Deutschland, die Spezial-Tenniströcke aus Leinen oder Piqué anfertigen

Einst wog die Frauen-
kleidung bis 20 Pfund:



Heute höchstens ein
Bierglas davon.

ließ, war die ehemalige Meisterin Gräfin Clara von der Schulenburg. Sie war auch die erste, die in Deutschland Tennis sportmäßig betrieb und einsah, daß unbehindertes Laufen Grundbedingung für eine Höchstleistung auf diesem Gebiete sei. Trotzdem werden ihre Röcke wohl nicht an Kürze mit jenen revalidieren können, die heute von den internationalen weiblichen Spielerinnen getragen werden.

Von Ueberreizungen und Geschmacklosigkeiten ist keine Mode frei. Selbstverständlich auch nicht die von 1927. Das übertriebene Röckchen, die Großmama im Kubikopf, die Dame mit dem Monocel im Auge sind Modetorheiten, die die Nachwelt genau so verspotten wird, wie unsere Generation über die Krinoline unserer Großmutter und die Wespentaille und die Ärmelärmel des „fin de siècle“ lächelt. Im großen und ganzen aber ist die Mode der Jetztzeit diktiert vom gesunden Menschenverstand einer Frauengeneration, die in den schweren Jahren des Krieges, der Inflation und der Wirtschaftskrise gelernt hat, ihren Posten im Leben auszufüllen.

Die moderne Kleidung ermöglicht es bequem, in einer Viertelstunde krausenfertig angezogen zu sein, während noch die Frau vor 20 Jahren mit ihren hohen Schnür- und Knöpfstiefeln, ihrer komplizierten Unterkleidung, ihrer kunstvollen Frisur mindestens 40 bis 45 Minuten Zeit für ihre Toilette brauchte! Dabei kam sie in den allermeisten Fällen nicht ohne fremde Hilfe aus: das bezog sich durchaus nicht nur auf die Modedame, der eine Kammerfrau zur Verfügung stand, sondern auch auf die Frau aus dem Volke, die häufig die Gefälligkeit der Nachbarin (oder des armen Eheannes) in Anspruch nehmen mußte, damit diese ihr die ungezählten Halsen der Taille schließe.

Am meisten Grund aber, über die Mode der heutigen Zeit zufrieden zu sein, haben die Schneider und Schneiderinnen. Staunend und unglaublich hören die Anfängerinnen zu, wenn ihnen eine ältere Kollegin erzählt, welche Anforderungen „früher“ an sie gestellt wurden. „Eure graden Röcke aus 3 Meter Stoff kann jeder anfertigen!“ pflegt so eine alte Veteranin der Nähmaschine zu erzählen. „Aber wir mußten Röcke aus 7 Bahnen anfertigen, mit Futter und Stofkanne und Befenborte; und eine Taille dazu mit Gürtelband und Fischbeinen und Kragenstangen — — —“ Und zum Schluß setzt sie dann seufzend hinzu: „Dabei verdient Ihr für eure „Lappen“ mehr als wir für unsere Mühe und Arbeit je zu fordern gewagt hätten!“

Schweres Grubenunglück in Japan.

136 Tote.

△ Tokio, 29. März. (Kunstmeldung.) Bei einem Grubenbrand kamen 136 Bergarbeiter ums Leben. Bisher konnten die Leichen von 60 Bergleuten geborgen werden.

Bei Verfolgung von Einbrechern schwer verletzt.

© Berlin, 29. März. (Draht.) In der vergangenen Nacht haben Einbrecher in einer Villa in Cöpenick einen Einbruch verübt, wobei sie sogar in das Schlafzimmer eindringen und u. a. einen arden Teppich sowie Wäsche stahlen, die sie in einen Koffer packten. Bei der Verfolgung des Diebes, der den Koffer wegtransportierte, wurde in der Nähe des Bahnhofs Hirschgärten der Oberwachmeister Ruch von den im Walde versteckt liegenden Komplizen des Verfolgten überfallen und, obwohl er sich mit einem Dienstrevolver zur Wehr setzte, durch verschiedene Messerstiche erheblich verletzt. Die Verbrecher, von denen einer am Kopf verletzt wurde, sind entkommen.

60 000 Mark erbeutet.

© Berlin, 29. März. (Draht.) Geldschrankeinbrecher brangen vergangene Nacht durch ein offenes Fenster im ersten Stock in das Bureau einer Butterfabrik im Zentrum der Stadt, blenden das Fenster ab, so daß der Wächter, der den Hof kontrollierte, keinen Lichtschein wahrnehmen konnte, und schweißten einen Geldschrank auf, aus dem sie 60 000 Mark erbeuteten.

Bluttat in einer Fabrik.

≠ München-Glabach, 29. März. (Draht.) Gestern Nacht erschien in der Maschinenfabrik Gebrüder Meer der Techniker Paul Bieragge, der früher dort beschäftigt war, und verlangte von dem Oberingenieur Genthe, ihm Entlassungspapiere dahingehend auszustellen, daß er abgebaut worden sei, obwohl er auf eigenen Wunsch entlassen worden war. Als ihm dies verweigert wurde, zog er einen Revolver und streckte den Oberingenieur durch mehrere Schüsse nieder. Auch den Schwägeren des Genthe, den Ingenieur Walter Schmidt, verletzte Bieragge durch mehrere Schüsse schwer. Der Täter wurde von den Angestellten überwältigt und der Polizei übergeben.

Schießerei in einer Warschauer Vorstadt.

△ Warschau, 29. März. (Draht.) In der Vorstadt Praga entspann sich gestern aus Konkurrenzneid zwischen zwei Gruppen Schlächtern ein Kampf, der mit Messern und Revolvern ausgetragen wurde. Dabei wurde ein unbeteiligter Arbeiter erschossen. Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

** Gransiger Fund. Gestern nachmittag 2 Uhr wurde die Berliner Nordkommission nach der nördlichen Spitze der Halbinsel Schildhorn an der Havel gerufen, wo ein Paket, das den Rumpf einer Frau enthielt, angeschwemmt worden war. Die Ermittlungen, die noch im Gange sind, lassen auf ein furchtbares Kapitalverbrechen schließen.

** Pf... Detektiv! Ein lustiges Geschichtchen ereignete sich kürzlich in der Gabelnzer Gegend auf einem Wochenmarkt. Die zur Stadt kommenden Händler, die ihre Wagen auf dem Hofe eines Gasthausbesitzers einzustellen pflegten, hatten, um sich vor wiederholten vorgekommenen Diebstählen zu schützen, einen Invaliden als Wächter angestellt, der während der Abwesenheit der Wagenbesitzer auf dem Hofe die Hunde zu machen hatte. Einer der Händler, der am Abend zu seinem Wagen ging, um sich sein Essen zu holen, stieß plötzlich, als er in das Stroh hineingriff, auf einen menschlichen Körper. Gerade wollte er Rärm schlagen, da flüsterte ihm der im Stroh verborgene Mensch mit leiser Stimme zu: „Pf... Detektiv!“ Beruhigt über die gute Bewachung seines Wagens ging der Besitzer wieder fort, um kurz vor der Nachhausefahrt zu entdecken, daß er von einem geistesgegenwärtigen Dieb erheblich bestohlen worden war, denn der Mann im Wagen war ein Langfinger gewesen, der sich im Augenblick der Gefahr zu helfen wußte.

** Seltsamer Selbstmord. In Sevilla in Spanien verübte ein junges Mädchen Selbstmord, indem es sich von dem über 100 Meter hohen Turm der Giralda-Kirche stürzte. Beim Aufschlagen tötete ihr Körper eine Tochter des Wächters vor den Augen des Vaters und verletzte die andere schwer.

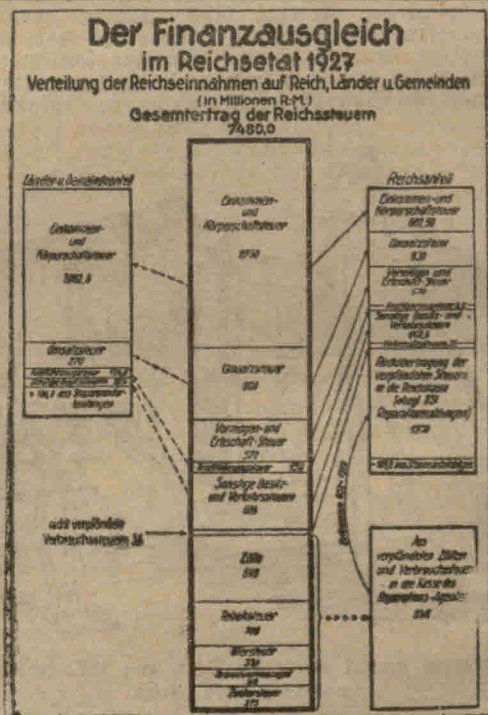
** Der italienische Weltflieger de Binedo ist in Point à Pitre auf der Insel Guadeloupe, die mit den anderen Westindien bildenden Inseln Mittelamerika vorgelagert ist, eingetroffen. Er erklärte, daß er Mitte April wieder den Atlantischen Ozean zu überqueren hoffe. Am 22. und 23. April glaube er wieder in Rom zu sein.

** Die Dörfeler protestieren. In der Fischebnowskoi liegt, nicht weit von der sächsischen Grenze, im Reichenberger Bezirk die Gemeinde Dörfel. Groß ist das Dörfel nicht, worauf ja auch schon sein Name hindeutet. Aber es besitzt einen Gemeinderat, der sich seiner wichtigen Aufgabe in kommunaler wie

in politischer Hinsicht voll bewußt ist. — Davon zeugt ein Beschluß der letzten Tage, der sich mit den — Wirren in China befaßt. Der Gemeinderat beschloß nämlich die Abwendung folgender abernichteter Resolution: „Die Gemeindevertretung von Dörfel protestiert gegen die imperialistische Intervention in China, fordert die sofortige Abberufung der englischen und anderen Kriegsschiffe und Soldaten aus China, verlangt die Anerkennung der Mantonregierung als der einzigen rechtmäßigen Regierung Chinas und tritt für die tatkräftige Unterstützung des Freiheitskampfes des chinesischen Volkes ein.“ Inwieweit die Politik der Kabinette von London und Tokio von dieser Entschlieung der braven Dörfeler beeinflusst werden wird, steht noch dahin.

** Eine türkische Studienkommission, eine aus vier Personen bestehende Abordnung der Stadtverwaltung von Angora, ist unter Führung des Bürgermeisters nach Berlin abgereist. Die Türken wollen in Berlin Studien für den Ausbau ihrer neuen Hauptstadt Angora machen.

* Allerlei vom Trauring. Warum ist der vierte Finger der „Ringfinger“, an dem der Trauring getragen wird? Eine alte Erklärung lautet, daß zu diesem Finger eine Ader direkt vom Herzen leitet. Diese Anschauung, die in früheren Zeiten sehr verbreitet war, ist aber anatomisch falsch und man darf annehmen, daß der wahre Grund ein durchaus praktischer ist, indem nämlich an diesem von beiden Seiten geschnittenen Finger, der weniger als die andern gebraucht wird, der Ring sich am wenigsten abnutzt. Uebrigens hat sich die Sitte, den Trauring am vierten Finger zu tragen, erst allmählich eingebürgert. Wir können auf Bildern der Renaissance beobachten, daß man vielfach Ringe, ja sogar den Trauring, am Daumen trug, und diese Sitte war in England noch bis ins 18. Jahrhundert verbreitet. In manchen Ländern war früher der bevorzugte Ringfinger der Zeigefinger. Eine alte Sitte ist es, daß der Trauring ein schmuckloser Goldreif ist. Man will damit die schlichte Würde dieses Sinnbildes betonen. In der Renaissance waren aber auch die Hochzeitsringe noch reich geschmückt, und es erregte ein gewisses Aufsehen, als die Königin Martha di: Katholische bei ihrer Heirat mit Philipp von Spanien den ausdrücklichen Wunsch äußerte, sie wolle einen ganz einfachen Goldreif als Trauring haben, wie ihn andere Frauen benutzten. In manchen Ringsammlungen findet man Beispiele von Trauringen mit Inschriften. Aber der also verzierte Ring ist ebenso wie der Edelstein-geschmückte doch häufiger das Symbol der Verlobung. In Zeiten der Not, in denen der Ernst des Lebens der Menschheit besonders nahe tritt, hatte man immer wieder zu eisernen Trauringen gegriffen. In den meisten Ländern sitzt der Trauring an der rechten Hand, in England aber an der linken, ein Brauch, der während der Reformation aufkam und den man daraus erklärt, daß die linke Hand näher am Herzen ist.



Die Verteilung der Steuererträge zwischen Reich, Ländern und Gemeinden gehört in das schwierige Gebiet des Finanzausgleichs. Von der Einkommensteuer werden 75% an Länder und Gemeinden weitergeleitet, von der Umsatzsteuer 30%, von anderen Steuern wieder andere Sätze. Die Grundsteuer, die Gewerbesteuer und einige sonstige Steuern sind den Ländern und Gemeinden ganz überlassen. Zölle und Verbrauchssteuern sind ausschließlich Sache des Reichs und z. T. als Reparationszahlungen verpfändet.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Nachland: Frischer Nordwest, trübe, weitere Niederschläge, kühl.

Mittelgebirge: Starker Nordwest, neblig, trübe, Schneefall, Temperatur um Null.

Hochgebirge: Starker Nordwest, neblig, trübe, weitere Schneefälle, mäßiger Frost.

Das Zentrum der über Spanien entstandenen Störung 15° hat Polen und Schlesien erreicht und hat in den Südeuropaländern zu starken Niederschlägen geführt. So melden Finsberg und Reinerz 22, Salzbrunn und Landeck sogar 25 Kubikzentimeter Niederschläge. Im Gebirge sind bis zu 25 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Störung verändert ihre Lage nur langsam. Wir haben daher am Mittwoch mit aufrischem nordwestlichem Winde, mit vorwiegend trübem Wetter und weiteren Niederschlägen zu rechnen.

Letzte Telegramme.**Mologasfrage und Reichskabinett.**

© Berlin, 29. März. Das Reichskabinett hat, wie den Blättern mitgeteilt wird, sich gestern u. a. mit der Frage der Mologasfrage beschäftigt. Die Frage einer finanziellen Beteiligung der Reichsregierung an einer Sanierung war Mitte März davon abhängig gemacht worden, ob durch Erfüllung einer Reihe von Vorbedingungen eine rationelle Weiterarbeit der Gesellschaft sichergestellt werden könnte. Diese Voraussetzungen seien zum Teil von russischer, zum Teil von deutscher Seite erfüllt worden. Der Termin einer Verständigung darüber läuft am 31. März ab. Es ist fraglich, ob eine Verständigung erfolgen kann. Es ist worden. Ueber die Ufa ist gestern im Kabinett nicht gesprochen daher kaum mehr zu vermeiden, daß eine Liquidation der Mologas eintritt. Russische Wechsel waren bis 31. März prolongiert worden.

Au den deutsch-polnischen Verhandlungen.

© Berlin, 29. März. Den Blättern wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen des Gesandten Rauscher mit der polnischen Regierung sich nur auf das Niederlassungsrecht beziehen.

Baleski über das Problem der Ostpakte.

△ Warschau, 29. März. Der polnische Außenminister Baleski gewährte einem Vertreter des sozialistischen Robotnik eine Unterredung über das Problem der Ostpakte. Der Minister führte aus, Polen sei gern bereit, in Form eines Paktes seinen friedlichen Absichten in seinen Beziehungen zu Rußland Ausdruck zu geben. Polen sei Anhänger einer Festigung friedlicher Beziehungen auf dem Wege von Pakt, die eine wahrhafte Friedensgarantie in ganz Europa bieten. Die Verhandlungen, die Polen mit Sowjetrußland aufzunehmen beabsichtige, würden hoffentlich dieses Friedensprogramm verwirklichen.

Börse und Handel.**Dienstag-Börse.**

© Berlin, 29. März. Der Beginn der Ultimo-Prolongation brachte verschiedentlich Material an den Markt, wodurch der Kursstand anfangs vielfach um 1 bis 2 Prozent gedrückt wurde, da die Spekulation meist Zurückhaltung übte. Aber für eine Anzahl von Werten zeigte sich, wie schon gestern, größeres Interesse, so für die Papiere der früheren Rhein-Elbe-Union, ferner für Harpener, Mannesmann Löwe, für Spirit-Aktien, Ostwerke und Schultheiß, die sich 6 Prozent höher stellten; Dessauer Gas, Sarotti und ferner von Bank-Aktien Mitteldeutsche Kreditbank, die letztere stieg über 260 hinaus.

Diese Sonderbewegungen verliehen der Börse nicht nur Widerstandsfähigkeit, sondern wirkten auch allgemein befestigend, umso mehr, als Geld, wenn auch zu nicht ermäßigten Sätzen, glatt zu haben war.

Tagesgeld stellte sich wegen der Nähe des Ultimos sogar höher auf 4 bis 6 Prozent, Prolongationsgeld wurde mit 7½ bis 7¾ bezeichnet, Monatsgeld mit 7 bis 8 und Geld über Ultimo 7 bis 8½ Prozent.

Die Umsätze hielten sich, von den eben genannten Werten abgesehen, in recht engen Grenzen. Anfängliche Verluste konnten nicht durchweg voll eingebracht werden, insbesondere nicht auf dem Elektrizitäts-Aktienmarkt und auch nicht für Schiffahrts- und Bank-Aktien.

Farben-Industrie blieben etwa 3 Prozent unter dem gestrigen Schlusskurs. Kalk-Aktien neigten nach unten. Westergeln verloren 8 Prozent, Salzberghut etwa 2 Prozent. Bemerkenswert schwach waren Gedrüber Körting und Hadetal, die 3 Prozent einbüßen,

dagegen stellten sich Hoechst nach anfänglicher Abschwächung um mehr als 3 Prozent über den gestrigen Schlusskurs.

Auch die übrigen Montanwerte besserten sich bei lebhaftem Geschäft durchweg, während die sonstigen Umfahgebiete ziemlich vernachlässigt waren. Deutsche Bonds gaben vorwiegend etwas nach, nur Vorkriegspfundbriefe waren fest gehalten. Ausländische Bonds konnten sich gut behaupten und waren teilweise gebessert, so Oesterreichische Goldanleihe und ungarische Renten.

Die Fondsbörse bleibt am Osterfestabend für jeden Verkehr geschlossen.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 28. März. 1 Dollar Geld 4,211, Brief 4,221. 1 englisches Pfund Geld 20,453, Brief 20,505, 100 holländische Gulden Geld 168,48, Brief 168,90, 100 tschechische Kronen Geld 12,465, Brief 12,505, 100 deutsch österreichische Schilling Geld 59,22, Brief 59,36, 100 schwedische Kronen Geld 112,76, Brief 113,04, 100 Belgas (= 500 Franken) Geld 58,52, Brief 58,60, 100 Schweizer Franken Geld 81,00, Brief 81,20, 100 französische Franken Geld 16,495, Brief 16,535.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 99,10, kleine 100,00. Oldcolson. Auszahlung Warschau 46,93—47,17, Kattowitz 46,82—47,07, Posen 46,855—47,095, große polnische Noten 46,66—47,14, kleine 46,61—47,09.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

© Breslau, 29. März. (Draht. Bei mäßigen Aufwärtren und schwacher Kauflust verlief die heutige Produktenbörse in wenig veränderter Haltung. Brotgetreide lag etwas fester bei unveränderten Preisen für Weizen und etwas erhöhten Roggenpreisen. Sommergerste ist hauptsächlich in mittlerer Ware angeboten und ruhig. Braugerste wenig gehandelt, Wintergerste fast geschäftlos. Hafer ruhig, Mehl unverändert.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Essensamen ruhig, Hanssamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Getreide (100 Kilo): Roggen 71 Rg. 26, 68 Rg. 25. Tendenz: Brotgetreide etwas gefragt.

Müllenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39½, Roggenmehl 37, Auszugmehl 44½. Tendenz behauptet.

Raushfutier unverändert. Tendenz: infolge schwacher Aufuhr weiter gefragt.

Hülsenfrüchte: unverändert. Tendenz: ruhig.

Futtermittelnotierungen: Rapskuchen 16 bis 17, Palmkernkuchen 18,25—19,25, Palmkernschrot 18—19, Viertreiber 15,50—16, Malzkeime 14,75—15,75, Weizenkleinmehl 11—11,50, Viertreibermehl 11,75—12,75, Erbsenkuchen 21,75—22,75. Tendenz: ruhig.

Berlin, 28. März. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 266—268, März 268, Mai 264, Juli 261 u. v., September 263—265, Tendenz: fester. Roggen, märk. 248—253, März 257—255,25, Mai 258,25—257,5—257,75, Juli 248,5—248, September 250—228,5, Tendenz: fest. Sommergerste 214—212, Winter- und Futtergerste 192—205, Tendenz: ruhig. Hafer, märk. 200 bis 208, Mai 212, Juli 212,5, Tendenz: behauptet. Mais 178—180. Tendenz: ruhig.

Weizenmehl 34,5—35,5, behauptet, Roggenmehl 33,75—35,5, gefragt, Weizenklein 15, ruhig, Roggenklein 15, ruhig, Viktoriaerbsen 42—50, kleine Spellerbsen 30—32, Futtererbsen 22—23, Peisuhlen 30—32, Ackerbohnen 20—22, Bienen 22—24, blaue Lupinen 13,5—14,5, gelbe Lupinen 15—16,5, Geradella neue 22,5—25, Rapskuchen 15,4—15,6, Reinkuchen 19,7 bis 20, Trodenschnitzel 12—12,2, Sojabohnen 18,8—19,2, Kartoffelsoden 30—30,5.

Bremen, 28. März. Baumwolle 15,80, Elektrolytkupfer 128.

Ueber die deutsch-französischen Zollverhandlungen sind in der französischen Presse einige Indiskretionen veröffentlicht worden. So wird behauptet, daß der Zoll für französische Weine von 80 Prozent auf 15 Prozent heruntergesetzt worden sei. Ebenso wird der Umfang des chemischen Kontingents falsch angegeben. Dem französischen Wein sind seine eignen Zollbefreiungen zugesprochen worden, sondern die Weinkontingentsfrage, welche für Spanien und Italien gelten (45 für Wein, 42 für Rotwein), ferner ist nicht nur ein Kontingent für deutsche Chemikalien geschlossen worden, sondern auch für Maschinenbau, Elektrizität und auch einige andere kleine Kontingente, im Gesamtwerte von 60 Millionen Franken. Chemikalien dürfen auf dem freien Markt gehandelt werden. Uebrigens liegt noch kein endgültiger Abschluß der

Wolizimor für **Flummel**
für **Pindling**
in **Jubitz**

In der Hirschberger Volkshäule gastiert ab 1. April das Rosenkavalier-Ensemble. Das Urieil Dänelbacher Blätter über die Kapelle lautet: „Selten bin ich einer Kapelle von dieser beweglichen Vielschichtigkeit begegnet; man spielt nicht nur klassische und unterhaltende Musik ganz einwandfrei, sondern auch lebendige temperamentvolle Jazzmusik.“ Auch diesmal wird die Volkshäule unter der bewährten Leitung Georg Wendels den Gästen einen angenehmen Aufenthalt gewähren.

Verhandlungen vor. Das Kabinett hat noch die endgültige Entscheidung, bis einige weitere Forderungen durchgesetzt sein werden. Das jetzige Zulassabkommen soll am 11. April in Kraft treten, und dann bis 31. Juli laufen.

Schiedsspruch in der Porzellan-Industrie. In der feinkeramischen Industrie wurde von dem vom Reichsarbeitsministerium benannten Schlichter ein Schiedsspruch gefällt, der Verbesserung der Urlaubsbestimmungen und Heraushebung der Löhne von 6 bis 10 Prozent und ab 1. Oktober um weitere 2 Prozent vorsieht. 6 Prozent kommen auf die Effektivlöhne. Die tariflichen Lohnsätze werden ab 1. April um 10 Prozent und ab 1. Oktober 1927 um weitere 2 Prozent erhöht. Bezüglich der Ueberarbeitszeit sieht der Schiedsspruch vor, daß zu der 48stündigen Wochenarbeitszeit vom Arbeitgeber wöchentlich bis zu 3 Ueberstunden mit 10 Prozent Zuschlag angeordnet werden können für die Dauer von 2 Monaten. Die Ueberstundenanordnung muß dann mindestens für einen Monat unterbrochen werden. Weitere Ueberstunden können im Ausmaß der gesetzlichen Bestimmungen mit einem Zuschlag von 25 Prozent zwischen betrieblicher Arbeitervertretung und Betriebsleitung vereinbart werden. Die Parteien müssen sich bis zum 29. März erklärt haben.

Görlitzer Waggonfabrik. Wie von der Gesellschaft mitgeteilt wird, sind die kürzlich von der „Wumag“ für anatolische Eisenbahn erbauten drei Wagen auf direktem Bahnwege in der Türkei eingetroffen. Auf dem Transport wurden diese Wagen in Sofia von einer Kommission einer Besichtigung unterzogen, wobei sich der Generaldirektor der bulgarischen Staatsbahn dahin äußerte, daß er solche mit so hervorragenden deutschen Erzeugnissen ausgestattete Waggonen nie gesehen habe.

Schiedsspruch im Lodzer Textilarbeiterstreik. Der Schlichtungsausschuss im Lodzer Textilarbeiterstreik hat einen Schiedsspruch gefällt, nach dem dem Arbeiter eine 5- bis 12prozentige Lohnerhöhung zugesprochen wird.

Au den deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin nehmen Vertreter des tschechoslowakischen Eisenbahnministeriums und der Verkehrssektion des Handelsministeriums teil, um über die Verkehrsverträge im deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertrag zu beraten. Die Verhandlungen zielen darauf ab, in den Warenverträgen die Angleichung einzuführen.

Ueber Abkündigung öffentlicher Anleihen. Die Frist für die Anträge auf Abkündigung von Anleihe-Kleinforderungen ist bis zum 30. April 1927 verlängert worden.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die prägnantesten Verantwortungen.

Zum Jägerdenkmal!

In der Sonnabend-Nummer des Boten sind sehr beachtenswerte Worte zum hiesigen Jägerdenkmal enthalten. Nach den Rettungsmeldungen über die weitere Gestaltung des Denkmals ist mit einer Verschlechterung des Projektes zu rechnen. Warum wendet man sich nicht an die Schlesische Provinzial-Beratungskommission für Kriegerehrungen in Breslau an der Elisabethstraße 4/5. In jeder Provinzialhauptstadt Deutschlands sind staatliche Beratungskommissionen nach Beendigung des Krieges geschaffen worden, um Entgleisungen bei Kriegerehrungen zu vermeiden. Diese Beratungskommissionen werden ehrenamtlich verwaltet, und es wird überall, soweit ich bisher feststellen konnte, den Denkmalsausschüssen wertvollster Rat erteilt. Gegen Erstattung der Reisekosten wurden auch bisher von diesen amtlichen Stellen Herren der Beratung an Ort und Stelle geschickt. In Breslau leitet Herr Gartenbaudirektor Erbe ehrenamtlich die Beratungskommission, und da nicht reine Verwaltungsbeamte, sondern Künstler mit langjähriger Praxis an diese verantwortlichen Stellen bestellt wurden, sind auch zweifellos viele Erfolge zu verzeichnen. Um ein weiteres Dokument mangelnden Kunstverständnisses zu vermeiden, erscheinen mir die Kosten und Arbeit für einen Brief nicht zu hoch.

Stahlberg, Architekt.

Der Abendzug Hirschberg-Bahn-Löwenberg.

den neulich der eine Einfender später, der andere früher gelegt wünschte, muß schon so bleiben, wie er ist. Denn 1. bietet er eine vortreffliche Verbindung über Löwenberg nach Goldberg-Biegen, die einzig gute im Winterhalbjahr; diese würde auch noch wegfallen, wenn der Zug wegen der paar Theaterbesucher später fahre; 2. hat er Anschlüsse von Breslau und Görlitz,

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	26.	28.		26.	28.		26.	28.		26.	28.
Elektr. Hochbahn	89,00	88,38	Felten & Guill.	170,50	170,00	Hohenloherwerke	30,00	30,10	Varziner Papier	140,50	139,00
Hamburg. Hochbahn	96,75	96,75	Gelsenk. Bergw.	188,00	189,13	Laurahütte	95,25	96,00	Ver. Dt. Nickelwerke	173,75	174,00
Bank-Aktien.			Ges. f. l. Untern.	252,00	253,88	C. Lorenz	144,00	144,88	Ver. Glanzst. Elberfd.	570,00	577,00
Barmer Bankverein	175,75	176,00	G. Genschow & Co.	92,25	92,00	J. D. Riedel	107,50	106,00	Ver. Smyna-Tepp.	115,00	113,00
Berl. Handels-Ges.	256,25	254,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	177,15	176,50	Sarotti	217,00	220,00	E. Wunderlich & Co.	186,75	186,50
Comm. u. Privath.	207,50	209,00	Harpener Bergb.	239,25	239,75	Schles. Bergbau	158,50	159,88	Zeitler Maschinen	190,50	194,00
Darmst. u. Nationalb.	280,00	278,75	Harkort Bergwerk	—	55,00	do. Textilwerke	88,00	90,50	Zellst. Waldh. VLaB	100,50	100,50
Deutsche Bank	192,88	192,00	Hoesch, Eis. u. Stahl	205,00	208,00	Schubert & Salzer	305,50	311,50			
Discont.-Komm.	183,63	184,50	Ilse Bergbau	331,00	328,00	Stöhr & Co. Kamg.	170,00	172,00	Vers.-Aktien.		
Dresdner Bank	185,00	187,00	Ilse Genußschein	157,75	158,50	Stolberger Zink	279,00	272,00	Allianz	227,75	227,50
Mitteld. Kredit-Bank	250,50	249,75	Kaliwerk Aschersl.	208,50	210,00	Tel. J. Berliner	107,00	107,00	Nordstern-Allg.-Vers.	92,00	92,00
Preussische Bodenkr.	164,00	164,75	Klöckner-Werke	184,75	187,00	Vogel Tel.-Draht	113,00	114,50	Schles. Feuer-Vers.	—	88,00
Schles. Boden-Kred.	168,25	171,00	Köln-Neuess. Bgw.	215,00	217,00				Viktoria Allg. Vers.	2300,0	2300,0
Reichsbank	188,25	188,38	Linke-Hofmann-L.	89,00	90,00	Braunkohl u. Brik.	229,00	229,00	do. Feuer La. A	500,00	498,00
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	335,00	336,00	Caroline Braunkohle	245,00	247,25	Festverz. Werte.		
Neptun, Dampfsch.	179,25	180,00	Mannesmannröhr.	222,00	213,75	Chem. Ind. Gelsenk.	106,00	106,00	4% Ellis. Wb. Gold	6,50	6,40
Schl. Dampfsch.-Co	—	—	Mansfeld. Bergb.	152,00	154,00	do. Wk. Brockhues	108,50	109,75	4% Kronpr.-Rudlfsb.	12,40	12,60
Hambg.-Amer.-Pak.	155,00	154,88	Oberschl. Eis. Bed.	122,25	122,50	Deutsch. Tel. u. Kabel	120,25	121,00	4% dto. Salzkaguth.	6,35	6,40
do. Södam. D.	219,25	220,00	do. Kokswerk	133,75	132,75	Deutsche Wolle	64,00	63,50	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	12,30	12,30
Hansa, Dampfsch.	232,00	229,63	Orenstein & Koppel	138,00	138,50	Donnersmarkthütte	136,00	136,00	5% Bosn. Eisenb. 1914	44,75	44,21
Norddeutscher Lloyd	148,00	147,00	Ostwerke	386,00	391,00	Eintracht Braunk.	210,50	211,00	4 3/4% Schles. Rentenbr.	—	—
Brauereien.			Phönix Bergbau	139,88	140,13	Elektr. Werke Schles.	178,00	176,50	5% Landw. Gold-Plandur. 10	103,50	104,00
Engelhardt-Brauerei	210,25	210,25	Rhein. Braunk.	305,50	305,75	Erdmannsd. Spinn.	110,75	110,88	Prov. Sächs. Idw. dto 10	103,50	103,75
Reichelbräu	327,50	329,75	do. Stahlwerke	227,50	227,75	Fraustädter Zucker	190,50	195,00	Schles. ind.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	102,50	102,90
Schulth. Patzenh.	420,00	428,00	do. Elektrizität	177,25	176,00	Fröbelner Zucker	105,25	105,00	do. dto. dto. dto. Em. 2	105,00	105,25
Industr.-Werte.			A. Riebeck Montan	179,00	180,00	Gruschwitz Textil	103,50	104,00	do. dto. dto. dto. Em. 4	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	163,50	163,63	Rombach. Hütten	11,13	11,25	Heine & Co.	78,75	78,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,51	2,51
Bergmann Elektr.	189,00	188,75	Rütgerswerke	143,88	143,00	Körtings Elektr.	137,00	133,00	do. Landwirtsch. Kogp. 5	8,60	8,60
Berliner Masch.	146,00	145,75	Salzdetfurth Kali	269,00	272,00	Lehmeyer & Co.	174,30	174,80	Dt. Ablös.-Schuld		
Berl. Neurod. Kunst.	122,00	123,00	Schuckert & Co.	183,63	182,50	Leopoldgrube	155,00	156,30	Nr. 1-30 000	320,00	320,00
Bochumer Gußstahl	187,00	188,50	Siemens & Halske	270,75	269,50	Magdeburg. Bergw.	173,50	178,50	do. 30 001-60 000	321,50	321,00
Buderus Eisenw.	121,25	121,00	Leonhard Tietz	132,00	132,00	Masch. Starke & H.	108,00	106,00	oh. Auslos.-Recht	24,70	24,50
Charl. Wasserw.	128,00	127,75	Adler-Werke	137,88	137,00	Meyer Kaufmann	102,00	102,00	4% Oester. Goldrente	—	29,88
Cont. Cautchouc	132,75	125,63	Angl. Cont. Gua.	119,00	118,00	Mix & Genest	146,50	148,00	4% dto. Kronenrente	—	2,25
Daimlers Motoren	122,50	122,00	Julius Berger	345,00	348,00	Oberschl. Koks-G.	98,00	97,50	4% dto. Silberrente	7,90	9,00
Dessauer Gas	207,50	210,00	Berl. Karlsr. Ind.	102,25	105,25	E. F. Ohles Erben	66,88	66,88	4% Türk. Adm.-Anl. 04	14,50	14,20
Deutsch-Luxemburg	187,50	189,00	Bingwerke	34,00	32,75	Rückloth Nachf.	143,75	144,00	4% dto. Zoll-Oblig.	15,60	15,63
Deutsches Erdöl	193,00	193,00	Busch Wagg. Vrz.	98,25	100,00	Rasquin Farben	123,00	123,00	4% Ung. Goldrente	—	27,10
do. Maschinen	126,50	126,60	Deutsch.-Atlant.	127,00	127,75	Ruscheweyh	118,00	115,25	4% dto. Kronenrente	2,38	2,40
Dynamit A. Nobel	163,75	154,38	Deutsch. Eisenhdl.	110,50	112,00	Schles. Cellulose	146,00	148,00	4% dto. dto. dto.	18,00	18,00
D. Post u. Eis. Verk.	50,00	50,00	Fahlberg List. Co.	162,00	161,38	do. Elektr. La. B	102,50	102,50	4% dto. dto. dto.	—	—
Elektriz.-Liefer.	204,00	206,25	Feldmühle Papier	220,00	222,50	do. Leinen-Kram.	97,88	97,50	4% dto. dto. dto.	18,00	17,80
Elektr. Licht u. Kr.	203,00	206,25	Th. Goldschmidt	153,00	154,00	do. Mühlenw.	73,00	72,25	4% dto. dto. dto.	—	—
LG. Farben-Industrie	316,25	317,50	Görlitz. Waggonfabr.	24,50	25,50	do. Portid.-Zem.	228,50	229,00	4% dto. dto. dto.	—	—
			Gothaer Waggon	25,00	25,00	Schl. Textilw. Gnße.	76,00	77,00	4% dto. dto. dto.	—	—
			Harbg. Gum. Ph.	99,75	100,50	Stettiner El. Werke	157,00	160,00	4% dto. dto. dto.	—	—
			Hirsch Kupfer	114,25	115,00	Stoewer Nähmasch.	83,00	86,50	4% dto. dto. dto.	—	—
						Tack & Cie.	130,00	132,75	4% dto. dto. dto.	—	—

Puchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

diese würden verloren gehen, wenn er soviel später ginge, wie der zweite Einsender fordert. — Aber richtig ist, daß am Nachmittage gegen 6,30 Uhr etwa ein Zug eingeleitet werden müßte, damit man nicht von 1½ bis 9½ Uhr wegen ein paar Besorgungen in Hirschberg zu bleiben gezwungen wäre. Und als Gegenzug wäre ein Zug gegen 4 Uhr ab Löwenberg auch sehr erwünscht. Vielleicht kommt dies Zugpaar als beschleunigte Personenzüge Sagan-Löwenberg-Hirschberg.

Das Verlangen nach einem sogenannten „Theaterzug“

läßt sich nicht so abtun, wie es in dem Eingekandt in Nr. 69 des Boten geschehen ist. Das Interesse für besondere Veranstaltungen in Hirschberg ist nun einmal in weiten Kreisen der Autoherrschaft der Bobertalbahn vorhanden. Das bewies der zahlreiche Besuch aus dieser Gegend zur letzten Aufführung der Schöpfung von Haydn in der Gnadenkirche. Es war nur deshalb möglich, weil das Konzert so zeitig angelegt war, daß eine S. imleht mit dem letzten Zuge möglich war. Da nun von nachmittags von 1½ bis abends um 10 Uhr kein Zug in der Richtung nach Lahn verkehrt, wird doch das Einsetzen eines Zuges so um 7 Uhr höchst notwendig, und einer Späterlegung des letzten Zuges stünde dann nichts mehr im Wege. Nach meinen Erfahrungen ist es so gut wie ausgeschlossen, daß abends mit dem letzten Zuge in der Richtung nach Löwenberg Leute nach Hause fahren, die schon mit dem ersten Zuge früh nach Hirschberg gekommen wären, und da den ganzen Tag beruflich tätig gewesen wären!

Zum Artikel von Tiefhartmannsdorf über Straßenbau

ist zu bemerken, daß man nicht nur auf einem Wege, wie in Tiefhartmannsdorf hat, versinkt, sondern daß auch etwas schwerere Fuhrwerke auf den Kreisstraßen versinken, so in Nieder-Teichendorf und unterhalb der „Reise“ nach Hirschberg zu. Liebe Tiefhartmannsdorfer, seht euch nur nicht so sehr nach einem großen Autoverkehr! Ihr wißt gar nicht, wie schön Ihr es lebt habt, Ihr braucht nicht dauernd „rechts“ zu fahren, es verfluchen Euch auch die Autos nicht fortwährend die Luft, Ihr werdet nicht mit Straßenschmutz besprüht, Eure Häuser leiden nicht durch die Erschütterungen und behalten, weil die Autos sie nicht mit Rostspitzen besudeln, länger ihr schönes Aussehen und die Hauptsache ist: Ihr und Euer Geflügel und die Hunde sind sicher davor, daß sie nicht eines schönen Tages so ein wildgewordenes Auto totfährt. Eine gute Straße wünschen wir Euch wohl, aber das mit dem Autoverkehr laßt nur lieber sein!

Eine Frühlingsmahnung.

Schneeglöckchen, Haselnuß, Weidenläschen, Primeln, Krokus, Huflattich, Seidelbast und Anemonen begrüßen uns mit ihren Blumen als Frühlingsboten aus Gärten und auf Wanderungen als Boten des nahenden Festes der altdeutschen Göttin Ostara, der Göttin der Morgenstrahlung und Wiedergeburt der Natur und des Lebens, als der Frühlingsgöttin. Für alle Geschöpfe und alle Herzen soll es ein Fest der Freude, der Liebe und neuen Lebensmutes, ein Fest der Auferstehung sein. — Leider aber fordert auch die Natur unerbittlich nach ihren Gesetzen in der Frühlingszeit für viele Untergang und Kummer und Leid durch Krankheiten, Unglücksfälle oder Naturereignisse. Ueber widerwärtiger Grabesnacht wird durch Niederlegen obiger Frühlingsboten dem tröstenden Gedanken der Auferstehung Ausdruck gegeben. Die Natur hat aber der menschlichen Intelligenz gestattet, dem Erfordernis nach Reinlichkeit im Leben auch solchen für den Tod zu wahren und ihn der ihm widerwärtigen Verwesung zu entziehen, und zwar auf dem Wege der Feuerbestattung. Dadurch verliert der Gedanke an den Tod viel von seinem Schrecklichen. Oftern sollte daher auch für jedermann, der dem beipflichtet, eine ernste Mahnung sein, eine rechtzeitige, vorschriftsmäßige, testamentarische Bestimmung auf Feuerbestattung zu treffen, wie solche auch im allgemeinen volkswirtschaftlichen und sanitären Interesse von Seiten des Staates mehr und mehr gefördert wird. Hirschberg aber kann mit Genugtuung sagen, daß es mit seinem Krematorium und Feuerbestattungsverein als einer kulturell fortschrittlichen Einrichtung mit an der Spitze steht.

Büchertisch.

= **Brasilien, überhaupt Südamerika**, ist in seiner Entwicklung den Deutschen noch ziemlich unbekannt. Einen guten Eindruck in Land und Leute, Geschichte und Gegenwart des Staates gewährt das bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienene Werk eines jungen Deutschen, der Brasilien mit einer wissenschaftlichen Kommission im Jahre 1923 besuchte. Fritz Köhler, „Brasilien heute und morgen“ ist der Titel des mit vielen vorzüglichen Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers geschmückten Buches (Preis M. 0,50 in Halbleinen). Nicht nur der Industrielle auf der Suche nach neuen Absatzgebieten und der Auswanderer, der nach einem Land Ausschau hält, wo er sich ansiedeln und in harter Arbeit eigenen Besitz schaffen kann, sondern auch jeder, den das augenblicklich im Mittelpunkt des politischen Interesses stehende Land und seine Entwicklung beschäftigen, wird gern zu dieser Darstellung eines Deutschen greifen.

= **„Schleifische Wellen“**. Die Nummern 12 und 13 dieser Rundfunkzeitung bilden eine großartige Führung zur Beethovenfeier.

= **Einen Blißporzellan hat Fritz Anders in Bad Warmbrunn** zusammenestellt und im Verlage von Karl Tschlen in Kaufung herausgegeben. Der praktische Tarif gewährt einen schnellen Ueberblick über alle Porzellan- und die tariflichen Bestimmungen, so daß er besonders für Geschäfte zu empfehlen ist.

= **Eine neue schöne Buchfolge**, „Die Schachkammer“ betitelt, bringt die Firma Dege & Weder in Leipzig heraus. Die Reihe, die bis jetzt 50 Bände umfaßt, bringt in vorzüglicher Ausstattung eine Fülle von bestem Lesestoff. Die staltlichen Leinen- und Halbleder-Bände (je Bm. 2,85 und Bm. 3,75) eignen sich ganz besonders zu Geschenken. Neben guter Unterhaltungsliteratur (Brachvogel, Friedemann Bach; Bulwer, Die letzten Tage von Pompeii; Goethe, Jens Varnen; Kreyer, Der Millionenbauer; Müllers, Der Bogt von Eist; Stuppius, Ein Deutscher u. a.) finden wir viele berühmte Meisterwerke wie Flauberts „Frau Bovary“, Grimmes „Hanschen“, Simples „Simpsimus“, Gottfried Kellers „Grüner Heinrich“, Ranerlöfs „Götter“, Tolstois „Auferstehung“ u. v. a. Endlich sind Gustav Freytags „Abnen“ (6 Bände), Schellfells „Eckhard“ und Webers „Dreizehnhundert“, Werke von echt deutschem Gepräge, in dieser billigen Sammlung zu haben.

= **Der Werkleiter, Fachmonatsschrift für neuzeitliche Fabrikantentechnik, Betriebsführung und Organisation** (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), bringt im Märzheft a. a.: Dampf- und Warmwasserheizung für Werkstätten. Von Daurat Dipl.-Ing. Julius Delschläger, Wismar. Ein Verfabren zur Nachbildung von Holzmaserung. Von Oscar Bernhardt, Berlin. Wohin mit den Abwägern? Von Dr.-Ing. Rulch. Berlin-Friedenau.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Annoncenentgeltung beizulegen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Gewantwörung) nicht übernommen werden.

S. W., Warmbrunn. Die Erbschaftsteuer beträgt in Ihrem Falle etwa 90 Mark pro Kopf, andere Steuern sind anlässlich des Todesalles nicht zu zahlen.

G. P., Unseres Grachtens hat sich Ihre Schwester nicht strafbar gemacht. Der Betreibung einer Entschädigung heben keine Bedenken entgegen. — Sie brauchen sich das Fahren des Nachbarn über Ihre Wiese nicht gefallen zu lassen, grenzen Sie doch Ihre Wiese ab.

T. in N. An sich sind Sie gesetzlich verpflichtet, die Alimente auch während der Zeit Ihrer Arbeitslosigkeit zu bezahlen. Ob Sie dazu imstande sind, ist eine andere Frage. Sie müssen auch eventuell die Beträge, die Sie jetzt nicht zahlen können, später nachzahlen.

Alter Botenleser. Wenn der Vater nicht gutwillig die Begräbnis- kosten für sein uneheliches Kind bezahlt, kann er auf Zahlung verklagt werden. Die Forderung kann sich aber nur gegen ihn, und nicht gegen seinen Vater richten.

D. R., Rein. Der größte bis jetzt gefangene Wallfisch hatte eine Länge von 19,5 Metern und ein Alter von schätzungsweise 300 Jahren.

S. in S. Wenn Sie sich das Treiben Ihres Mannes gefallen lassen, so liegt das an Ihnen. 1. Brauchen Sie seine Schulden nicht zu bezahlen. 2. Er hat Ihnen Unterhalt zu gewähren, nicht Sie ihm. 3. Sie können sich wegen Trunksucht und Spielucht scheiden lassen. 4. Zur Scheidungsklage können Sie das Armentrecht beim Landgericht beantragen. Die Arztergüterrente werden Sie allerdings nicht mehr erhalten, dagegen muß Ihnen Ihr Ehemann eine Unterhaltungsrente zahlen, wenn er für schuldig erklärt wird.

D. F. 122. Nach einer Verfügung des preussischen Handelsministers sind Hauschneiderinnen nicht verpflichtet, einer Zwangsinnung beizutreten. Die Innung ist daher auch nicht berechtigt, von den Hauschneiderinnen Mitgliedsbeiträge zu verlangen.

H. R. 27. Nach dem Wallfahrtsort Heindorf in der Tschechoslowakei fahren Sie am besten über Greiffenberg, Friedeburg, Peinersdorf, Friedland, Raspenau, von dort auf der Beitzbahn bis zur Station Daindorf-Liebwerda. Von der Station aus 5 Minuten nach Daindorf, 15 Minuten nach Bad Liebwerda. Umsteigen in Greiffenberg, Peinersdorf, Friedland und Raspenau.

W. B., Wetztersdorf. Mit dem Bau d. Talperre im Hsergebirge ist noch nicht begonnen worden. Dies dürfte auch noch einige Zeit dauern.

Hauptstiftsleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das in bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Neuesten, Handel Mar E. v. a. n. für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans A. n. i. m. e. r. für den Anzeigenteil Paul D. o. r. a. b. Verlag und Druck Altengeseh. schaft Note aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Das Kaufhaus H. Schüller-Hirschberg veranstaltet gegenwärtig, nachdem seine Herbststrickmodenschau im vergangenen Jahre so großen Anklang gefunden hatte, eine Frühjahrstrickmodenschau. Der Andrang zu den Veranstaltungen war außerordentlich stark. In den geschmackvoll ausgestatteten großen Räumen des Lichtbors der Firma schritten zehn Mannquins die neuesten Schöpfungen vor, und zwar, wie man gesehen muß, in einer gewaltigen, schließlich ermüdenden Auswahl. Die Strickmode ist aber nicht nur farbenfreudig und gefällig, sie scheint auch billig zu sein. Eine besondere Anziehungskraft gewannen die Modenvorführungen noch durch die musikalische Begleitung (Sung): Konzermeister Krüger, am Flügel: Paul Müller und durch Vorführung von modernen Tänzen in gesellschaftsfähiger Form durch das gegenwärtig im Wiener Café gastierende Tanzpaar Walter Gola und Edith Birkner. Diese Darbietungen wie auch ein von der kleinen Truppe gelangtes Beethovensches Menuett fanden höchsten Beifall. Viel Anziehungskraft übte auch die Preisfrage: „Welches ist von den vorgeschriebenen Modellen das geschmackvollste?“ aus, da hier den Gewinnern sechs wertvolle Preise (Strickstoff, Strickmanier usw.) winkten. Die ganze Veranstaltung macht der Firma Schüller alle Ehre.

HorstDie glückliche Geburt eines
gesunden Jungen zeigen hoch-
erfreut an**Ing. Paul Haertel**

und Frau Cläre geb. Wolf.

Hirschberg i. Schl., den 26. März 1927

Für die uns anlässlich der Konfir-
mation unserer Tochter Helene er-
wiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten
und Geschenke sagen wir auf diesem
Wege unseren

herzlichsten Dank.

Wilhelm Friebe u. Frau geb. Kahl.

Agnelendorf i. R., 28. März 1927.

Für die vielen Geschenke, Karten
und Blumen zur Konfirmation un-
serer Entlein Fridel sagen wir allen
unseren herzlichsten Dank.**L. Kluge, Gattlermstr., und Frau,**
nebst Entlein Fridel.

Petersdorf i. R., den 28. März 1927.

Herzlichen Dank allen,welche uns beim Heimgange unserer
innigstgeliebten Mutter durch ihre
Anteilnahme und Kranzspenden ge-
ehrt haben, insbesondere Dank dem
Herrn Geistlichen Rat Forche für
die trostreichen Worte am Grabe so-
wie den lieben Frauen Schwestern
für ihre aufopfernde Pflege. Allen
ein „Bergelt's Gott!“**Familie P. Schüttrich,
Familie A. Hacker,
Familie A. Horn.**

Hirschberg i. Schl., 28. März 1927.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer
lieben Entschlafenen, sagen wir
allen auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank unserer Ge-
meinbeschwestern f. liebevolle Pflege,
sowie dem Arbeiter-Gesangverein,
dem Handwerkerverein, der Direk-
tion der Erdmannsdorfer Fabrik
und der ganzen Arbeiterschaft.Im Namen der trauernden Hin-
terbliebenen allen ein „Gott ver-
gelt!“**Josef Wittner als Gatte
und Kinder.**

Erdmannsdorf, d. 26. März 1927.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Danksgiving.Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, sowie für die Kranz-
spenden und Beileidsbezeugungen,
zuletzt für das große Grabgeleit
unseres lieben, teuren Entschlafenen,
danke ich herzlichst. Besonderen
Dank Herrn Pastor Berger für die
trostreichen Worte am Sarge, sowie
dem Militär-, Krieger- und Pensi-
onärsverein, auch den lieben Haus-
bewohnern meinen herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Anna Schulz geb. Werner.

Hirschberg-Cunnersdorf, 29. 3. 27.

Danksgiving.Für die zahlreichen Beweise
liebevoller Anteilnahme und die
herrlichen Kranzspenden beim Heim-
gange unseres teuren Entschlafenen
sprechen wir hiermit allen unseren
tiefempfundnen Dank aus.**Anna Mäuer geb. Mosig
nebst Eltern und Angehörigen.**Hirschberg-Cunnersdorf,
den 29. März 1927.Für die uns erwiesene Teilnahme
und die Kranzspenden bei dem Tode
unseres lieben Vaters, des

früheren Fleischermeisters

Hermann Jakobsagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Hermsdorf u. R., Mühlenweg 10,
Berlin, 28. März 1927.Sonntag, den 27. März 1927,
erlöste ein sanfter Tod nach lan-
gem, mit Geduld ertragenem
Leiden meine treue, in 53jähr.
Ehe unermüdetlich tätig gewesene
Lebensgefährtin, meine gute
Mutter, unsere gute Schwieger-
und Großmutter, die ehemalige
Frau Fleischermeister**Ulwine Scholz**

im 78. Lebensjahre.

Der trauernde Gatte

**Richard Scholz
und Familie Geisart.**

Zillerthal, den 27. März 1927.

Beerdigung: Donnerstag,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
hause aus.Sonntag, früh ½ 12 Uhr, verschied
nach überstandener Operation mein
innigstgeliebter Mann u. herzensauter
Vater meines lieben Jungens, unser
unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwie-
gerjohn und Schwager, der Schloßher**Robert Kapff**

im besten Mannesalter von fast 41 J.

Um stillen Beileid bitten im Namen
aller Trauernden**Frieda Kapff geb. Wolf**

und Söhnchen Hellmut.

Schmiedeberg i. R., Straupitz, 28. 3. 27.

Beerd.: Mittwoch, nachm. ½ 12 Uhr,
vom Trauerhause, Liebauer Straße
Nr. 28a, aus.Montag früh entriß uns der un-
erbittliche Tod unser heißgeliebtes
Töchterchen und Schwesterchen**Irmgard**

im zarten Alter von 10½ Monaten.

Dies zeigen tiefbetrußt an
die trauernden Eltern**Reinhold Köhricht und Frau.**

Crommenau, 29. März 1927.

Beerdigung: Donnerstag, nachmitt.
2 Uhr.Anfang neuer Kurse
4. April 1927.**Kaufmännische Privatschule.**

Anmeldungen täglich außer Sonntags.

John Großmann, Bahnhofstr. 54.

Drillings • DoppelflintenFeschkings, Luftgewehre, Pistolen und
Revolver.**Carl Saelbig, Richte Burgstraße 17.**
Fernsprecher Nr. 215.**Sie heiraten schnell und gut**durch **Fr. Mara, Negertter, Breslau,**
Grünstraße 34. Einheirat in Untern. aller Art.
Selbsteirat. Große Erfolge. Glückliche Ehen.
Rückporto erbeten.**Verloren!**Kassenbote verlor gestern, Montag, den
28. März dieses Jahres, eine Brief-
tasche mit ca. 250.- Mark,
Da derselbe den
Schaden
ersetzen muß, wird ehrlicher Finder gebeten,
dieselbe beim Fundbüro abzugeben

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 31. März 1927, vorm. 10½ Uhr, werde ich in Hirschberg i. Schl., Gasthaus „Breslauer Hof“ anderorts gepfändet:
1 Motorrad (Wanderer, 1 P.S.), 1 eich. Büfett, 1 Sofa, 2 Sessel, eine Stehlampe, 1 Spiegel mit Schränkchen, drei Vertikals, 1 Nähmasch., 1 Jagdgewehr, 2 Sitzbänke, 9 Aufwischwannen, 1 Badewanne, 1 Badewann, 2 Feden für Visiir, 1 Kleiderhaken öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spiller,
Ober-Gerichtsvollzieher
in Hirschberg i. Schl.

Öffentliche Versteigerung.
Am 1. April 1927, vorm. 11 Uhr, werden im hies. Pfandlokal, Hospitalstraße 1:
1 Polster, 1 Tonne Gerlinge zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Schl., den 29. März 1927.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 31. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich im Gasthof d. Kronprinzinnen hier, anderorts gepfändet:
1 Coupé, Anzugstoff, Stoff zu einer Hof-, eine lange Marmarv., 1 Holzbank, 1 Sofa, 3 Kari, Sitzringe, 1 Handsewie, ca. 10 Mir. Feuerweherschlauch, 1 Sägeblatt, versch. Möbel u. a. m. öffentlich meistbietend versteigern.

Alfer, O.-G.-Vollz.
in Hirschberg i. Schl.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, d. 31. d. Mts., vorm. 10 Uhr, versteigere ich i. Breslauer Hofe, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung:
3 Bilderrahmen, 2 Bilder, 2 Glasküchen, 1 Rolle Planell, versch. Möbel, 1 Teppich, 1 Stehlampe, 1 Widerstand, 2 Schrankfensterbelichtungen, 1 Zuckrone, 1 Postenpresse, 1 Perforationsmaschine, 1 Heftmaschine u. a. m.

Jahns,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Neue, mod., gut gearb.

**Plüschsofas
Stoffsofas
Chaiselongues**

preisw. z. verk. Ausf. sämtl. Reparatur, vll.

Wagner,

Wühlgrabenstr. 31.

Im Pflin beginnt,



und wird es Zeit, daß Sie für Ihren Jungen den Schulanzug kaufen!

Derselbe muß aus festem, strapazierfähigem Stoff, praktisch in der Farbe, gut gearbeitet und elegant im Aussehen sein.

Diese Vorzüge finden Sie in meiner Konfektion

Knaben-Schul-Anzüge!

Wander-Hosen Sport-Hemden
Wind-Jacken Loden-Mäntel

Max Behrendt

Höpfner's Tanzschule

Mehreren Wünschen entgegenkommend, beginnen unsere Zirkel für Schüler(innen) höherer Lehranstalten, Anfänger und Fortgeschrittene kurz nach Ostern.

Persönlich zu sprechen am Donnerstag, d. 7. April, von nachm. 4 Uhr, im Felsenkeller. Honorar mäßig bei Teilzahlung.

H. Höpfner und Frau, Liegnitz.

Tel. 2927.

Plakate

in allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote aus dem Rsgb.

Durch Beschluß vom 16. November 1926 ist der Schuhmach. August Hoffmann, hier, Hirschberg, 3. werten Trunksucht entmündigt worden.
Amtsricht. Hirschberg i. Schl., d. 26. 3. 1927.

Wer erstellt in den Abendstunden Unterricht in

Stenographie?

Angebote unt. S 324 an den „Boten“ erbet.

Wer ert. franz. Unterricht nach Meth. Mercier? Ang. u. W 328 an den „Boten“ erbet.

Wer nimmt 1 Jhr. 5 Monate altes Kind in gute Pflege? Angebote unt. C 310 an den „Boten“ erbet.

Ein Klavier, (privat), in gute Hände zu mieten gesucht.
Ang. m. Prs. u. N 203 a. d. „Boten“ erb.

Warnung!

Nehme mit Bedauern die unwahre, ehrenverletzende Behauptung d. Landwirts Reinhard Elber aus Spiller 3, zurück und warne vor Weiterverbreitung, widrigenfalls gerichtlich vorgegangen wird.
Spiller, d. 29. März 27.
Schwedtke.

Buchführungsarb.,

Abchlüsse, Bilanzen, Steuerfachen etc. erled. billigst u. gewissenhaft

B. Anforge,
Bahnhofstraße 43a.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde verpachtet ab 1. April 1927 ihre Gemeindejagd, Größe 160 Hektar.

Bewerber wollen ihre Angebote bis zum 15. April schriftlich an den Unterzeichneten einreichen.

Quirl, den 29. März 1927.

Der Jagdvorsteher.
Reimann.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 31. März, vormitt. 10 Uhr, werden in d. Auktionshalle a. Torberg: Schreibsekretär, Handschreibpult, Beistelle mit Mair, Spiegel, Ruhebett, Grammophon mit Pl. eiserne, Dien, Doppelklarinete, Regulator, Schränke, sehr gut. Herrenfahrrad, ein Wandgelblschrank, Kleidungsstücke u. v. a. meistbietend versteigert.
Otto Lohbe, beid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 30. März, mittags 12 Uhr, wird in Hermsdorf (Hynast), Gasthaus „Zum Hynast“:

1 Schreibtisch, daran anschließend an Ort und Stelle:
1 Kastenwagen (4 Zoll) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Pfändung anderorts
Finanzamt Hirschberg.

Fensterglas

auch einzelne Scheiben,

Spiegelgläser

in Kristall und ½ weih,

in allen Größen lieferbar.

la garantiert reiner Leinölfirniskitt

L. Peter, Glashandlung, Dunke Burast. Nr. 7.

Zur gefl. Beachtung!

Wollen Sie Ihre Zukunft wissen?

Wünschen Sie Aufklärung über Ihr ganzes Leben, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Charakter, Heirat, Eheleben, Kinder, Eofferie, Spekulation, Glückstage, Geschäft, Stellung, Prozesse, Talente usw.? Alle diese für Ihr Leben so wichtigen Fragen werden Ihnen haargenau gedeutet. Mein System und meine wissenschaftliche Arbeit haben mit Wahrsagen und Aberglauben nichts zu tun. — Aus Jahr, Monat und Tag Ihrer Geburt, sowie den Handlinien wird Ihnen Ihr künftiges Schicksal genau errechnet. **Ubertauende, denen ich ein Gutachten ausgestellt habe, sind erstaunt und verblüfft über die Genauigkeit meiner Berechnungen!** — Glänzende Anerkennungen! Ueberzeuge sich jeder selbst, bevor er urteilt! Sprechzeit: **Täglich vorm. 9 Uhr bis abends 8 Uhr nur bis einschl. Donnerstag, den 31. März, in Hirschberg, Hotel „Weißes Roth“, Markt, 1. Efg.**

A. de Alpha.

Wer sein Klavier lieb hat

der schütze es vor Puschern und lasse

Stimmungen und Reparaturen

nur von einem wirklichen Fachmann vornehmen. Hierzu empfiehlt sich

Kurt Abel, Klavietechniker und Stimmer
Tel. 442 Markt 16, I Tel. 442

Damen

And. Steben. Aufn. zur
Gebelmentb. Gebamme
Wiesner. Breslau.
Herbalmstr. 37, II.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Vertrauensv. Unterfuch.

Ihre Requisite
vervollständigt ich in
heiter Maschinenwerkst.
Schreibbüro Breslau 13
Mühlstraße 23.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Zickelfelle

kauft zu sehr hohen
Preisen
Herm. Hirschstein,
Markt 5
i. Hause von Pariser.

**Trinkt Altheider
Prinzenprudel.**

Alleinvertrieb
Oskar Gries. Wein-
archbbl., Hirschb., Schl.
Telephon 748.

Gebr. Drahtmann
i. H. gesucht. Ang. u.
A 314 a. d. „Boten“.

Angab. grau, schl. Fl.,
i. 15 Mt. zu verkaufen.
Bollsch. Str. 6, II, I.

**Das erhaltene
Hotelomnibus**

(6. Stier) preiswert zu
verkaufen.
Angebote unt. Z 329
an den „Boten“ erbet.

Gebr. Gleichbach

zu kaufen gesucht.
Schl. Ang. u. T 303
an den „Boten“ erbet.

Schuhwaren

gut und billig. Reparaturen, Handarbeit in
bekannt guter Ausführung, prompte Lieferung,
mäßige Preise.

Schuhhaus Pischel,
Hirschberg, am Hallerstraße 26.

Harnröhren-

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig.
Fällen, bewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Vollgatter

65 Durchlaß, billig zu
verkaufen. In erst. b.
Riesewalter,
Schodorf, an d. Gasse-
felle.

D K W

2 1/2 P. S., prsw. zu vst.
Hirschb., Garton 25.

! Gebr. Solas !
m. neuem Ueberzug, f.
45 Mt. a. vst. Dinger,
Dunkle Burgstraße 3,
im Laden.

Mittwoch, d. 30. d. M.,
stehen auf Bahnhof Bo-
berdorsdorf

**prima Kartoffeln
und Zuckerrüben**

zum Verkauf.
Wib. Opiz, Gaudelsm.

**Einem Vollen neue
Metallbetten**

Gr. 90x190 cm, mit
Matrasen, preisw. zu
verkaufen. Wagner,
Mühlgrabenstraße 31.

1 Drehbank u. Schmir-
gelmaschine, gt. erhalt.,
1 Mädchensahrad, ein
Kinderschreibpult
preiswert zu verkaufen
Jegula, Contessastr. 6a.

1 gebrauchter, gut er-
haltener

Blalebalg

zu kaufen gesucht.
Ang. an. Ar. 683miede,
Hirschberg-Gunnersdorf

Gebrauchtes

Herren-Fahrrad
billig zu verkaufen.
Gottschdorf Nr. 25.

backduhe,
(88), fast neu, bill. zu
verf. Prieselstr. 3, p.

Empfehle meinen
**Zeitschriften-
Lesezirkel.**

Kappen von 2,50 Mark
monatlich an
Günrich Springer
Buchhandlung
Hirschberg i. Schl.

Hund

abhanden seit Freitag.
Name Holf, Farbe
schwarz, Nase u. Beine
gelb, Gr. 60 cm, Nach-
richten gegen Erstattung
der Unkosten
Feierdorf 114.

**Qualitäts-
Schultornister
sehr preiswert
Koller-Neubach
Spezialgeschäft
Poststraße**

Fahrräder

sowie Zubehörteile
kaufen Sie gut und
billig, auch auf Zeit-
zahlung bei
H. Seibt,
Altkemnitz 1. H.

mit

13 Pfg.

streichen Sie einen
□-Mtr. Fußboden
mit **bester
Lackfarbe**
Eine gute Qualität
das Beste u. Besten
erhalten Sie

Drogerie

z. gold. Becher
Langstr. 6

Kaffee

nur feinste Qualitäten,
stets frisch geröstet,
Pfund v. 2,40 Mt. an,
kaufen Sie sehr preis-
wert bei
Herm. Remski,
Hirschberg,
Kaffee-Groß-Händler.

Frühbeetensiler

verglatt, 94x156 cm,
sol. v. Lager lieferbar
P. Peter, Glasbandla.,
Dunkle Burgstraße 7.

Rechenmaschinen

repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Toilett.-Seife

24 Stk. 1,73 Mt.
Strichwolle, 100 Gr. 75 Pf.
Schubriemen, 100 Paar
2,45 Mt. Schlafdecken
Stk. 1,85 Mt. Preisl. frei
M. Grohmann, München
10, Briefsch.

Gäml. Roh-Zelle

kaufen hochachtend
Caspar Hirschstein, Söhne
am Hl. Burgstr. 18.

Das

Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.

Oscar Böttcher
Eigene Strumpfabrik

Schildauer Straße 8

Kartoffel-Austäuser

gesucht.

J. Sissle, Berlin O 27,
Alexanderstr. 20a. Fernr.: Alexander 338.

14/30 P. S. Benz-Phaeton

(Standort Umgeg.), Sechsstuer, elektr. L.,
Horn u. Anlag. (Echt. Boisch), Magnet- u.
Batteriezünd., Tachomet., Uhr usw., verk.,
maschinell u. im Aussehen vollst. einwand-
frei, zu verkaufen. Preis 3750 RMt.
Angab. unt. Nr. 33 705 an die Annonc-
Expedition Georg Voigt, Berlin 3, erbet.

**Speise-Kartoffeln
:: Wiesenheu ::**

in Waggonladungen kauft

J. Sissle, Berlin O 27,
Alexanderstr. 20a. Fernr.: Alexander 338.

Arterienverkalkte!

müssen lesen: „Minderung des Blut-
druckes auf natürlichem Wege“.
Sanko Zusendung durch: **SANITAS-
VERLAG, Charlottenburg 5, A 9.**

**Regelmäßige Abnehmer
gesucht**

für Hirschberg und Umg. für täglich 1—2 Str.
Eharael und 3—5 Str. Land-Erdbeeren.
Beides wird in jeden Pochen früh ab Hirschberg
geliefert und kommt stets frisch dafelbst an.
Angebote unter D W 90 erb. Annonc-Expedit.
Friedr. Eismann, Meisen (Schlen).

**Zillerthal-Erdmannsdorf im Riesengeb.
Blutfrischen Seefisch**empfiehlt sehr preiswert **Karl Drescher.****Gehr gut erhaltenes Billard**

mit Zubehör sofort zu kaufen gesucht
Hirschberg i. Schl., Bapfenstraße 23.

Umzugszweck. verkaufe ich sofort:

10 gute Legehühner,

1 Brismen-

Kronleuchter,

5-armig,

1 Großluhl

mit 1a Gobelinbezug,

1 Stuhlschlitten,

1 Schleifstein,

für Tischler,

1 Strangsäge, für Tischler,

Hirschberg-Gunnersdorf

Fischstraße 8.

6 Schreibmaschine,

Stoever Ref., fast neu,

m. Koff., mod. Schräg-

schiff, wen. geb., 800

l. 312 a. d. „Boten“ erbt.

Vollgatter

500 Durchlaß, und

12 P. S.

Drehstrommotor,

verkauft D. Müller,

Hermesdorf (Kynast),

Tel. Nr. 52.

Futtermöbel,

Speile- und Futter-

Kartoffeln

gibt billigst ab

P. Winkler,

Verl. Nr. 1. A.

Aussallend

billig verkaufe ich jetzt

gutgearbeitete

Plüschsofas

von 80 Mk., Extral-

matratzen mit Riss u. v.

15 Mk. an, sowie alle

Bedarfe u.

Reparaturen schnell u.

billig.

D. Stumpe,

Sattlermeister,

Bahn, Auenstraße.

Sehr gut erhaltenes

DAW-Motorrad

Sportmodell 1926, wen.

Ausschaff. ein. größeren

Maschine sof. zu verk.

Angeb. unt. E 312

an den „Boten“ erbt.

Personenauto,

6-Sitzer, maschinell in

Ordnung, auch als Vie-

serwagen umzubauen,

besagl. ein gut. Breiter.

Schuppen, 5x3 Mtr.,

billig zu verkaufen.

Heroldstr. 1.

Warmbr. Straße 80, 1.

Schnüre, Stricke,

Taue, Gurte,

Hängematten

Neuert preiswert

Adolf Böhme,

Tuchlaube 3.

Fast noch neues

Warenregal,

M. Schubl., desgl. ein

großes Kleinschloß

billig zu verkaufen.

Seckstraße 6a.

Empfehle für Umzüge:

Zimmerstuhl u. Kon-

solen, Fortieren u. Gar-

binenhangen, Kleider-

künder u. -halter,

Bücherhalter, Tischchen

Panduchhalter, Ed-

breiter, Tabakstufen,

Stühle, Kissenartikel,

Röhre, Spiel- u. Leder-

waren, Kuchentische,

Kinderstühle,

Kleiderkasten,

Bettsofa, Kommode,

Ausziehtisch, Spielstisch,

2 Sommerpaletois,

1 schwarzen Gehrock,

1 blauen Anzug,

1 Zylinderhut,

alles gut erhalten,

für mittlere Figur,

preiswert abzugeben.

Joan Schaal, Warmbr.,

Jadenau 3.

3 Mtr. Schindelhölz

zu verkaufen.

Südlich Nr. 6.

Achtung!

Patent- und

Auflege-Matratzen

sowie alle anderen

Möbel

kaufen Sie billigst

Drahtgittergasse 3.

Kleiderkasten,

Waschtisch m. Geschir,

Essig, b. zu verkaufen.

Priesterstraße 19.

Geldverkehr

3000 M.

zur ersten Stelle von

Handwerkern. sof. gef.

Angebote unt. T 325

an den „Boten“ erbt.

Handwerk., sucht bis z.

1. oder 15. 4.

300 Mk.

zu Geschäftszw. zu tel-

ben. Sicherh. ziemlich

schuldenfr. Hausgrund-

stück, Ang. u. O 209

an den „Boten“ erbt.

4500 RM.

auf 2. Hypothek hinter

6000 RM. Landstättis-

hypothek, auf moderne

Landwirtsch. (87 Mg.),

Gebäude mas., m. el.

Kraftanlagen. Feuer-

versicherung 28 000 Mk.,

für 1. 8. od. 1. 7. 27

von pünft. Zinseszah-

ler gesucht.

Angebote unt. J 336

an den „Boten“ erbt.

300 Mark

bald zu vergeben. An-

gab. m. Huf. u. Sicher-

heit unter E 334 an

den „Boten“ erben.

1500 RMk.

auf kleine, majive, gut

gebaute Landwirtschaft

zur 1. Hypothek b. hob.

Zinsen zu telb. gesucht.

Gest. Angebote an

H. Branzel,

Stallendorf,

Kr. Landesgut i. Schl.

Pachtungen

B. Dominium Giers-

dorf sind

Wäcker- und

Wiesenparzellen

pachtzel. Bewerbung.

bis 31. März 1927.

Kameralamt

Hermesdorf u. 2.

2 1/2-jähriges, einspann.,

hartes

Schwarzdimmel-

Fohlen

verkauft od. vertauscht

auf starkes 3-jähriges.

M. Tschentscher,

Kunzendorf-gräflich.

Stark, mittelfähiges

Pferd

günstig zu kauf. gest.

Angebote unt. A 330

an den „Boten“ erbt.

Starke Rastlerkel,

25-30 Pfd. schwer,

30 A. laufend abzugeb.

begehrten

Heu und Stroh.

Dehngut Mischelhof

bei Liebau.

Ältere, hochtragende

Kuh

zu verkaufen.

Giersdorf,

Giersdorfer Str. 10.

Verkaufe wegen Platz-

mangel eine rote, trag.

Kuh

Bald zu erfragen

Petersdorf Nr. 169.

Ein schön gebautes

Bullchen,

vorgetrieben, u. ein. ein-

spannigen

Wagenwagen

b. zu verkaufen.

Gunnersdorf Nr. 188.

Schönen, deutschen

Schäferhund

mit Stammbaumpap.

verkauft

Julius Freilich,

Spiller, Kr. Löwenb.

Wachhund,

treu u. zuverläss., auch a.

Wagenhund geeignet.

billig zu verkaufen.

Warmbrunn,

Hermesdorf Str. 18.

Stellenangebote

männliche

Solider, ehrlicher, be-

scheidener

Kellner

nicht unt. 22 J., für

Konditor u. Café (Sa-

mittenlokal), bald gef.

Es wollen sich nur Her-

ren melden, die über

diese Eigenschaften ver-

fügen. Ang. u. L 349

an den „Boten“ erbt.

Unverheirateter

Stellmacher

zum 1. April gesucht.

Schloßgut Langen-

öls, Bez. Piesnitz.

Vom 1. bis 15. April:

Großer Fabrikreste-Verkauf

Reste für jeden Zweck:

Serie	I	II	III
jeder Rest	20 d	10 d	5 d

Größere Reste aller Art:

Serie	I	II	III
jeder Rest	65 d	45 d	25 d

Reste Hemdentuch:

Serie	I	II	III
jeder Rest	65 d	50 d	35 d

Auf alle anderen Stoffe, auch auf
neu eingegangene Frühjahrstoffe

10% Rabatt!

Reste-Handlung A. Kühnel

Inh. A. Seibt

Pfortengasse- und Priesterstrassen-Ecke

Dieses Inserat erscheint nur einmal

Suche für zahlungsfähige Käufer

Grundstücke aller Art

bei kleiner Provision. Angebote mit Preis
unter K 339 an den „Boten“ erbeten.

Schönes, 3 stöck. Wohnhaus,

in guter Lage, mit großem, bewohnten Seiten-
haus (tauschbare Wohnung), Garten, großem
Hofraum mit Einfahrt und Lagerräumen,
preiswert bald zu verkaufen.

Angebote unter J 294 an den „Boten“ erbeten.

500 Mark

auf 1. Hypothek oder
Schuldschein auf sehr
gute Landwirtschaft zu

telben gesucht. Zahle

gute Zinsen.

Angebote unt. J 316

an den „Boten“ erbt.

Suche Landwirtsch.

von 20-40 Morg. zu

kauf. Hirschberg, Kr.

bevorzugt. Höhere An-

zahlung in bar vorb.

Angeb. unt. V 305

an den „Boten“ erbt.

Kleines Haus

hier zu kaufen gesucht.

Angebote unt. B 309

an den „Boten“ erbt.

M. Hausgrundstück

in Hirschberg z. kaufen

gel., wo Wohnungst.

u. Werkstatt vorband.

Angebote unt. N 320

an den „Boten“ erbt.

1 Stück Sand

(Nähe der Stadt) für

Bahnstraße zu pacht.

ev. zu kaufen gesucht.

Angebote unter B 331

an den „Boten“ erbt.

Tiermarkt

K a k a o

erste Marken
größte Auswahl
A. Scholtz

Erfahrener, einfacher
Gärtner
oder **Gartenarbeiter**
b. fr. Station u. mäß.
Gehalt in Dauerstellung,
bald gef. **Herischdorf**,
Stonsdorfer Str. 1.
Dasselbe kann sich für
Hausarbeit geeigneter
Osterjunge,
der Biegen besorgen
muß, melden.

Junger, tüchtiger
Schneidergehilfe
per sofort gesucht.
Paul Bielow,
Machenschaft für seine
Damen- u. Herrenmod.
Bad Warmbrunn,
Hermesdorfer Str. 14.

Suche bald einen zu-
verlässigen, tüchtigen,
landwirtschaftlichen

Arbeiter

Julius Freischlag,
Stettin,
Spilker, Nr. Löwenb.

Einen
Wirtschaftsgehilfen
im Alter von 18–20 J.
sucht bald
Gerichtskreisam
Santerleissen.

Chauffeur

Tüchtiger, erfahr., sol.
für meine „Effex“-
Mouline v. 11. April
(evtl. etwas fröh.) gef.
Paul Weber,
Weinarchhandlung,
Sandeshut.

Ent Nr. 111
Wienau
sucht per bald 1 tüchtig-
ledig. **Ackerkutscher**
und einen Arbeiter
zur Landwirtschaft.

Ackerkutscher
mit guter Führung, f.
Ent Charlottenhof,
Herischdorf i. R.

Einen jüngeren
Kutscher
zur Landwirtschaft zum
1. 4. gesucht.
Fäkel,
Erdmannsdorf.

Einen ledigen, guten
Bierdenkner
in Landwirtschaft zu
schwer. u. leicht. Fuhr-
werk gesucht.
Herischdorf Nr. 21.

Einige
Maurerlehrlinge
werden noch eingestell.
Anfragen unt. **C 332**
an den „Vote“ erbet.

**Geschäftsfrei**

ist Sonntag, der 3. April dieses
Jahres. **Anzeigen** für diese
Nummer erbitten wir rechtzeitig,
spätestens aber bis **Freitag**
mittag!

Konditorgehilfe

selbst. Arbeit, in all.
Zweigen der Branche
bewandert, sucht bald
oder später Stellung.
Gefl. Angebote an
Rehmann,
Bad Warmbrunn,
Hermesdorfer Str. 79.

Schachtmeister

in Straßen-, Flußbau,
Gleisbau, sowie Erd-
arbeiten jeder Art, f.
Stellung.
Angebote unt. **O 321**
an den „Vote“ erbet.

Junger Mann,
25 J., intell. u. zuverl.,
sucht Stell. als Verwal-
ter oder ähnlichen Ver-
tragsstellen per bald
od. später, wo Aussicht
auf Lebensstell. bevorz.
Im geschäftl. Verkehr
tätig gewest.; Sicherheit
kann gestellt werden.
Gefl. Angeb. u. **R 323**
an den „Vote“ erbet.

Zuverlässiger, strebsam.
Hausdiener,

22 J. alt, sucht v. 1. o.
15. 4. Stellung in Hot.
oder Logierhaus. Ver-
traut mit Bahndienst
u. sämtl. Hausarbeiten.
Angebote erbeten an
Richard Effner,
Hotel A. Braun, Pirsch,
Herischberg.

Achtung! Achtung!
Suche Stellung als

Hausdiener

im Gebirge.
Richard Ende,
3. St. **Berlin-Schlach-**
tensee, Kurstraße 11.

Pensionempfänger sucht
leichte Beschäftig.,
auch Stundenweise.
Angeb. unt. **W 306**
an den „Vote“ erbet.

Suche f. mein. Sohn,
der jetzt d. Schule verl.

Lehrstelle als Friseur

Angebote unt. **H 293**
an den „Vote“ erbet.

Selbständige Großstück-Schneider

mit mehrjähriger Erfahrung
solort auf Werkstatt gesucht.

Louis Wygodzinski's Nachfgr.,
Hirschberg i. Schles., **Bahnholstraße 15.**

Frauen und Männer

arbeitsfr. u. rechth., zum Verf. von Schürzen
f. Frauen u. Kinder nach Mustern auf d. Vande,
werden bei sehr gutem Verdienst u. günst. Be-
dingungen gesucht. Zuschr. mit Angabe d. wirt-
schaftlichen Verhältnisse erbetet **Alwin Mah**,
Dresden-N. 20, Teplitzer Straße Nr. 75.

Mehrere tüchtige**Glas-Graveur-Gehilfen**

zum sofortigen Antritt gesucht.
Gefl. Bewerb. sind zu richten unter **N 211** an
die Geschäftsstelle des „Vote“.

Wir suchen für Schlesien

zwei tüchtige Glasmacher

für Ueberfang- u. Bleistiftgl., Römer, Gensel-
Karaffen, Krüge, Schalen usw. Ein hoher
Lohn wird zugesichert. Gesunde Wohnungen
sind vorhanden. Bewerbungen sind zu richten
unt. **M 210** an d. Geschäftsstelle d. „Vote“.

Mehrere tüchtige**Glaschleifermeister**

mit Hilfskräften
in dauernde Beschäftigung gesucht. Zuschr.
unter **A 155** an den „Vote“ erbeten.

Junges tüchtiges Büfettfräulein

21 J., sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Saison- od.
Jahresstellung. Freundliche Angebote erb.
Marga Böhm, **Oppeln, Form's Hotel.**

Wir suchen für sofort

25 Knechte

zu Pferden und Arbeit im Alter von 15–20
und 3 über 20 Jahre,

2 Familien mit Hofgängern,

1 Familie zur Arbeit und Bedienung des

Motorpfluges

und 40 Mädchen für Haus, Feld u. Stall
für die Landwirtschaft.

Kreis-Arbeitsnachweis Lauban Schl.,
Courbierestraße 2. Fernruf 64.

Junger Mann, 20 J.,
kräftig, ehrlich, nützl.
u. zuverlässig, sucht f.
bald Stellung als

Haushälter oder Hausdiener

in Hotel oder ähnliche
Branche.
Berte Angeb. erb. an
Erich Scholz,
Goldberg, Schles.,
Ring 58.

Stellenangebote weibliche**Kochlehrfräulein**

aus n. aut. Fam., f. d.
Sommer-Sais. gesucht.
Angebote unt. **L 296**
an den „Vote“ erbet.

Tüchtiges, älteres Hausmädchen

sucht
Fran Oswald Weiber,
Bad Warmbrunn,
Buchhandlung.

Suche zum 1. April
ordentliches, fleißiges

Mädchen

von 16–17 Jahren, für
alle Haus- u. Küchen-
arbeiten. Keine Stall-
und Feldarbeit.
Frau M. Grundmann,
Wiesenthal b. Bähn,
Schl. Fernspr. Bähn 67

Bess. zuverl. Mädchen

mit guten Kochkenntnissen und bewandert in
Hausarbeit zum 1. April für größeren Villen-
haushalt gesucht. Zweites Mädchen u. reichl.
Hilfe vorhand. Gehalt 45–50 Mk. Zeugn. erbet.

Frau Regierungsrat v. Glinski,
Chemnitz, Emilenstr. 15.

Gesucht zum 15. April ehrl., fleiß., saub.

Hausmädchen

für Privathaus u. Logierbetrieb, perfekt
im Zimmeraufräumen u. Servieren. Zeugn.,
Bild und Gehaltsansprüche einreichen an
Freifr. v. Reibnig, D.-Schreiberhaus i. R.,
Fremdenheim „Walballa“.

Kaffee Kaffee Kaffee

nur von
A. Scholtz

Fleißiges, anständiges

Mädchen

für Fremdenzimmer u.
häusl. Arbeit gesucht.
Hans Knobloch,
Brückenberg.

Suche zum 1. 4. 27 ein
Dienstmädchen,
das auch melk. kann,
unter 17 Jahren.

Bruno Böhm,
Hobersdorfer 46,
Krs. Pirschberg, Schles.

Arbeits-Mädchen

zum sofort. Antritt gef.
G. Siegemund,
Ins. Schwarzer &
Maronne.

Junges, kräftiges

Mädchen
für Landwirtschaft zum
1. April gesucht,
Ullersdorf Nr. 62
bei **Hilmsberg**.

Ehrliches Mädchen

für häusl. Arbeit nach
auswärts gesucht. Näh.
Hofplatzstraße 26a.

Suche zum 1. April
ein alt., anständ., ehrl.

Mädchen

fürs Haus und zum
Bedienen der Gäste.
Landhaus Nr. 5,
Pain i. Mglb.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren,
kann sich melden
Giersdorf i. R. 109.

Hausmädchen
durchaus ehrl., arb.
u. kinderlieb v. sof.
gef. **Markt 40.**

Bedienungsfrau

für tägl. einige Stun-
den gesucht.
Franzstr. 14a, 2 Tr., r.

Christliches, sauberes
Mädchen
mit Zeugnis, fof. in
Dauerstellung gesucht.
Raimwald,
Ostb. a. Hirschberg,
Ober-Seldorf.

Mädchen
mit Zeugnis, nicht unt.
16 J., ver. bald gesucht.
Greiffenb. Str. 70, I.

Anständiges, zuverläss.
Tagmädchen
zum 1. April gesucht.
Rath-Friedr. Str. 15, I.

16-18jährig., fleißiges,
eheliches
Mädchen

ge sucht.
Fran Wärdemelter
Seifert, Rotten,
Bez. Reginb.

Saubere Frau
f. H. Haush. oder als
Wirtin, ferner für
etwas schriftl. Arb., ev.
m. Schreibmasch., tags-
über gef. Zuschr. unt.
P 335 a. d. Boten erb.

Stellengefuche
weibliche

Suche Stellung als
Altenmädchen
a. 1. 4. oder später. 20
Jhr. alt. Gute Zeugn.
Angebote erbitten an
Wienholds Buchhandlg.,
Rahn a. Baber.

Servierfräulein
mit gut. Zeugnis, tücht.
und fof., fucht fof. od.
spät. Stellung. Auch
Büfett auf Rechnung.
Salonstellung od. Aus-
blisse. Werte Ang. u.
A 308 a. d. „Boten“.

Mädchen, 19 Jahr alt,
fucht Stellung als
Zimm.-Mädchen

bald oder später.
Angebote unt. P 313
an den „Boten“ erb.

**Saß-
Wirtshafterin**

erf. l. Fach, gute Koch-
k. sparsam u. zuverläss.
mittl. Jahre, alleinlebend.
gut empf., fucht Stellg.
in frauenlos. Betrieb.
auch wo Frau erkrankt.
Angab. unt. R 201
an den „Boten“ erb.

Anständg. Mädchen,
17½ J., fucht a. 1. od.
15. 4. Stellung als

Altenmädchen
in kinderl. Haushalt.
Gute Zeugn. vorband.
Angebote unt. H 337
an den „Boten“ erb.

Chetrau fucht f. bald
od. Salon Stellung a.

Stütze

oder
Kaffee Köchin

evtl. auch für Zimmer
in Hotel oder Baude.
Werte Angeb. erb. an
Fran Anna Scholz,
Goldberg, Schlef.,
Ring 53, II.

Großes, starkes
Oftermädchen

fucht Stellung. Selbfg.
war schon 2 Jahre in
beherem Hause tätig.
Werte Zuschriften erb.
Gustav Scholz,
Illerthal i. Rhod.,
Alte Schule.

Suche Stellung als
Kindersfräulein
oder Stütze

bei Familien-Anschluß.
Bin in Haushalt und
Kinderspflege erfahren.
Antritt kann ev. sofort
erfolgen. Gest. Angeb.
u. Nr. 49 an Rudolf
Wolfe in Forst i. Lanf.

Küchenmädchen

fucht Dauerstellg. zum
1. od. 15. April. Gute
Zeugnisse vorhanden.
Zuschr. unter H 487
an die Annonc.-Expd.
P. Gege, Schweidniz,
erbeten.

Vermietungen

Zu vermieten
in Warmbrunn, Nähe
Kurpark, unmöbl. groß
und kleineres

Zimmer

an einzeln. Herrn od.
Dame. Sev. Eingang.
Angebote unt. Z 307
an den „Boten“ erb.

Möbl. Zimm. an 2 H.
a. v. Dfl. Burgstr. 3, I.

Gut möbliertes

Zimmer

an geb. Herrn zu verm.
Folkstraße 3, II.

2-Zimm.-Wohnung

beschlagnahmefrei, mit
Übernahme d. Haus-
standes, beg. Darlehn
an ruhlg. Ehepaar fof.
zu vermieten.
Angebote unt. P 322
an den „Boten“ erb.

Mietgesuche

Pens. Hdb. Beamter f.
in Warmbrunn sofort
oder später sonnige

Wohnung

von 4-6 Zimmern, pt.
od. 1. Etod, ev. Tausch.
Angebote u. A 264
an den „Boten“ erb.

Beschlagnahmefrei
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche zum 1. 5. 27
zu mieten gefucht.
Angab. unt. P 300
an den „Boten“ erb.

Rahn, Löwenberg oder
Umgegend
2 möblierte Zimmer
ge sucht. Betten eigen.
Ang. m. Preisang. u. U
326 a. d. „Boten“ erb.

Dauermieter fucht zwei
unmöbl. beschlagnahmefrei
Zimmer

Preisangab. u. U 304
an den „Boten“ erb.

Suche schöne
2-Zimmer-Wohnung m.
all. Komf. in Ober-
Schreibershan, Warm-
brunn, Hirschberg.
Ang. Prof. Bohlmann,
Quereiffen b. Grumm-
hübel, Landb. Schulz.

Möbliert. Zimmer

zum 1. April von jung.
Mann in Hirschb. gef.
Ang. m. Preisang. u.
H 317 a. d. „Boten“.

2 solide Mädchen fuch.
einf., kleines möbliert.
Zimmer
in anständigem Hause.
Angebote m. Prs. unt.
H 315 an d. „Boten“.

Morgen Mittwoch, den 30. März,
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr,
in Hirschberg, im Konzerthaus-Saal,
Promenade Nr. 8-9:

Experimental-Vortrag

auf Grund eigener, 20jähriger Forschungs-
ergebnisse des Metaphysikers
G. H. A. Holzheimer-Plauen i. V., über:

Der radioaktive Mensch!

Enthülle Geheimnisse der Wunder im
Menschen und der Natur!
Hochinteressant für jedermann!
Eintritt: Im Vorverkauf 1 Rmt. ohne
Steuer bei Fritz Igner, am Warmbrunner
Platz, Hirschberg, an der Kasse: 1 Rmt. u.
10 Pfg. Steuer. Ueberall vollbesetzte Säle!
Näheres siehe Plakatsäulen!

V. D. A.

Jahreshauptversammlung

der Frauenortsgruppe Hirschberg Schl.
Freitag, den 1. April,
abends 8 Uhr, in der Aula des Lyzeums.

Poltschänke Hirschberg
Donnerstag, 31. März 1927:
Abschieds- und Ehren-Abend
der beliebten Hauskapelle
Schorichel Baumbach
verbunden mit
Großem Eisbein- u. Flackl-Essen
Ab 1. April 1927: Die Sensation für Hirschberg:
„Das Rosenkavalier-Ensemble“

**Sänger-
tranz.**
Diese
Woche
Mittwoch:
Uebungsstunde
im Gymnasium.

Bergnügungen

3 Eichen
Jeden Mittwoch:

Tanz

„Gonne“,
Petersdorf i. Rhod.,
Donnerstag, 31. d. M.:

Schlachtfest
wozu freundl. einlad.
Alfred Simon
und Frau.

Langes Haus.
Mittwoch:
Vornehm. Ball.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.
Tanzschleife Herren 80 Pfg., Damen 50 Pfg.

Saßställe „Zum grünen Wall“
Morgen Donnerstag, den 31. März, und
Freitag, den 1. April:
— Großes —
Schwein-Schlachten!
Vormittags von 10 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst.
Es ladet freundl. ein Alfred Zeige.

Kretscham Straupitz.
Jeden Mittwoch:
== Damenkaffee ==
Sonabend, d. 2., und Sonntag, d. 3. April:
Schweinschlachten!

„Blockhaus“
Bad Warmbrunn.
Morgen Donnerstag, den 31. März:
Schweinschlachten.
Von früh 11 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst.
Wurstabendbrot.
Musikalische Unterhaltung.
Es ladet freundlichst ein Frau E. Kunert.

Jungbrunn • Ob. Siersdorf
Mittwoch, den 30. März:
Damenkaffee
Es ladet ergebenst ein Alfons Scholz.

**Gut und
sehr billig!**

**II. deutsches
Schweineschmalz**
Pfund 1.10 Mk.

**II. deutscher
Rückenspeck**
Pfund 1.30 Mk.

II. Leberwurst
Pfund 0.95 Mk.

II. Preßwurst
Pfund 0.95 Mk.
Rüstkäse billiger
Pfund 2.30

2.60 und 2.80 Mk
Kakao rein
Pfund 1.00 u. 1.20 Mk.

Johannes Ender
Gerichtsstraße 1a
schrägüber
Genossenschaftsbk.

**Prima Konjum- u.
Aufschnittware.**
Cervelatwurst,
à Pfd. 1.50 Mk.,
harte Mettwurst,
à Pfd. 1.20 Mk.,
Landleberwurst,
à Pfd. 1.00 Mk.

Nur gegen Nachn. unt.
S 302 an den „Boten“

Einige 180 Zentner

Futterrüben

hat abzugeben

Schloss Ruhberg bei Schmiedeberg i. R.

Telephon Nr. 117.

Elegante

Messingkrone

stimmig, gut erhalten,
preisw. zu verkaufen.
Charis, Markt 4, II.

Pianos

neu u. gebraucht, sind
billig zu verkaufen.
B. Guder,
Klavierstimmer,
Schmiedeberg, Str. 20.

Extra billige

Strumpf-Angebote

Damenstrümpfe

schwarz und farbig
Paar **28**

Kunstseidne

Damenstrümpfe **135**
Paar

Damenstrümpfe

Doppelsohle und
Hochferse **65**
Paar

1a Waschseide

mit kleinen repassierten
Stellen, moderne Farben
Paar **125**

Seidenflor

feinfädige Qualität
in allen Farben
Paar **80**

Waschseide

in bester Ausführung
4fache, Sohle, Spitze
Hochferse **245**
Paar

Mako-Strümpfe

vorzügliche Qualität
Paar **95**

Herren-Socken

in modernen
Jaquard-Mustern
Paar **60**

Kinderstrümpfe

schwarz, grau, mode
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9
Paar **40 48 55 62 68 75 83 95 98**

Herrmann Hirschfeld

Wegen Auflösung des Stalles zu verkauf.:

1 Landauer

1 Koupee

1 halbgedeckter Spazierwagen und

1 Jagdwagen.

Kentami Arnstorf i. Rhgb.

Gerstenstrot

gibt ab

Lothn. Mittelmühle

Neue Reisekörbe

billig zu verkaufen im
Städtischen Pflanzheim,
Hospitalstraße 9

Jetzt

ist es Zeit,

Konserven

billig einzukaufen

Brochspargel, dünn m. Köpfen

1/2-kg-Dose **1.25**

Leipziger Allerlei 1/2-kg-Dose **0.95**

Junge Erbsen, mittelfein 1/2-kg-Dose **1.05**

Schnittbohnen 1/2-kg-Dose **0.70 u. 0.90**

Brechbohnen 1/2-kg-Dose **0.70 u. 0.90**

Kartoffeln, gesch. 1/2-kg-Dose **0.43**

Spinat 1/2-kg-Dose **0.60**

Kohlrabi 1 Stk. u. Grün 1/2-kg-Dose **0.55 u. 0.80**

Ich garantiere für erstkl.

Fabrikat u. stramme Packung

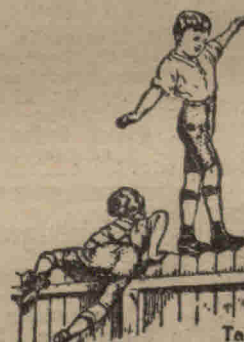
Richard Krause

Schildauer Straße 5

Trinfeier,

sortiert, gestemp., Durchschnittsgewicht 65 g,
verpackt von 100 Stück an, Preis 11 Pfg.
frei. Erstmaliger Versand an Unbekannte
per Nachnahme.

Richard Hoffmann, Thomaswaldau
bei Bunzlau.



Jungens

von heute, sport-
lustiger und unge-
bundener als zu
Vaters Zeiten, brau-
chen Kleider, die
etwas ganz besonde-
res aushallen
können. — Es
muß nicht sein,
daß Ihr Junge
jeden zweiten
Tag mit einem Riß in der
Hose nach Hause kommt. — Geben
Sie ihm deshalb Hosen, in denen er sich nach
Herzenslust tummeln kann, die also bei immer
gutem Aussehen auch wirklich dauerhaft sind:

Bleyle-Hosen



Haar-Spiritus!

Wegen **Haarausfall** u. zur Pflege des **Haares**
sowie gegen **Schuppen** ist unser in **elastischem Pa-**
borat, hergestellt **Haar-Spiritus** unentbehrlich.
Vielseitige Anerkennung!
Flasche 3 Mk. nebst Nachn. oder Vorauszahlung.
Apothete in Priebrorn, Kreis Strehlen.

Ein fast neues
Herrenrad
zu verkaufen.
Märzdorf Nr. 1,
bei Wittenberg.

Landauer
zu verkaufen.
Angebote unt. M 319
an den „Boten“ erbet.



Neu! **Original-Siegfrieds**
Thüringer Goldglöckchen,

die reichtragendste, früheste, gelbfleischige
Delikatesskartoffel. Bignet sich auch sehr gut
zum Ankeimen.

Thüringer Goldglöckchen ermöglicht schon
im Juni reiche Ernten schmackhafter Knollen.
Thüringer Goldglöckchen ist eine Kreuzung
der bekannten Bonifacius und der beliebten
Mühlhäuser Salatkartoffel.

Thüringer Goldglöckchen ist frei von allen
Kartoffelkrankheiten und bracht in allen
Bodenarten auch schwer. Lehm- u. Sand-, reiche
Erträge (150—200 Zentner pro Morgen).

1 Zentner M. 12.—, 1/2 Zentner M. 7.—,
1/4 Zentner M. 4.— 10-Pfund-Postkolle M. 2.50.

Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige binnen 6 Tagen eingehen, gewähre ich 10% Rabatt.
Versand nur bei frostfreiem Wetter. — Reichillustrierte Preisliste umsonst.

A. Siegfried, Großfahner-Erlurt 192

Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatenstelle und Samenkulturen.